

Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder



Gesundheitspersonalrechnung,
Gesundheitsausgabenrechnung,
Wertschöpfungs-Erwerbstätigen-Ansatz

Ausgabe 2020

Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder

Gesundheitspersonalrechnung,
Gesundheitsausgabenrechnung,
Wertschöpfungs-Erwerbstätigen-Ansatz

Ausgabe 2020



Herausgeber

Arbeitsgruppe Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder
im Auftrag der Statistischen Ämter der Länder

Herstellung und Redaktion

Bayerisches Landesamt für Statistik
Nürnberger Straße 95
90762 Fürth
Telefon 089 2119-3218
Telefax 089 2119-13580
E-Mail info@statistik.bayern.de
Internet www.statistik.bayern.de



Erscheinungsfolge: jährlich
Erschienen im Februar 2021

Kostenfreier Download im Internet:
www.ggrdl.de, www.statistikportal.de

Fotorechte:
© Schlierner – Fotolia.com

© **Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth 2021**
(im Auftrag der Herausbergemeinschaft)
Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise,
mit Quellenangabe gestattet.



Abkürzungsverzeichnis

AG GGRdL	Arbeitsgruppe Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder
AK ETR	Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder
AK VGRdL	Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder
ALK	Amtsleiterkonferenz
BA	Bundesagentur für Arbeit
BGW	Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege
BIP	Bruttoinlandsprodukt
GAR	Gesundheitsausgabenrechnung
GGRdL	Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder
GKV	Gesetzliche Krankenversicherung
GPR	Gesundheitspersonalrechnung
o. E.	ohne Erwerbszweck
OECD	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
PKV	Private Krankenversicherung
SPV	Soziale Pflegeversicherung
VZÄ	Vollzeitäquivalente
WHO	World Health Organization
WSE	Wertschöpfungs-Erwerbstätigen-Ansatz
WZ	Wirtschaftszweig

Zeichenerklärung

0	mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit
–	nichts vorhanden oder keine Veränderung
/	keine Angaben, da Zahlen nicht sicher genug
·	Zahlenwert unbekannt, geheimzuhalten oder nicht rechenbar
...	Angabe fällt später an
x	Tabellenfach gesperrt, da Aussage nicht sinnvoll
()	Nachweis unter dem Vorbehalt, dass der Zahlenwert erhebliche Fehler aufweisen kann
p	vorläufiges Ergebnis
r	berichtigtes Ergebnis
s	geschätztes Ergebnis
D	Durchschnitt
‡	entspricht

Auf- und Abrunden

Im Allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsummen auf- bzw. abgerundet worden. Deshalb können sich bei der Summierung von Einzelangaben geringfügige Abweichungen zu den ausgewiesenen Endsummen ergeben. Bei der Aufgliederung der Gesamtheit in Prozent kann die Summe der Einzelwerte wegen Rundens vom Wert 100 Prozent abweichen. Eine Abstimmung auf 100 Prozent erfolgt im Allgemeinen nicht.



Inhalt

Abkürzungsverzeichnis.....	6
Zeichenerklärung.....	6
Abbildungsverzeichnis.....	8
Tabellenverzeichnis.....	9
Vorwort zur Gemeinschaftsveröffentlichung der Arbeitsgruppe „Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder“.....	11
1 Gesundheitspersonalrechnung.....	12
1.1 Methodische Hinweise.....	12
1.2 Gesundheitspersonal nach Ländern.....	12
1.3 Gesundheitspersonal nach Vollzeitäquivalenten.....	13
1.4 Gesundheitspersonal nach Geschlecht.....	15
1.5 Gesundheitspersonal nach Einrichtungsarten.....	16
2 Gesundheitsausgabenrechnung.....	20
2.1 Methodische Hinweise.....	20
2.2 Länderergebnisse in der Gesundheitsausgabenrechnung.....	20
2.3 Gesundheitsausgaben nach Ausgabenträgern.....	20
2.4 Entwicklung der Gesundheitsausgaben ausgewählter Ausgabenträger.....	22
2.5 Anteil der Gesundheitsausgaben am Bruttoinlandsprodukt.....	24
3 Wertschöpfungs-Erwerbstätigen-Ansatz.....	26
3.1 Methodische Hinweise.....	26
3.2 Bruttowertschöpfung in der Gesundheitswirtschaft.....	26
3.3 Erwerbstätige in der Gesundheitswirtschaft.....	32
3.4 Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen in der Gesundheitswirtschaft.....	32
Tabellen.....	37
Anschriften der Statistischen Ämter, die in der Arbeitsgruppe Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder (AG GGRdL) mitarbeiten.....	80
Anschriften der Statistischen Ämter, die nicht in der Arbeitsgruppe Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder (AG GGRdL) vertreten sind.....	81



Abbildungsverzeichnis

Abb. 1	Gesundheitspersonal in Deutschland und den Ländern 2008 und 2018.....	13
Abb. 2	Gesundheitspersonal in Deutschland und den Ländern 2018 sowie Veränderung gegenüber dem Vorjahr	14
Abb. 3	Vollzeitäquivalente im Gesundheitswesen in Deutschland und den Ländern 2012 und 2018	15
Abb. 4	Gesundheitspersonal in Deutschland und den Ländern 2008 und 2018 nach Geschlecht	16
Abb. 5	Gesundheitspersonal in Deutschland und den Ländern 2018 nach Art der Einrichtung	17
Abb. 6	Gesundheitspersonal in ambulanten Einrichtungen in Deutschland und den Ländern 2018 nach Art der Einrichtung	18
Abb. 7	Gesundheitspersonal in stationären und teilstationären Einrichtungen in Deutschland und den Ländern 2018 nach Art der Einrichtung.....	19
Abb. 8	Gesundheitsausgaben in Deutschland und den Ländern 2018 sowie Veränderung gegenüber dem Vorjahr	21
Abb. 9	Gesundheitsausgaben in Deutschland und den Ländern 2018 nach Ausgabenträgern	22
Abb. 10	Mittlere jährliche Wachstumsraten der Gesundheitsausgaben in Deutschland und den Ländern von 2008 bis 2018 nach ausgewählten Ausgabenträgern	23
Abb. 11	Gesundheitsausgaben in Deutschland und den Ländern 2008 und 2018.....	24
Abb. 12	Mittlere jährliche Wachstumsraten der Gesundheitsausgaben je Einwohnerin/ Einwohner und des Bruttoinlandsprodukts je Einwohnerin/Einwohner in Deutschland und den Ländern von 2008 bis 2018.....	25
Abb. 13	Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) in der Gesundheitswirtschaft in den Ländern 2019 sowie Veränderung gegenüber dem Vorjahr.....	27
Abb. 14	Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) in der Gesundheitswirtschaft in den Ländern 2017 und 2019	28
Abb. 15	Anteil der Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) in der Gesundheits- wirtschaft an der Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) in der Gesamt- wirtschaft in den Ländern 2019 sowie Veränderung gegenüber dem Vorjahr.....	29
Abb. 16	Veränderung der Bruttowertschöpfung (preisbereinigt, verkettet) in der Gesundheitswirtschaft und der Gesamtwirtschaft in den Ländern von 2015 bis 2019	30
Abb. 17	Erwerbstätige in der Gesundheitswirtschaft im Jahresdurchschnitt in den Ländern 2017 und 2019	31
Abb. 18	Anteil der Erwerbstätigen in der Gesundheitswirtschaft an den Erwerbstätigen in der Gesamtwirtschaft in den Ländern 2019 sowie Veränderung gegenüber dem Vorjahr	33
Abb. 19	Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) je Erwerbstätigen in der Gesundheitswirtschaft in den Ländern 2017 und 2019	34



Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Gesundheitspersonal in Deutschland und den Ländern 2018 nach Art der Einrichtung	38
Tabelle 2:	Gesundheitspersonal in Deutschland und den Ländern 2008 bis 2018	40
Tabelle 3:	Weibliches Gesundheitspersonal in Deutschland und den Ländern 2018 nach Art der Einrichtung	44
Tabelle 4:	Vollzeitäquivalente im Gesundheitswesen in Deutschland und den Ländern 2018 nach Art der Einrichtung	46
Tabelle 5:	Gesundheitsausgaben in Deutschland und den Ländern 2018 nach Ausgabenträgern	48
Tabelle 6:	Gesundheitsausgaben in Deutschland und den Ländern 2008 bis 2018	50
Tabelle 7:	Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) in der Gesundheitswirtschaft in den Ländern 2008 bis 2019	54
Tabelle 8:	Anteil der Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) in der Gesundheitswirtschaft an der Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) in der Gesamtwirtschaft in den Ländern 2008 bis 2019	56
Tabelle 9:	Anteil der Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) in der Gesundheitswirtschaft in den Ländern an der Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) aller Länder 2008 bis 2019	58
Tabelle 10:	Veränderung der Bruttowertschöpfung (preisbereinigt) in der Gesundheitswirtschaft gegenüber dem Vorjahr in den Ländern 2008 bis 2019	60
Tabelle 11:	Bruttowertschöpfung (preisbereinigt, verkettet) in der Gesundheitswirtschaft in den Ländern 2008 bis 2019	62
Tabelle 12:	Erwerbstätige in der Gesundheitswirtschaft in den Ländern 2008 bis 2019	64
Tabelle 13:	Anteil der Erwerbstätigen in der Gesundheitswirtschaft an den Erwerbstätigen in der Gesamtwirtschaft in den Ländern 2008 bis 2019	66
Tabelle 14:	Anteil der Erwerbstätigen in der Gesundheitswirtschaft in den Ländern an den Erwerbstätigen in der Gesundheitswirtschaft aller Länder 2008 bis 2019	68
Tabelle 15:	Veränderung der Erwerbstätigen in der Gesundheitswirtschaft gegenüber dem Vorjahr in den Ländern 2008 bis 2019	70
Tabelle 16:	Erwerbstätige in der Gesundheitswirtschaft in den Ländern 2008 bis 2019	72
Tabelle 17:	Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) je Erwerbstätigen in der Gesundheitswirtschaft in den Ländern 2008 bis 2019	74
Tabelle 18:	Bruttowertschöpfung (preisbereinigt, verkettet) je Erwerbstätigen (Produktivitätsindex) in der Gesundheitswirtschaft in den Ländern 2008 bis 2019	76
Tabelle 19:	Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) in der Gesundheitswirtschaft je Einwohnerin/Einwohner und Erwerbstätige in der Gesundheitswirtschaft je 1 000 Einwohnerinnen/Einwohner in den Ländern 2008 bis 2019	78



Vorwort zur Gemeinschaftsveröffentlichung der Arbeitsgruppe „Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder“

Seit mehr als zehn Jahren widmet sich die Arbeitsgruppe „Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder“ wichtigen Themen der Gesundheitsökonomie. Ihr Ziel ist es, die an verschiedenen Stellen zum Gesundheitswesen vorliegenden länderspezifischen Informationen und Daten systematisch zusammenzuführen und somit ein Angebot an vergleichbaren Regionaldaten zu schaffen. Aktuell arbeiten in der Arbeitsgruppe die Statistischen Ämter Baden-Württemberg, Bayern, Berlin und Brandenburg, Bremen, Hamburg und Schleswig-Holstein, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Sachsen, Thüringen sowie das Statistische Bundesamt aktiv mit. Die Arbeitsgruppe verfügt zugleich über das Mandat, für alle 16 Länder regelmäßig miteinander vergleichbare Länderergebnisse zu ermitteln und zu veröffentlichen. Die Federführung der Arbeitsgruppe „Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder“ obliegt dem Statistischen Landesamt des Freistaates Sachsen.

Die Ergebnisse der regionalen Gesundheitsökonomischen Gesamtrechnungen liefern Politik, Verwaltung, Wissenschaft sowie den verschiedenen Akteuren im Gesundheitswesen wichtige Informationen zu den Gesundheitsausgaben, zum Gesundheitspersonal sowie zu Bruttowertschöpfung und Erwerbstätigen in der Gesundheitswirtschaft. Sie stellen für politische Entscheidungsträger eine wichtige Basis zur Ausgestaltung der Gesundheitspolitik dar. Für verschiedene Indikatoren der Gesundheitsberichterstattung der Länder, insbesondere zur medizinischen und pfe-

gerischen Versorgung sowie zu den damit verbundenen Ausgaben, bilden sie die Datengrundlage.

Die von der Arbeitsgruppe „Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder“ entwickelten länderübergreifenden Ansätze stellen – in Verbindung mit der zentralen Durchführung der Berechnungen – sicher, dass die Ergebnisse zwischen den Ländern uneingeschränkt vergleichbar sind. Die erarbeitete Methodik für die Gesundheitsausgabenrechnung nach Ausgabenträgern und die Gesundheitspersonalrechnung nach Einrichtungsarten lehnen sich eng an die auf Bundesebene genutzten Methoden an, wodurch die Vergleichbarkeit zu den auf Bundesebene ermittelten Ergebnissen gegeben ist. Sie berücksichtigen gleichzeitig die auf internationaler und nationaler Ebene vorhandenen Klassifikationen, wie beispielsweise das „System of Health Accounts“¹ (SHA), das von der OECD, der WHO und Eurostat zum Zwecke der internationalen Vergleichbarkeit empfohlen wird.

Die Arbeitsgruppe „Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder“ besitzt im Statistikportal des Bundes und der Länder eine eigene Internetpräsenz: <http://www.statistikportal.de/de/ggrdl>. Dort sind aktuelle Ergebnisse in Form von Tabellen und Grafiken, alle Veröffentlichungen, die Methodenbeschreibungen sowie viele Informationen zur Tätigkeit der Arbeitsgruppe zu finden.

Die vorliegende Gemeinschaftsveröffentlichung orientiert sich an den Interessen der Nutzerinnen und Nutzer. Die Arbeitsgruppe „Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder“ ist daher für konstruktive Anregungen, Hinweise und Verbesserungsvorschläge dankbar.

¹ OECD, Eurostat, WHO (2017): A System of Health Accounts 2011: Revised Edition, OECD Publishing. (Aufruf am 17.11.2020).



1 Gesundheitspersonalrechnung

1.1 Methodische Hinweise

Die Gesundheitspersonalrechnung (GPR) der Länder weist die Zahl der Beschäftigten aus, die in den verschiedenen Einrichtungen des Gesundheitswesens tätig sind. In ihrer Methodik lehnt sich die Gesundheitspersonalrechnung der Länder an die Berechnungen des Statistischen Bundesamtes an.

Die Gliederung der Einrichtungsarten der GPR richtet sich nach der Klassifikation der Gesundheitsrechnungssysteme des Statistischen Bundesamtes, die wiederum auf der Klassifikation der Gesundheitseinrichtungen (System of Health Accounts) der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) basiert.² Das Gesundheitswesen der GPR ist daher nicht identisch mit der Abteilung 86 der aktuellen Wirtschaftszweigklassifikation (WZ 2008). Die Einrichtungsarten des Gesundheitswesens umfassen den Gesundheitsschutz, die ambulanten Einrichtungen, die stationären und teilstationären Einrichtungen, die Rettungsdienste, die Vorleistungseinrichtungen, die Verwaltung und die sonstigen Einrichtungen.

Im Rahmen der GPR werden Beschäftigte insgesamt, weibliche Beschäftigte und Vollzeitäquivalente berechnet. Unter Beschäftigten werden in der GPR Beschäftigungsverhältnisse verstanden. Somit werden Personen mit mehreren Arbeitsverhältnissen im Gesundheitswesen mehrfach gezählt. Dies ist ein anderes Vorgehen als in der Erwerbstätigenrechnung, in der Personen mit ihrer überwiegenden Tätigkeit nur einmal gezählt werden. Bei der Zahl der Vollzeitäquivalente handelt es sich um eine hypothetische Größe, die angibt, wie viele Vollzeitstellen sich umgerechnet aus den Beschäftigungsverhältnissen ergeben würden. Auf Basis verschiedener

Datenquellen wird das Gesundheitspersonal in einer Kombination aus Top-down- und Bottom-up-Ansatz berechnet. Bei Ersterem ergeben sich die Regionalwerte anhand passender Schlüssel aus den entsprechenden Bundesdaten, während sich bei Letzterem die Bundeswerte aus den Regionaldaten aufsummieren. Zu den wichtigsten Datenquellen gehören die Krankenhaus- und die Pflegestatistik des Bundes und der Länder, die Ärztestatistik der Bundes- und Landes(zahn-)ärztekammern, die Statistiken der Bundesagentur für Arbeit und die Mitgliederstatistik der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW).³

In dieser Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Ämter der Länder werden die Ergebnisse der GPR für die Jahre 2008 bis 2018 mit Berechnungsstand Oktober 2020 dargestellt.

1.2 Gesundheitspersonal nach Ländern

In Deutschland waren 2018 knapp 5,7 Millionen Beschäftigte im Gesundheitswesen tätig (Abbildung 1). Davon arbeiteten rund 1,2 Millionen in Nordrhein-Westfalen, dem bevölkerungsreichsten Land. In Bremen, dem Land mit der geringsten Bevölkerungszahl, gab es entsprechend die wenigsten Beschäftigten im Gesundheitswesen (rund 50 600 Beschäftigte).

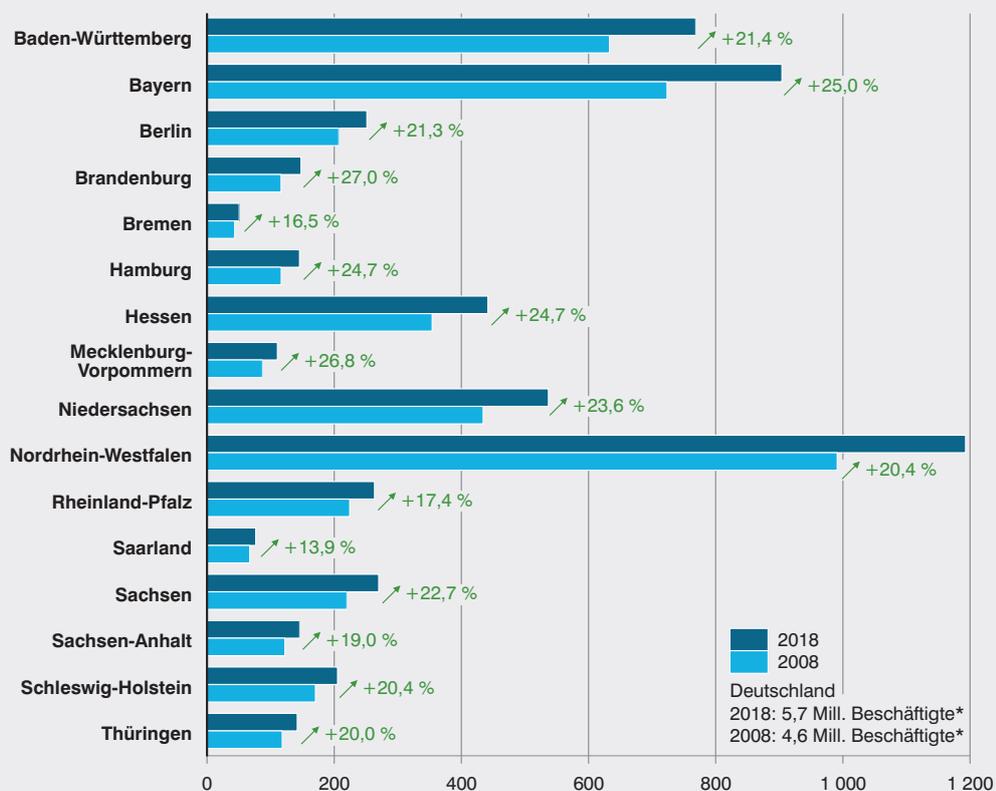
In allen Ländern wuchs die Zahl des Gesundheitspersonals im Zeitraum von 2008 bis 2018 deutlich an. Dabei lag die Spannweite zwischen 13,9 Prozent im Saarland und 27,0 Prozent in Brandenburg. Im Bundesdurchschnitt belief sich der Zuwachs auf 22,2 Prozent. Bezogen auf die Bevölkerungszahl kamen 2018 in Deutschland auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner durchschnittlich 68 Beschäftigte im Gesundheitswesen (Abbildung 2). In Hamburg gab es je 1 000 Einwohnerinnen und

2 OECD, Eurostat, WHO (2017): A System of Health Accounts 2011: Revised Edition, OECD Publishing. (Aufruf am 17.11.2020).

3 Für eine ausführliche Beschreibung der Vorgehensweise sei auf die Methodenbeschreibung der AG GGRdL verwiesen. Verfügbar unter: <http://www.statistikportal.de/de/ggrdl/definitionen-und-methoden/#methoden>



Abb. 1
Gesundheitspersonal in Deutschland und den Ländern 2008 und 2018
 in Tausend Beschäftigte*



* Unter Beschäftigten werden in der GPR Beschäftigungsverhältnisse verstanden. Somit werden Personen mit mehreren Arbeitsverhältnissen im Gesundheitswesen mehrfach gezählt. Dies ist ein anderes Vorgehen als in der Erwerbstätigenrechnung, in der Personen mit ihrer überwiegenden Tätigkeit nur einmal gezählt werden.

© Statistische Ämter der Länder

Einwohner mit 79 die meisten und in Brandenburg mit 59 die wenigsten Beschäftigten im Gesundheitswesen. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich die Kennzahl in Deutschland insgesamt um ein Prozent. In Sachsen und Rheinland-Pfalz verringerte sich die Anzahl der Beschäftigten je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner um 0,3 Prozent bzw. 0,8 Prozent. In den anderen Ländern stieg diese Kennzahl an, am stärksten in Hamburg (3,3 Prozent) und in Sachsen-Anhalt (2,5 Prozent).

1.3 Gesundheitspersonal nach Vollzeitäquivalenten

Abbildung 3 stellt die Relation von Vollzeitäquivalenten zum Gesundheitspersonal

insgesamt in den Jahren 2012 und 2018 einander gegenüber. Die Vollzeitäquivalente berechnen sich anhand der insgesamt geleisteten Arbeitsstunden bezogen auf die durchschnittliche Stundenzahl einer Vollzeitbeschäftigung. Im Bundesdurchschnitt kamen 2018 auf 100 Beschäftigte im Gesundheitswesen 72,3 Vollzeitäquivalente. Mit Ausnahme des Saarlandes und Rheinland-Pfalz war die Zahl der Vollzeitäquivalente je 100 Beschäftigte 2018 in allen Ländern niedriger als 2012. Es ist somit ein deutlicher Trend zu mehr Teilzeitbeschäftigung im Gesundheitswesen festzustellen.

Die höchsten Werte an Vollzeitäquivalenten je 100 Beschäftigte wurden in beiden



Jahren in den ostdeutschen Ländern einschließlich Berlin ermittelt. Die Ergebnisse legen somit eine höhere Bedeutung der Teilzeitbeschäftigung in den westdeutschen Ländern nahe. In den Ländern Ostdeutschlands (einschließlich Berlin) belief sich die

Anzahl der Vollzeitäquivalente je 100 Beschäftigte im Jahr 2018 im Schnitt auf 75,1. In den Ländern Westdeutschlands kamen nur 71,8 Vollzeitäquivalente auf 100 Beschäftigte. 2012 war die Zahl der Vollzeitäquivalente je 100 Beschäftigte mit 77,1 in Mecklenburg-

Abb. 2
Gesundheitspersonal in Deutschland und den Ländern 2018 sowie Veränderung gegenüber dem Vorjahr
je Tausend Einwohnerinnen/
Einwohner

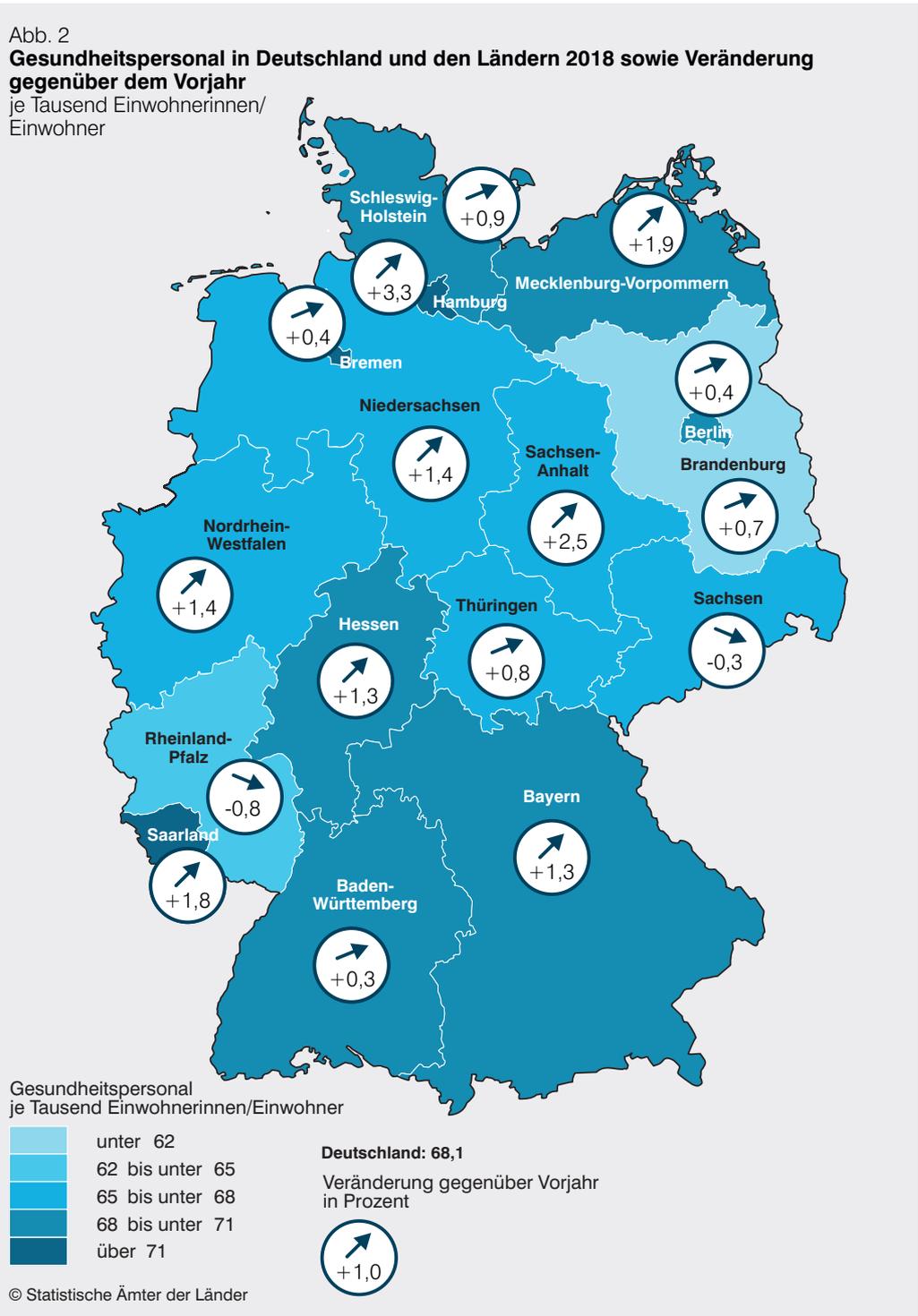
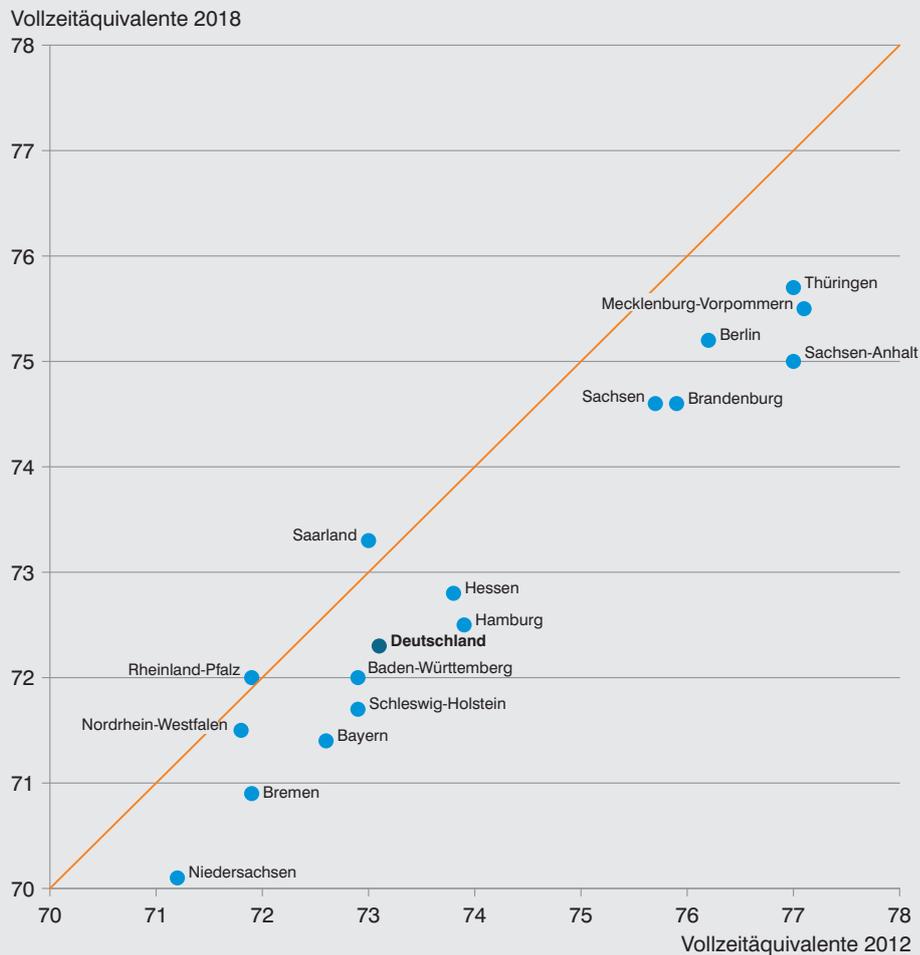




Abb. 3
**Vollzeitäquivalente im Gesundheitswesen in Deutschland
 und den Ländern 2012 und 2018**
 je 100 Beschäftigte*



* Unter Beschäftigten werden in der GPR Beschäftigungsverhältnisse verstanden. Somit werden Personen mit mehreren Arbeitsverhältnissen im Gesundheitswesen mehrfach gezählt. Dies ist ein anderes Vorgehen als in der Erwerbstätigenrechnung, in der Personen mit ihrer überwiegenden Tätigkeit nur einmal gezählt werden.

© Statistische Ämter der Länder

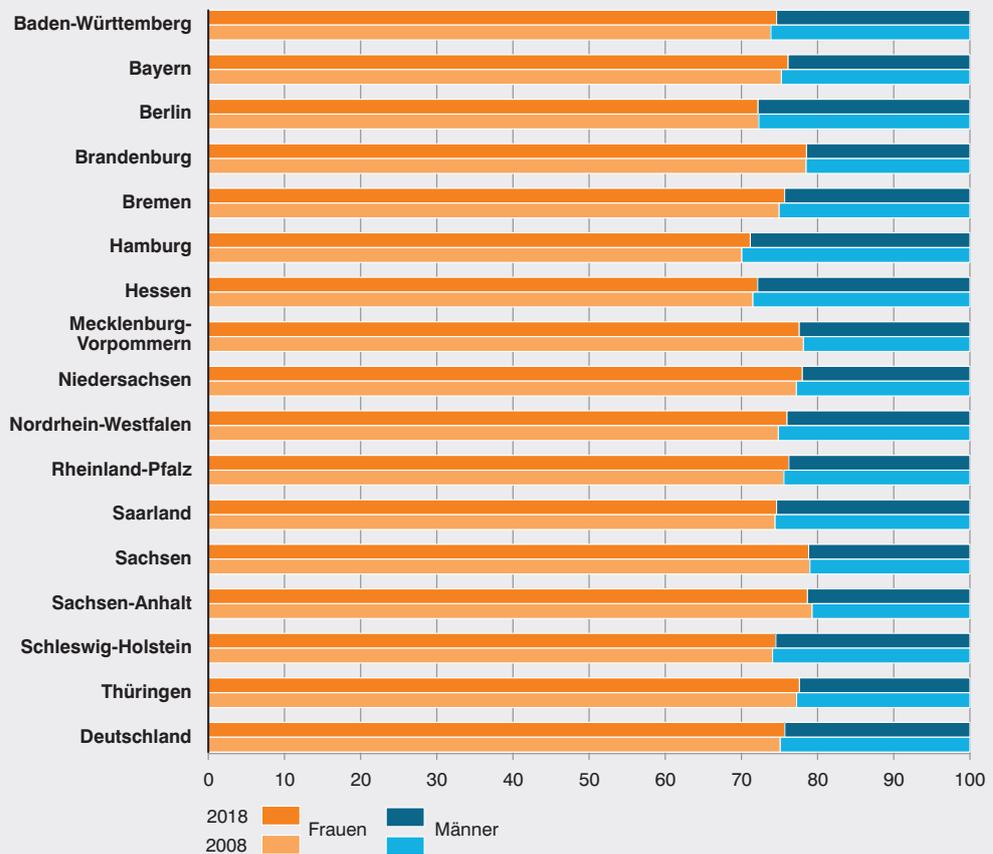
Vorpommern am höchsten, 2018 mit 75,7 in Thüringen. Die niedrigste Anzahl an Vollzeitäquivalenten je 100 Beschäftigte wurde 2012 wie auch 2018 mit 71,2 bzw. 70,1 in Niedersachsen verzeichnet.

1.4 Gesundheitspersonal nach Geschlecht

Abbildung 4 zeigt die Anteile der weiblichen Beschäftigten am Gesundheitspersonal in den Jahren 2008 und 2018. Das Gesundheitswesen zeichnet sich durch

einen hohen Anteil weiblichen Personals aus. In Deutschland waren 2018 knapp 4,3 Millionen Beschäftigte bzw. 75,7 Prozent des Gesundheitspersonals Frauen. Am niedrigsten fiel der Frauenanteil im Gesundheitswesen mit 71,2 Prozent in Hamburg aus, am höchsten in Sachsen mit 78,8 Prozent. Zwischen 2008 und 2018 nahm der Anteil des weiblichen Gesundheitspersonals an allen Beschäftigten des Gesundheitswesens in elf Ländern zu. Der größte Zuwachs wurde dabei in Hamburg

Abb. 4
Gesundheitspersonal in Deutschland und den Ländern 2008 und 2018 nach Geschlecht
 in Prozent



© Statistische Ämter der Länder

und Nordrhein-Westfalen (jeweils 1,1 Prozentpunkte) verzeichnet, die stärkste Abnahme in Sachsen-Anhalt (0,6 Prozentpunkte). Obwohl sich der Anteil weiblicher Beschäftigter von 2008 bis 2018 in Westdeutschland insgesamt erhöhte, lag der Frauenanteil 2018 in Ostdeutschland (ohne Berlin) durchschnittlich immer noch deutlich über jenem der Länder im Westen Deutschlands.

1.5 Gesundheitspersonal nach Einrichtungsarten

In Abbildung 5 wird das Gesundheitspersonal nach Einrichtungsarten dargestellt. Die ambulanten Einrichtungen weisen in jedem Land innerhalb des Gesundheitsbereichs die höchste Anzahl an Beschäftigungsver-

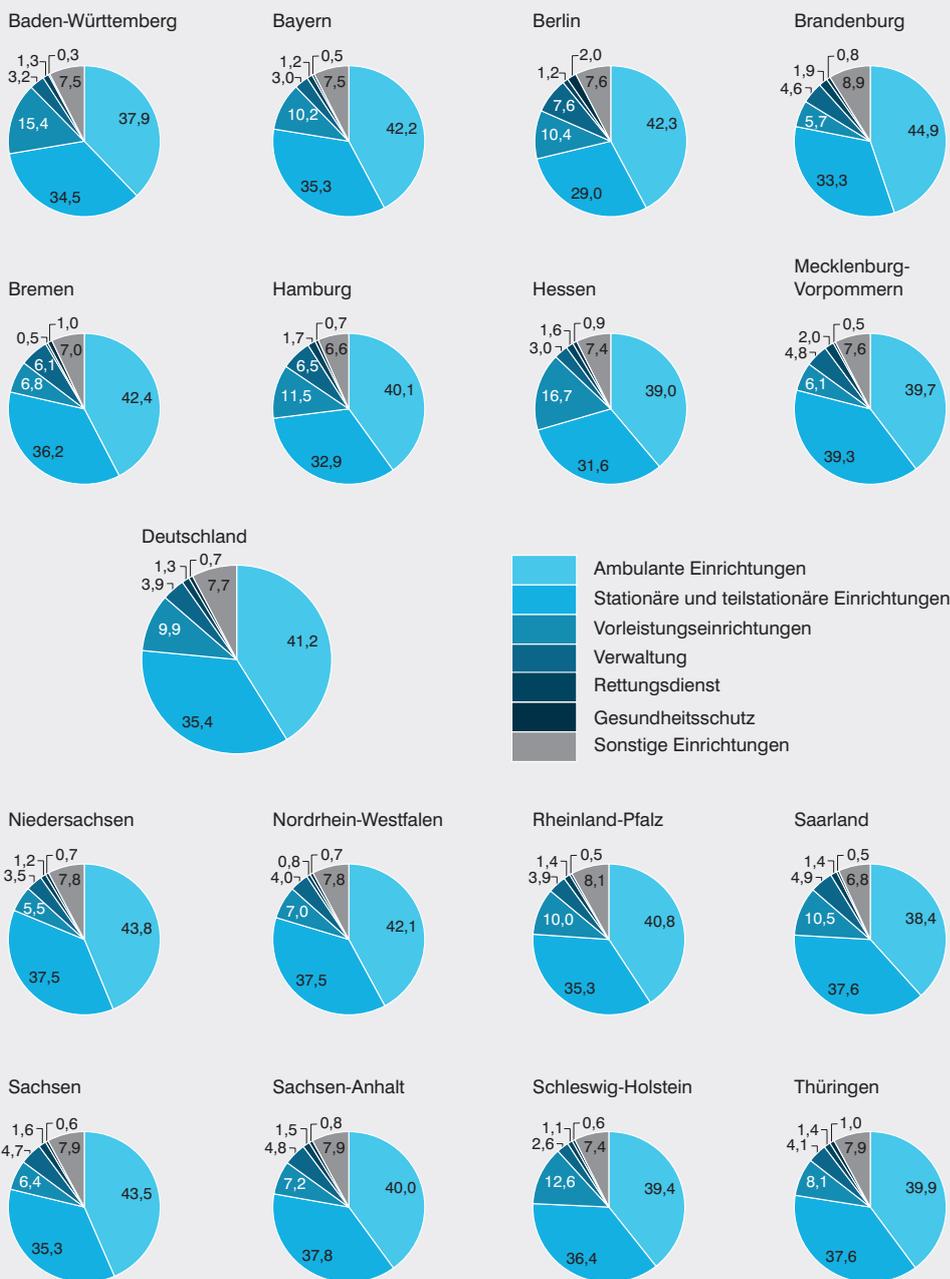
hältnissen auf. Der Anteil der ambulanten Einrichtungen am Gesundheitspersonal lag in den Ländern 2018 zwischen 37,9 Prozent in Baden-Württemberg und 44,9 Prozent in Brandenburg. Die zweithöchste Beschäftigtenzahl verzeichneten alle Länder in den stationären und teilstationären Einrichtungen des Gesundheitswesens. Hier bewegten sich die Beschäftigtenanteile 2018 in einer Spanne von 29,0 Prozent in Berlin bis 39,3 Prozent in Mecklenburg-Vorpommern. Die Vorleistungseinrichtungen stellten in neun der 16 Länder den drittgrößten Anteil am Gesundheitspersonal. Hierzu zählen beispielweise die pharmazeutische Industrie oder auch die Medizintechnik. Am niedrigsten war der Anteil am Gesundheitspersonal 2018 in dieser Einrichtungsart



mit 5,5 Prozent in Niedersachsen, am höchsten in Hessen mit 16,7 Prozent. In den übrigen sieben Ländern stehen die sonstigen Einrichtungen an dritter Stelle. In den sonstigen Einrichtungen des Gesundheitswesens werden Beschäftigte aus-

gewiesen, die einen medizinischen Gesundheitsberuf (ohne Tiermedizin) ausüben oder einem Beruf in der Altenpflege oder in der Medizin-, Orthopädie- und Rehathechnik nachgehen und nicht in einer der anderen Einrichtungsarten beschäftigt sind.

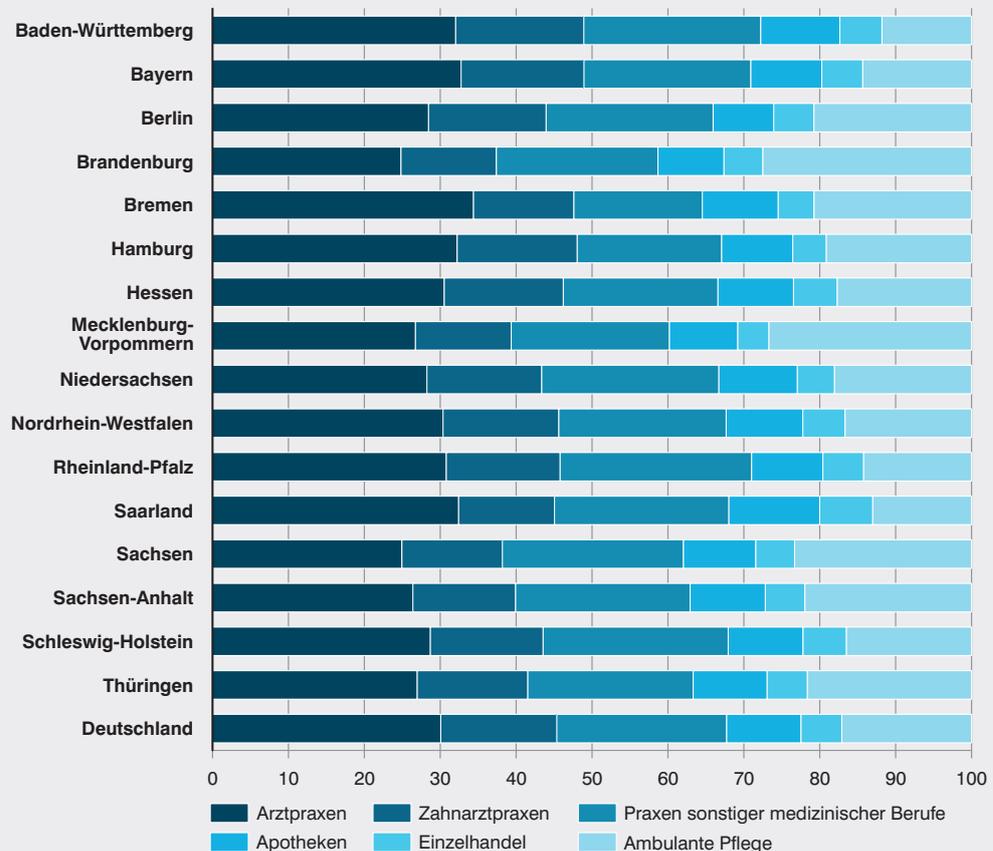
Abb. 5
Gesundheitspersonal in Deutschland und den Ländern 2018
 nach Art der Einrichtung
 in Prozent



© Statistische Ämter der Länder



Abb. 6
Gesundheitspersonal in ambulanten Einrichtungen in Deutschland und den Ländern 2018 nach Art der Einrichtung
in Prozent



© Statistische Ämter der Länder

Die Anteile der sonstigen Einrichtungen am Gesundheitspersonal insgesamt lagen 2018 in Hamburg mit 6,6 Prozent am niedrigsten, in Brandenburg mit 8,9 Prozent am höchsten.

Bei gesonderter Betrachtung des Gesundheitspersonals in den ambulanten Einrichtungen (Abbildung 6) zeigt sich, dass 2018 in allen Ländern – mit Ausnahme Brandenburgs – der größte Teil der Beschäftigten in Arztpraxen arbeitete. Im Bundesdurchschnitt belief sich der Anteil des Gesundheitspersonals in Arztpraxen, gemessen am Gesundheitspersonal aller ambulanten Einrichtungen, auf 30,1 Prozent. Im Ländervergleich verzeichneten dabei Bremen

(34,4 Prozent) und Bayern (32,7 Prozent) die höchsten Beschäftigungsanteile in Arztpraxen. In Brandenburg stellte die Pflege die beschäftigungsstärkste ambulante Einrichtung dar. Der entsprechende Anteil von 27,5 Prozent war so hoch wie in keinem anderen Land. Generell war der Beschäftigungsanteil der ambulanten Pflege in Ostdeutschland im Durchschnitt deutlich höher als in den westdeutschen Ländern. In zwölf Ländern entfiel der zweithöchste Beschäftigungsanteil innerhalb der ambulanten Einrichtungen auf die Praxen sonstiger medizinischer Berufe. Dazu zählen bspw. physio- und ergotherapeutische Praxen sowie die Praxen von Heilpraktikerinnen und Heilpraktikern oder Psychothe-



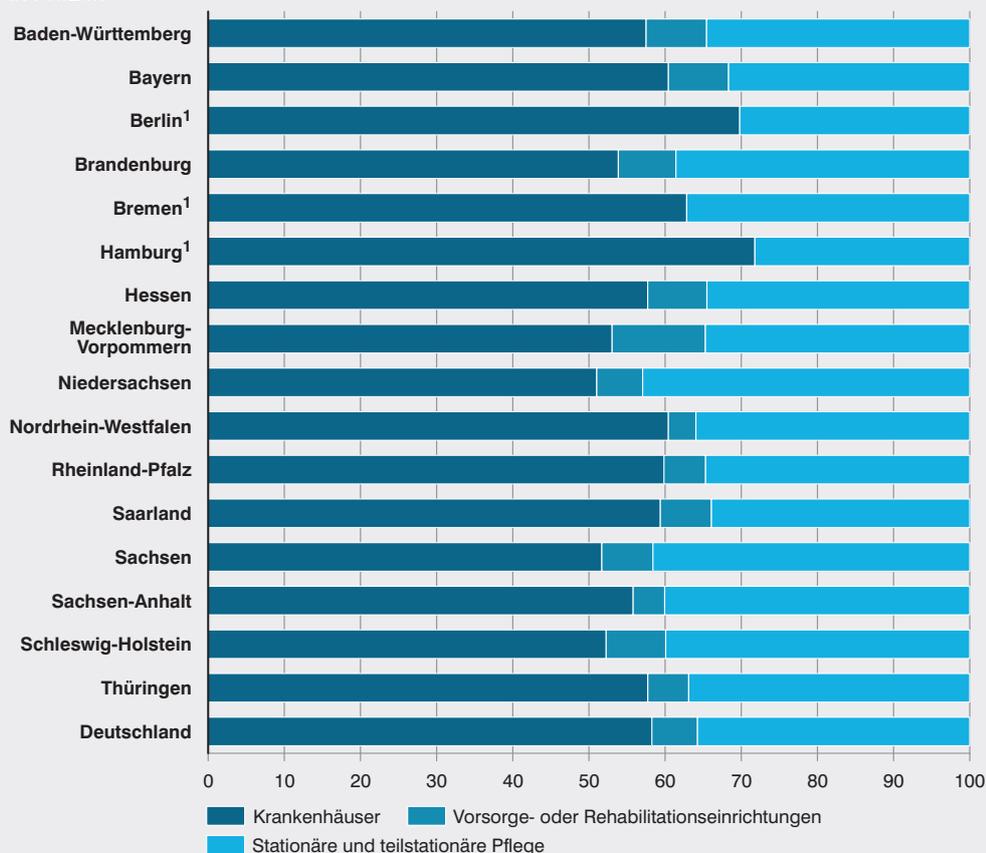
rapeutinnen und Psychotherapeuten. Im Bundesdurchschnitt arbeiteten 22,4 Prozent aller in ambulanten Einrichtungen Beschäftigten in diesem Bereich.

Größere Unterschiede ergeben sich auch beim Ländervergleich des Gesundheitspersonals innerhalb stationärer und teilstationärer Einrichtungen (Abbildung 7). Zwar gilt für alle Länder, dass 2018 mehr als die Hälfte der Beschäftigten dieser Einrichtungsart in Krankenhäusern arbeiteten (58,3 Prozent im Bundesdurchschnitt). Die Anteile in den Ländern (ohne Berlin,

Bremen und Hamburg)⁴ variierten jedoch zwischen 51,0 Prozent in Niedersachsen und 60,4 Prozent in Bayern und Nordrhein-Westfalen. Die stationäre bzw. teilstationäre Pflege bietet ebenfalls eine Vielzahl an Arbeitsplätzen, deutlich mehr als die Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen. So waren 2018 in Niedersachsen 43,0 Prozent des Gesundheitspersonals der stationären und teilstationären Einrichtungen im Bereich der Pflege tätig. Dies stellte im Ländervergleich den höchsten Wert dar, während Bayern mit 31,7 Prozent den geringsten Anteil aller Flächenländer aufwies.

Abb. 7

Gesundheitspersonal in stationären und teilstationären Einrichtungen in Deutschland und den Ländern 2018 nach Art der Einrichtung
in Prozent



1 Aus Gründen der statistischen Geheimhaltung wird die Einrichtungsart der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen für die Stadtstaaten Hamburg, Bremen und Berlin unter der Einrichtungsart stationäre/teilstationäre Pflege ausgewiesen.

© Statistische Ämter der Länder

4 Aus Gründen der statistischen Geheimhaltung wird die Einrichtungsart der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen für die Stadtstaaten Hamburg, Berlin und Bremen unter der Einrichtungsart stationäre/teilstationäre Pflege ausgewiesen. Ein Vergleich mit den anderen Ländern ist daher nicht sinnvoll.



2 Gesundheitsausgabenrechnung

2.1 Methodische Hinweise

Die Gesundheitsausgabenrechnung (GAR) der Länder bildet die Ausgaben für Waren und Dienstleistungen im Gesundheitswesen nach Ausgabenträgern ab. Die Methodik lehnt sich eng an die Gesundheitsausgabenrechnung des Bundes an. Die Abgrenzung der Gesundheitsausgaben in der GAR der Länder und des Bundes beruht auf dem „System of Health Accounts“, das von der OECD, der WHO und Eurostat zum Zweck der internationalen Vergleichbarkeit empfohlen wird.⁵

Zu den Gesundheitsausgaben zählen alle Käufe von Waren und Dienstleistungen, die zum Zweck der Prävention, Behandlung, Rehabilitation und Pflege getätigt werden, die Kosten der Verwaltung sowie die Investitionen der Einrichtungen des Gesundheitswesens.⁶ Räumlich bezieht sich die Erfassung der Gesundheitsausgaben auf die Käufe der inländischen Bevölkerung. Inhaltlich werden nur die Transaktionen für die letzte Verwendung erfasst. Ein direkter Patientenbezug muss daher im Regelfall gegeben sein. Nicht dargestellt werden hier die Ausgaben des erweiterten Leistungsbereichs des Gesundheitswesens, zu denen Einkommensleistungen, Leistungen zum Ausgleich krankheitsbedingter Folgen sowie Leistungen für Forschung und Ausbildung im Gesundheitswesen zählen.

In der GAR wird zwischen acht Ausgabenträgern unterschieden. Dazu zählen alle öffentlichen und privaten Institutionen, die Leistungen für die Gesundheit finanzieren. Dies sind die öffentlichen Haushalte, die gesetzliche Krankenversicherung (GKV), die soziale Pflegeversicherung (SPV), die gesetzliche Rentenversicherung, die gesetzliche Unfallversicherung, die private Krankenversicherung (PKV), die Arbeitgeber sowie die privaten Haushalte und die privaten Organisationen ohne Erwerbszweck.

Die Gesundheitsausgaben werden auf Basis verschiedener Datenquellen ermittelt. Dabei wird eine Kombination aus Top-down- und Bottom-up-Ansatz verwendet. Zu den wichtigsten Datenquellen gehören die Ergebnisse verschiedener amtlicher Statistiken des Bundes und der Länder, die Gesundheitsberichterstattung des Bundes und die Angaben des GKV-Spitzenverbands zu Ausgaben und Versicherten der gesetzlichen Krankenversicherung und der sozialen Pflegeversicherung.⁷

In dieser Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Ämter der Länder werden Ergebnisse der GAR für die Jahre 2008 bis 2018 zum Berechnungsstand Mai 2020 dargestellt.

2.2 Länderergebnisse der Gesundheitsausgabenrechnung

Die Höhe der Pro-Kopf-Gesundheitsausgaben schwankte 2018 zwischen 4 282 Euro in Bremen und 5 059 Euro in Brandenburg (Abbildung 8). Beim Blick auf die Zeitreihe (vgl. Tabellenteil) ist ersichtlich, dass diese beiden Länder im Zeitraum 2008 bis 2018 unter allen 16 Ländern stets das Minimum bzw. Maximum bei den Pro-Kopf-Ausgaben für Gesundheit aufwiesen. Einzig im Berichtsjahr 2010 wurden die höchsten Pro-Kopf-Ausgaben in Berlin verzeichnet. Der Bundesdurchschnitt lag 2018 bei 4 712 Euro je Einwohnerin und Einwohner. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Gesundheitsausgaben pro Kopf in Hessen mit 4,1 Prozent am stärksten und in Sachsen mit 2,9 Prozent am schwächsten gestiegen.

2.3 Gesundheitsausgaben nach Ausgabenträgern

Abbildung 9 stellt die Gesundheitsausgaben 2018 nach Ausgabenträgern dar. Die Länder haben hinsichtlich der Verteilung der Gesundheitsausgaben auf die Ausgabenträger die Gemeinsamkeit, dass die gesetzliche Krankenversicherung 2018 mit

5 OECD, Eurostat, WHO, 2011. A System of Health Accounts. OECD Publishing, Paris.

6 Weigel, J., Meise, S. und Richter, B., 2014. Gesundheitsausgaben im Ländervergleich 2008 bis 2012 – Realisierung eines länderübergreifenden Ansatzes. In: Statistik in Sachsen 2/2014, S. 38-47.

7 Für eine ausführliche Beschreibung der Vorgehensweise sei auf die Methodenbeschreibung der AG GGRdL verwiesen. Verfügbar unter: https://www.statistikportal.de/sites/default/files/2020-08/GGRdL_GAR_MB_2019.pdf.

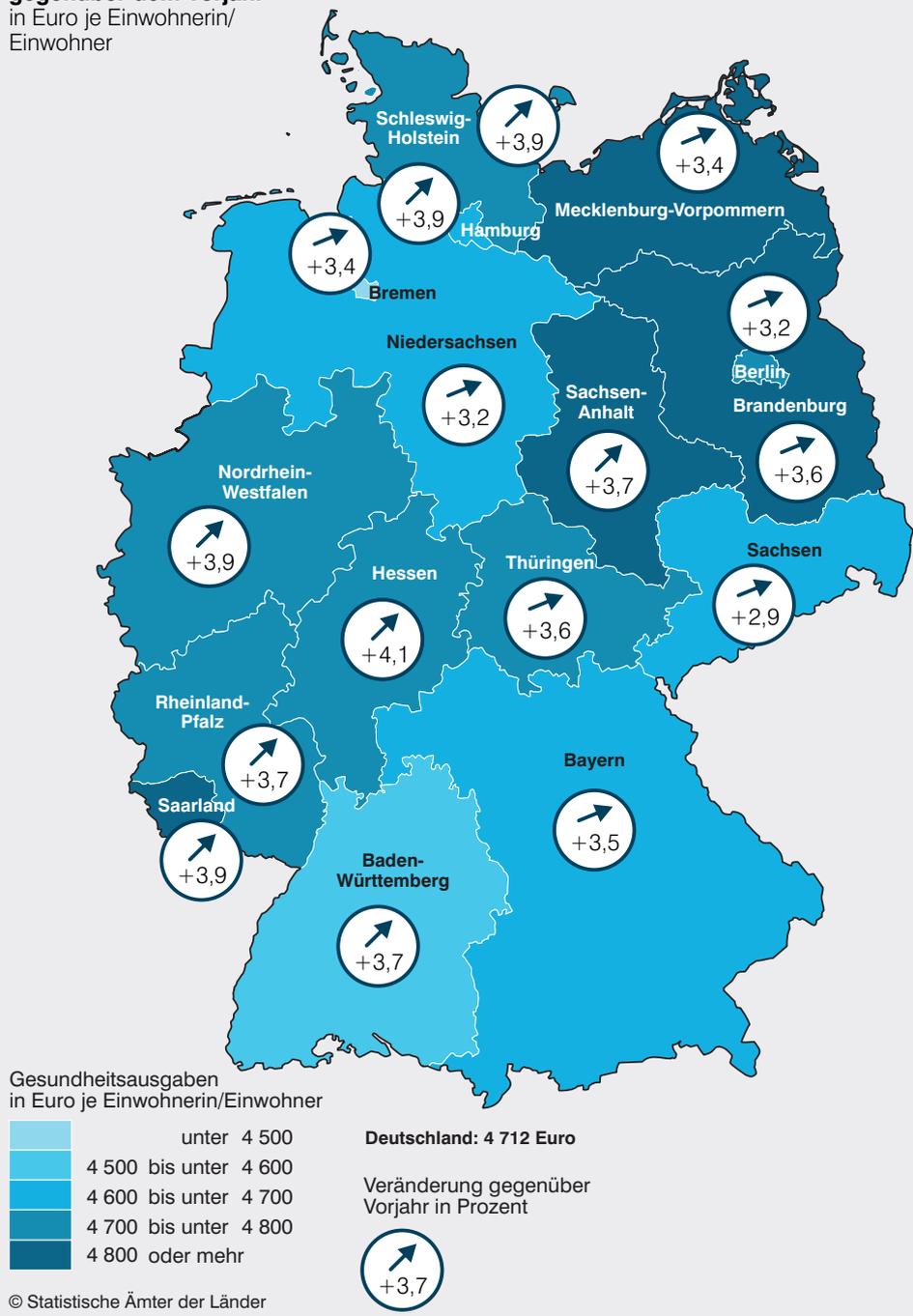


jeweils über 50 Prozent den größten Anteil der Ausgaben trug. In Bayern, Hamburg und Rheinland-Pfalz lag der Anteil der GKV zwischen 54 und 55 Prozent. Dagegen wurden in Sachsen und Sachsen-Anhalt die Gesundheitsausgaben zu jeweils 64,2 Prozent

von der GKV getragen. Auch in den anderen Ländern Ostdeutschlands kamen die GKV-Anteile an diese Größenordnung heran.

Mit Ausnahme von Brandenburg lagen in allen Ländern Ostdeutschlands die Anteile

Abb. 8
Gesundheitsausgaben in Deutschland und den Ländern 2018 sowie Veränderung gegenüber dem Vorjahr
 in Euro je Einwohnerin/
 Einwohner



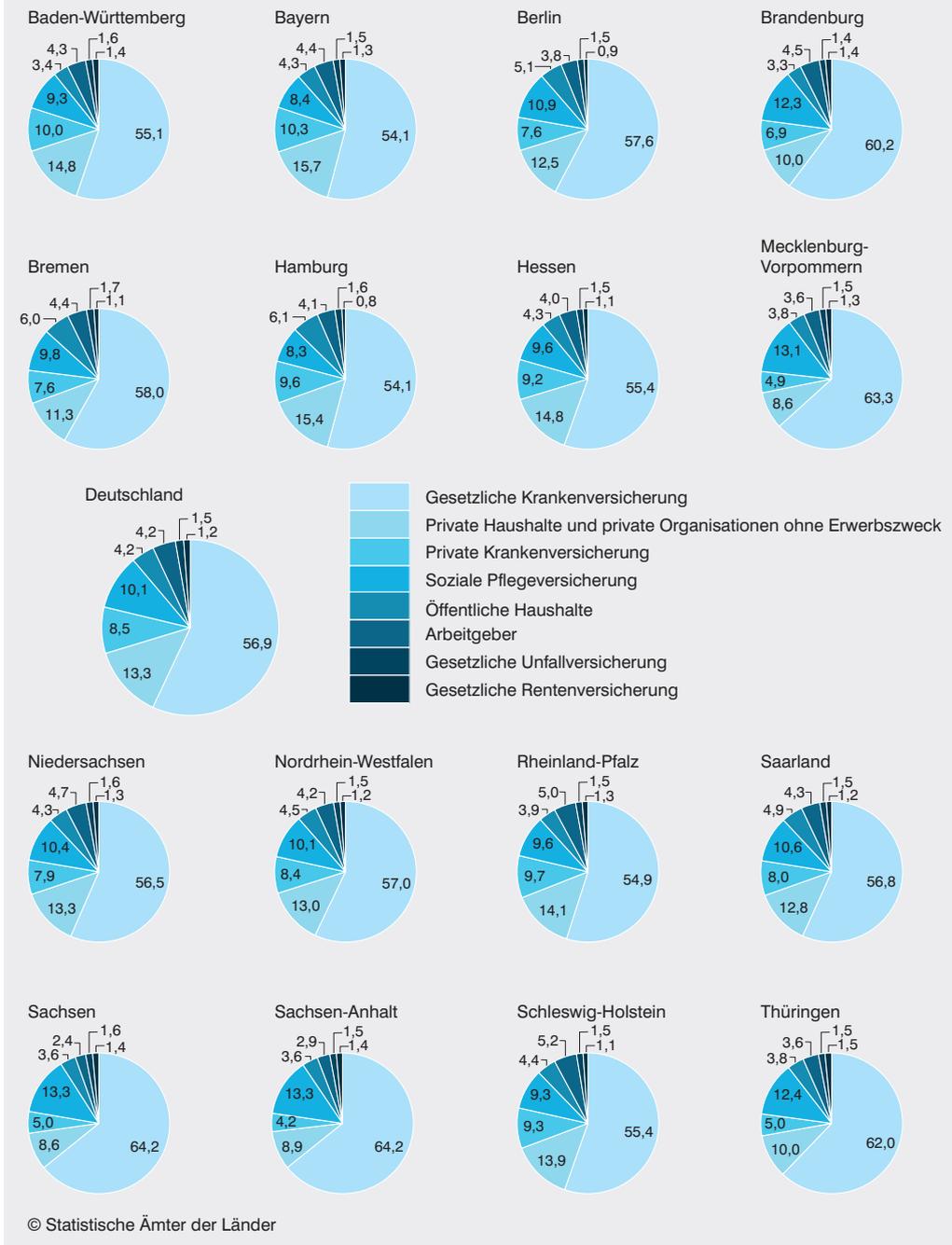


der privaten Krankenversicherung an den Gesundheitsausgaben mit höchstens fünf Prozent deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von 8,5 Prozent, während die PKV-Anteile in Bayern und Baden-Württemberg mindestens zehn Prozent betragen.

2.4 Entwicklung der Gesundheitsausgaben ausgewählter Ausgabenträger

Die Gesundheitsausgaben nach Ausgabenträgern haben sich zwischen 2008 und 2018 sehr unterschiedlich entwickelt (Abbildung 10). Mit einer mittleren jährlichen

Abb. 9
Gesundheitsausgaben in Deutschland und den Ländern 2018 nach Ausgabenträgern
in Prozent

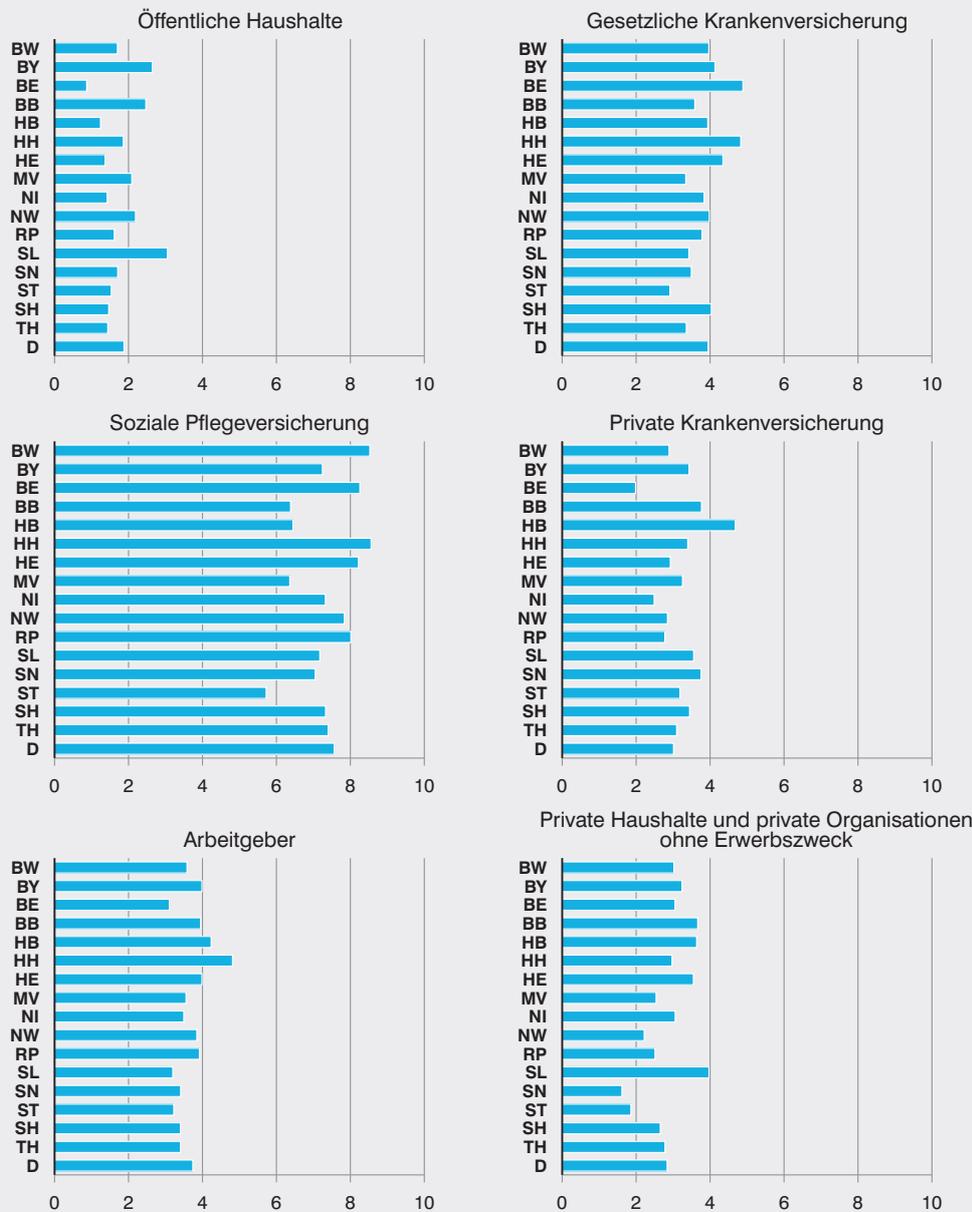




Wachstumsrate von 7,6 Prozent sind die Ausgaben der sozialen Pflegeversicherung im Bundesdurchschnitt seit 2008 am stärksten gewachsen. In Hamburg haben die Ausgaben der SPV im betrachteten Zeitraum mit durchschnittlich 8,6 Prozent

am meisten zugenommen. In Sachsen-Anhalt war der Zuwachs mit jährlich 5,7 Prozent am niedrigsten. Die GKV-Ausgaben sind in diesem Zeitraum um durchschnittlich 3,9 Prozent gestiegen. Die Werte der 16 Länder lagen dabei im Bereich

Abb. 10
Mittlere jährliche Wachstumsraten der Gesundheitsausgaben in Deutschland und den Ländern von 2008 bis 2018 nach ausgewählten Ausgabenträgern
 in Prozent



Länderkürzel: BW - Baden-Württemberg, BY - Bayern, BE - Berlin, BB - Brandenburg, HB - Bremen, HH - Hamburg, HE - Hessen, MV - Mecklenburg-Vorpommern, NI - Niedersachsen, NW - Nordrhein-Westfalen, RP - Rheinland-Pfalz, SL - Saarland, SN - Sachsen, ST - Sachsen-Anhalt, SH - Schleswig-Holstein, TH - Thüringen, D - Deutschland.

© Statistische Ämter der Länder



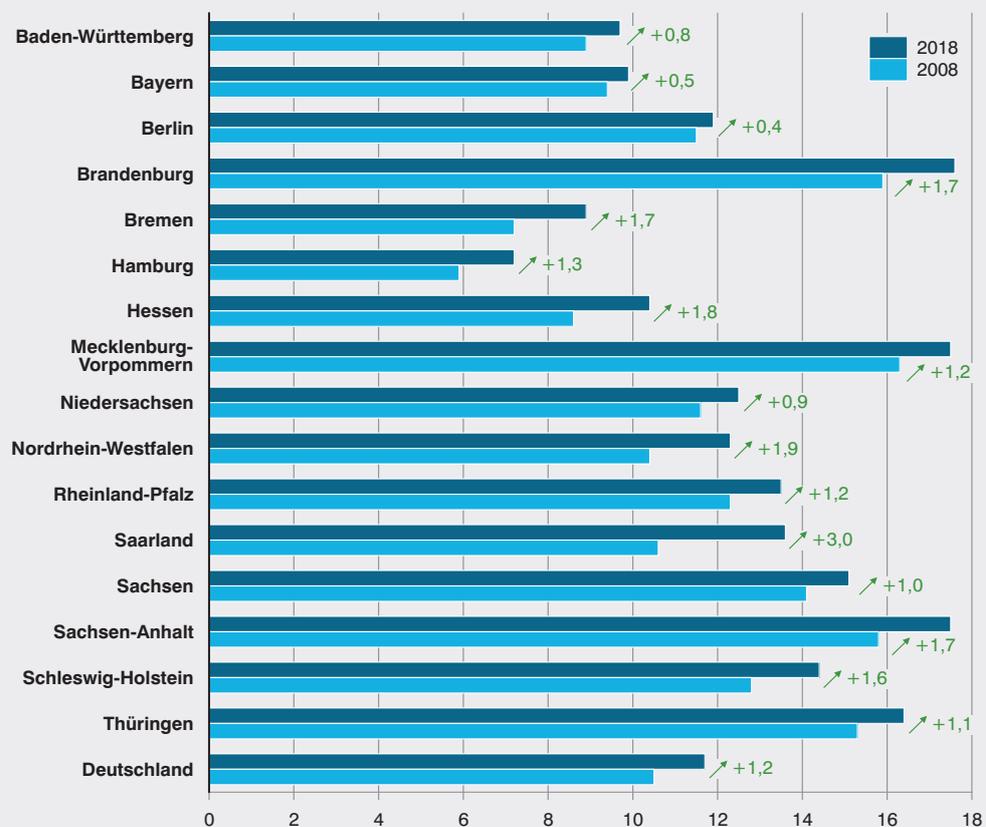
zwischen 2,9 Prozent in Sachsen-Anhalt und 4,9 Prozent in Berlin. Etwas stärker streuen die mittleren Wachstumsraten der PKV-Ausgaben. In Berlin war das Wachstum mit zwei Prozent am geringsten und in Bremen mit 4,7 Prozent bundesweit am höchsten. Die mittlere jährliche Wachstumsrate liegt im Bundesdurchschnitt bei drei Prozent. Bei den privaten Haushalten und privaten Organisationen ohne Erwerbszweck weist Sachsen mit 1,6 Prozent den schwächsten Anstieg auf, im Saarland sind die Ausgaben für diesen Träger dagegen durchschnittlich um vier Prozent pro Jahr gewachsen. Die mittlere Wachstumsrate liegt im Bundesdurchschnitt bei 2,8 Prozent. Ähnlich differenziert verhielt sich die Entwicklung bei den Ausgaben der öffentlichen Haushalte.

In Berlin erhöhten sich die Ausgaben dieses Ausgabenträgers von 2008 bis 2018 durchschnittlich um lediglich 0,9 Prozent, im Saarland dagegen um 3,1 Prozent, im Bundesdurchschnitt liegt die Wachstumsrate bei 1,9 Prozent. Die Ausgaben der Arbeitgeber sind im Bundesdurchschnitt bis 2018 um jährlich 3,7 Prozent gestiegen. Die Spannweite reichte hier von 3,1 Prozent in Berlin bis 4,8 Prozent in Hamburg.

2.5 Anteil der Gesundheitsausgaben am Bruttoinlandsprodukt

Abbildung 11 weist den relativen Anteil der Gesundheitsausgaben am Bruttoinlandsprodukt (BIP) für die Jahre 2008 und 2018 aus, man spricht auch von der sogenannten Gesundheitsausgabenquote.⁸

Abb. 11
Gesundheitsausgaben in Deutschland und den Ländern 2008 und 2018
in Prozent des Bruttoinlandsprodukts



8 Die Gesundheitsausgaben basieren auf dem Inländerkonzept, das BIP auf dem Inlandskonzept.

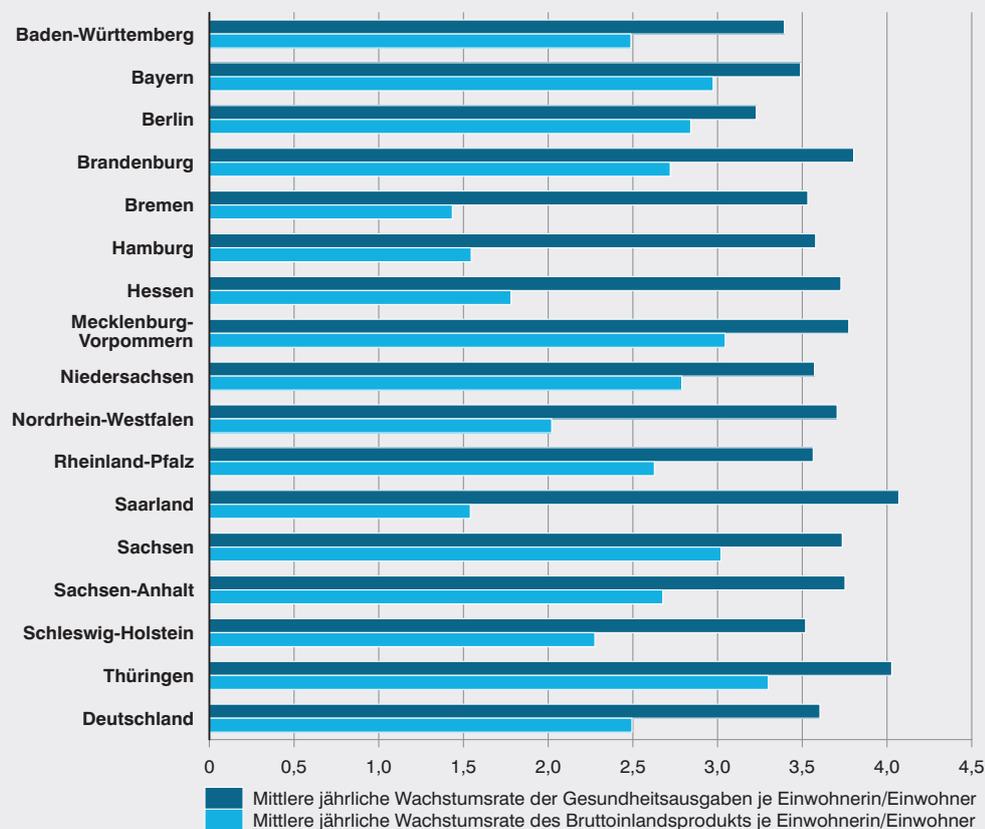


Während sich das Niveau dieser Kennzahl zwischen den Ländern deutlich unterscheidet, ist jedoch einheitlich in allen 16 Ländern von 2008 bis 2018 eine Zunahme der Gesundheitsausgabenquote festzustellen. Im Saarland war der Zuwachs mit drei Prozentpunkten am höchsten, in Berlin mit 0,4 Prozentpunkten am niedrigsten. In Deutschland nahm die Gesundheitsausgabenquote von 2008 bis 2018 von 10,5 auf 11,7 Prozent zu. Den höchsten Wert hatte die Kennzahl 2008 in Mecklenburg-Vorpommern mit 16,3 Prozent und im Jahr 2018 mit 17,6 Prozent in Brandenburg. In Hamburg war der Anteil der Gesundheitsausgaben am BIP 2008 mit 5,9 Prozent und 2018 mit 7,2 Prozent jeweils am geringsten. Unter den Flächenländern wies

Baden-Württemberg 2018 mit 9,7 Prozent die niedrigste Gesundheitsausgabenquote aus. Beim Vergleich der mittleren jährlichen Wachstumsrate der Gesundheitsausgaben und des Bruttoinlandsprodukts je Einwohnerin und Einwohner von 2008 bis 2018 (Abbildung 12) wird deutlich, dass die Pro-Kopf-Gesundheitsausgaben stärker gewachsen sind als das Pro-Kopf-BIP. Der jährliche Zuwachs des Pro-Kopf-BIP lag dabei in den Ländern zwischen 1,4 und 3,3 Prozent, die Pro-Kopf-Gesundheitsausgaben sind im Mittel zwischen 3,2 und 4,1 Prozent jährlich angestiegen. Im Saarland unterscheiden sich die Werte des mittleren jährlichen Zuwachses mit 1,5 Prozent beim BIP und 4,1 Prozent bei den Gesundheitsausgaben am deutlichsten.

Abb. 12

Mittlere jährliche Wachstumsraten der Gesundheitsausgaben je Einwohnerin/Einwohner und des Bruttoinlandsprodukts je Einwohnerin/Einwohner in Deutschland und den Ländern von 2008 bis 2018
in Prozent



© Statistische Ämter der Länder



3 Wertschöpfungs-Erwerbstätigen-Ansatz

3.1 Methodische Hinweise

Der Wertschöpfungs-Erwerbstätigen-Ansatz (WSE) liefert Daten zur Bruttowertschöpfung und den Erwerbstätigen in der Gesundheitswirtschaft und ermöglicht den Vergleich der Gesundheitswirtschaft mit der Wertschöpfung und Erwerbstätigkeit in anderen Bereichen der Volkswirtschaft.⁹ Ziel des WSE ist es, die wirtschaftlichen Elemente der Gesundheitswirtschaft zu beschreiben, deren Wirtschaftskraft zu quantifizieren und die Voraussetzungen für Prognosen und Planungen von wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Entscheidungsträgern zu schaffen. Mittels der Kenngrößen Bruttowertschöpfung und Erwerbstätige wird der Anteil der Gesundheitswirtschaft an der Gesamtwirtschaft aufgezeigt.

Der von der AG GGRdL entwickelte länderübergreifende Ansatz nutzt eine wirtschaftszweigbasierte Abgrenzung der Gesundheitswirtschaft auf der Grundlage der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 – WZ 2008. Die WZ-Abgrenzung ermöglicht die Nutzung qualitativ hochwertiger und tief gegliederter Daten der Arbeitskreise Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder (AK VGRdL) und Erwerbstätigenrechnung (AK ETR) sowie der Bundesagentur für Arbeit.

Die Gesundheitswirtschaft umfasst als Querschnittsbranche mehrere Wirtschaftszweige der WZ-Klassifikation.¹⁰ Es wird zwischen dem Bereich Q (Gesundheits- und Sozialwesen), der nahezu vollständig der Gesundheitswirtschaft zuzuordnen ist, sowie sonstigen, nur teilweise relevanten Bereichen – zum Beispiel im Verarbeitenden Gewerbe oder im Handel – unterschieden. In diesen Bereichen erfolgt eine Schließung der Bruttowertschöpfung bzw. Erwerbstätigen (WZ 2-Steller) anhand der

Daten zu sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Bundesagentur für Arbeit (WZ 5-Steller), eine Schätzung auf Basis früherer WZ-Abgrenzungen (WZ 2003) oder in seltenen Fällen eine Abgrenzung auf Basis von Experteneinschätzungen.¹¹

Die Bruttowertschöpfung der einzelnen gesundheitswirtschaftlichen Wirtschaftszweige wird in jeweiligen Preisen, je Erwerbstätigen sowie je Einwohnerin und Einwohner und in Vorjahrespreisen berechnet. Zudem werden die preisbereinigte Änderungsrate gegenüber dem Vorjahr und der Kettenindex (2015 = 100) ermittelt.

In dieser Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Ämter der Länder werden die Ergebnisse des WSE für die Jahre 2008 bis 2019 mit Berechnungsstand September 2020 dargestellt. Aufgrund eines Quellenwechsels ab dem Berichtsjahr 2014 ist ein Vergleich mit den Ergebnissen der Vorjahre nur eingeschränkt möglich.

3.2 Bruttowertschöpfung in der Gesundheitswirtschaft

Die in jeweiligen Preisen ausgewiesene Bruttowertschöpfung in der Gesundheitswirtschaft lag 2019 zwischen 2795 Euro je Einwohnerin und Einwohner in Brandenburg und 5712 Euro je Einwohnerin und Einwohner in Hamburg (Abbildung 13). In allen ostdeutschen Ländern befanden sich die Werte unterhalb des Länderdurchschnitts (3729 Euro je Einwohnerin und Einwohner). Auch die Länder Bayern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz wiesen 2019 unterdurchschnittliche Werte auf. Preisbereinigt stieg 2019 die nominale Bruttowertschöpfung je Einwohnerin und Einwohner gegenüber dem Vorjahr in Brandenburg mit 4,6 Prozent am stärksten an, gefolgt von Sachsen-Anhalt mit einem Zuwachs von 4,2 Prozent. Für Rheinland-Pfalz wurde als einziges Land ein Rückgang der Pro-Kopf-Bruttowertschöpfung der Gesund-

- 9 Die Abgrenzung der Erwerbstätigen im WSE unterscheidet sich von der des Gesundheitspersonals der GPR. In der GPR geht eine Person mit mehreren Beschäftigungsverhältnissen mehrfach ein, bei der Zahl der Erwerbstätigen wird eine Person nur einmal mit ihrer überwiegenden Tätigkeit gezählt.
- 10 Die Abgrenzung der Gesundheitswirtschaft im WSE nach der Wirtschaftszweigklassifikation unterscheidet sich von der Abgrenzung der Einrichtungen des Gesundheitswesens der GPR, die auf dem System of Health Accounts der OECD basiert. Die Ergebnisse sind deshalb zwischen WSE und GPR nicht direkt vergleichbar.
- 11 Für eine ausführliche Beschreibung der verschiedenen Vorgehensweisen sei auf die Methodenbeschreibung der AG GGRdL verwiesen. Verfügbar unter: https://www.statistikportal.de/sites/default/files/2020-09/GGRdL_WSE_MB_2020.pdf.



heitswirtschaft von 8,2 Prozent ermittelt, was im Wesentlichen auf einen statistischen Basiseffekt in der Pharmaindustrie zurückzuführen ist, deren Umsätze 2018 ein außergewöhnlich hohes Niveau erreichten und 2019 wieder stark schrumpften. Im Durch-

schnitt aller Länder belief sich die Veränderungsrate zum Vorjahr auf plus 1,7 Prozent.

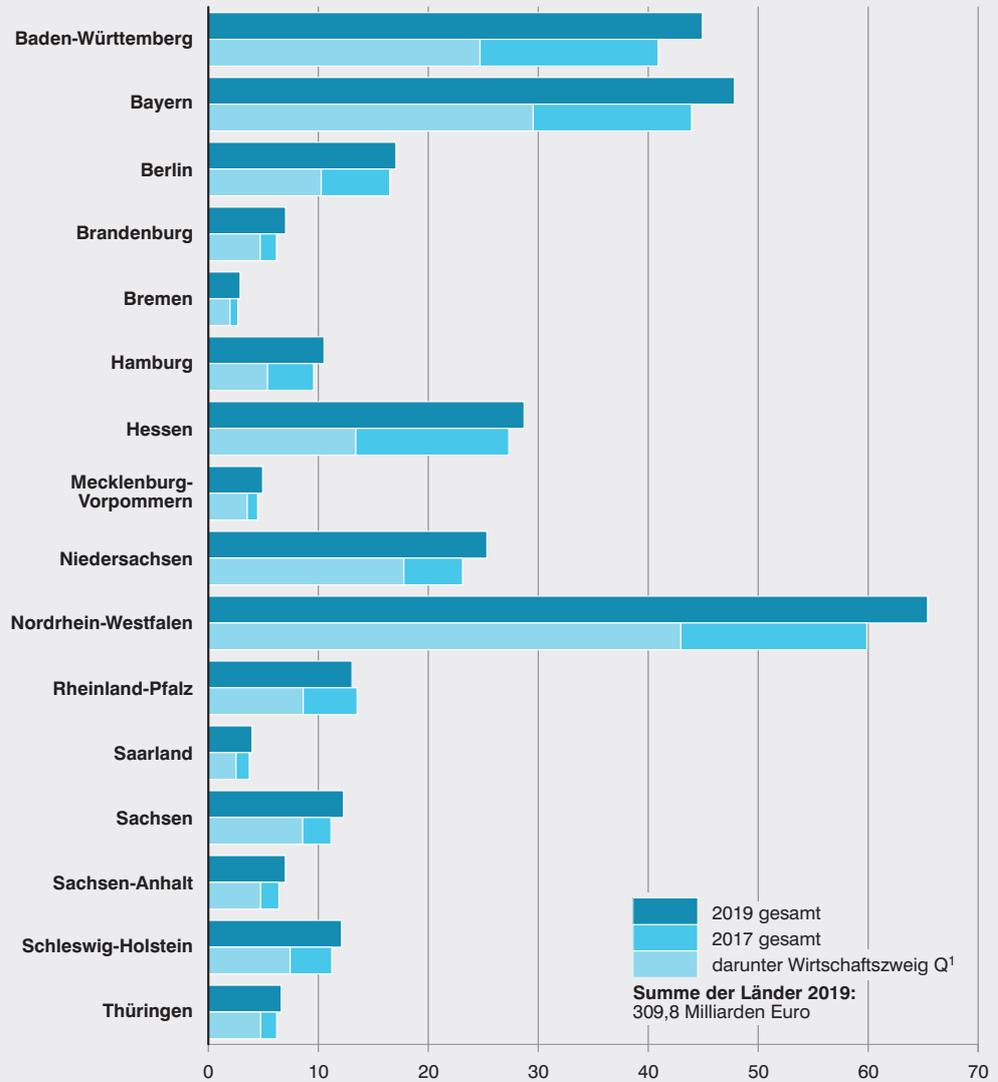
Abbildung 14 zeigt die Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) der Jahre 2017 und 2019. Die drei Länder mit der geringsten

Abb. 13
Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) in der Gesundheitswirtschaft in den Ländern 2019 sowie preisbereinigte Veränderung gegenüber dem Vorjahr
 in Euro je Einwohnerin/
 Einwohner





Abb. 14
**Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) in der Gesundheitswirtschaft
in den Ländern 2017 und 2019**
in Milliarden Euro



1 Gesundheitswirtschaftsrelevanter Teil des Wirtschaftszweigs Q – Gesundheits- und Sozialwesen – der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

© Statistische Ämter der Länder

Bevölkerungszahl verzeichneten 2019 im Ländervergleich auch die geringste Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) in der Gesundheitswirtschaft. So erwirtschaftete Bremen knapp 2,9 Milliarden Euro, das Saarland knapp vier Milliarden Euro und Mecklenburg-Vorpommern gut 4,9 Milliarden Euro. Die mit Abstand höchste Bruttowertschöpfung in der Gesundheits-

wirtschaft erzielte Nordrhein-Westfalen mit 65,4 Milliarden Euro, gefolgt von Bayern (47,8 Milliarden Euro) und Baden-Württemberg (44,9 Milliarden Euro). Zwischen 2017 und 2019 nahm die Bruttowertschöpfung in der Gesundheitswirtschaft in allen Ländern außer Rheinland-Pfalz, durchschnittlich um acht Prozent zu. Je nach Land fiel der Anteil der Bruttowertschöpfung des



Kernbereichs der Gesundheitswirtschaft (WZ Q – „Gesundheits- und Sozialwesen“) an der gesundheitswirtschaftlichen Bruttowertschöpfung insgesamt unterschiedlich aus. Während in Mecklenburg-Vorpommern 2017 knapp vier Fünftel (78,8 Prozent)

der Wertschöpfung in der Gesundheitswirtschaft auf diesen Kernbereich entfielen, lag der Anteil in Hessen lediglich bei 49,0 Prozent. Im Durchschnitt aller Länder waren zwei Drittel (66,5 Prozent) der gesundheitswirtschaftlichen Bruttowertschöpfung

Abb. 15

Anteil der Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) in der Gesundheitswirtschaft an der Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) in der Gesamtwirtschaft in den Ländern 2019 sowie Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent

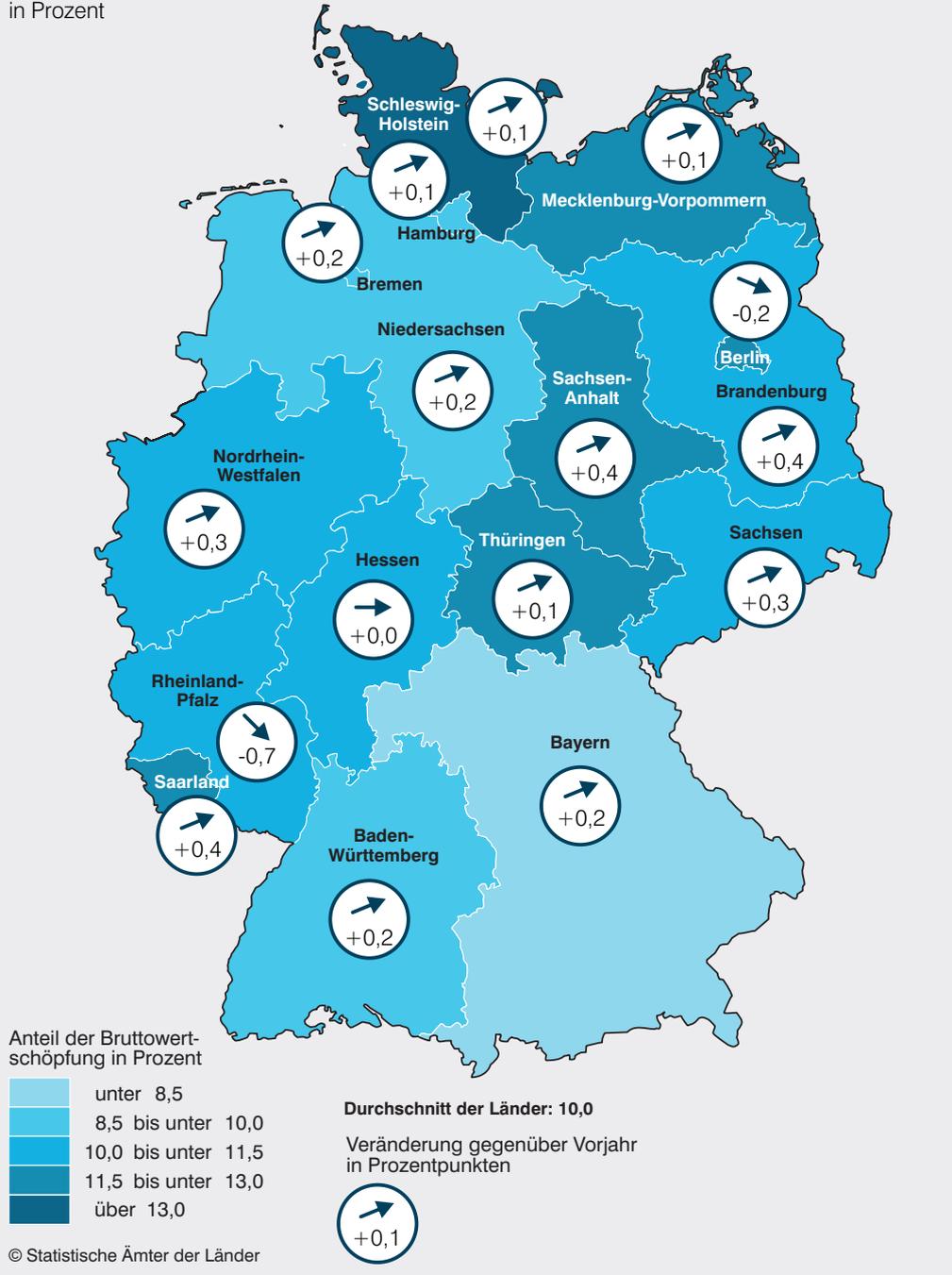
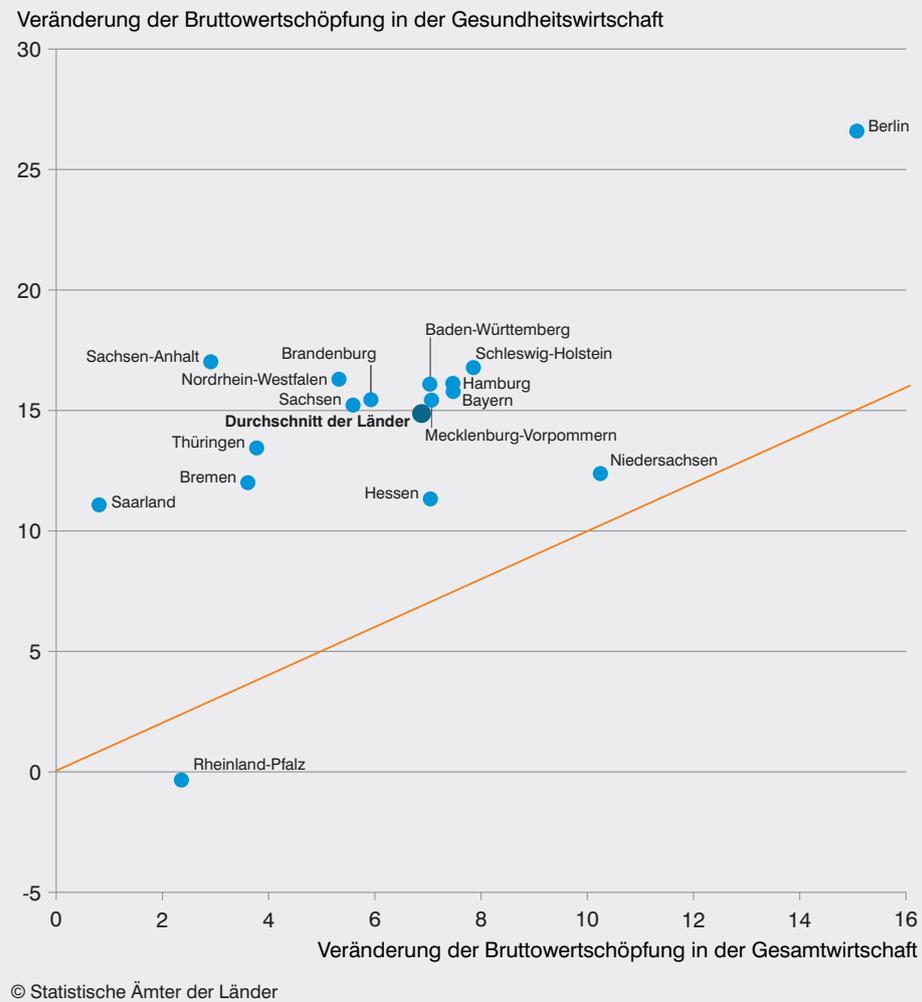




Abb. 16
**Veränderung der Bruttowertschöpfung (preisbereinigt, verkettet)
in der Gesundheitswirtschaft und der Gesamtwirtschaft in den Ländern
von 2015 bis 2019**
in Prozent



auf den Kernbereich (Wirtschaftszweig Q) zurückzuführen.

In Abbildung 15 wird der Anteil der Bruttowertschöpfung in der Gesundheitswirtschaft an der Bruttowertschöpfung in der Gesamtwirtschaft dargestellt. Die Gesundheitswirtschaft trägt einen bedeutenden Teil zur gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung bei.¹² Im Jahr 2019 waren in den Ländern durchschnittlich zehn Prozent der Bruttowertschöpfung auf die gesundheitswirtschaftlichen Branchen zurückzuführen. Für die Gesamtwirtschaft Schleswig-Holsteins

war die Gesundheitswirtschaft 2019 mit einem Anteil von 13,8 Prozent so bedeutend wie in keinem anderen Land. Aber auch in Berlin (12,4 Prozent), in Sachsen-Anhalt und im Saarland (jeweils 12,2 Prozent) nahm die Gesundheitswirtschaft einen hohen Stellenwert ein. Dagegen war der Anteil der gesundheitswirtschaftlichen Bruttowertschöpfung in Bayern mit 8,4 Prozent im Ländervergleich am niedrigsten. Gegenüber dem Vorjahr wurde 2019 in Brandenburg, im Saarland und in Sachsen-Anhalt mit jeweils 0,4 Prozentpunkten die stärkste Erhöhung der Anteile verzeichnet. In Hes-

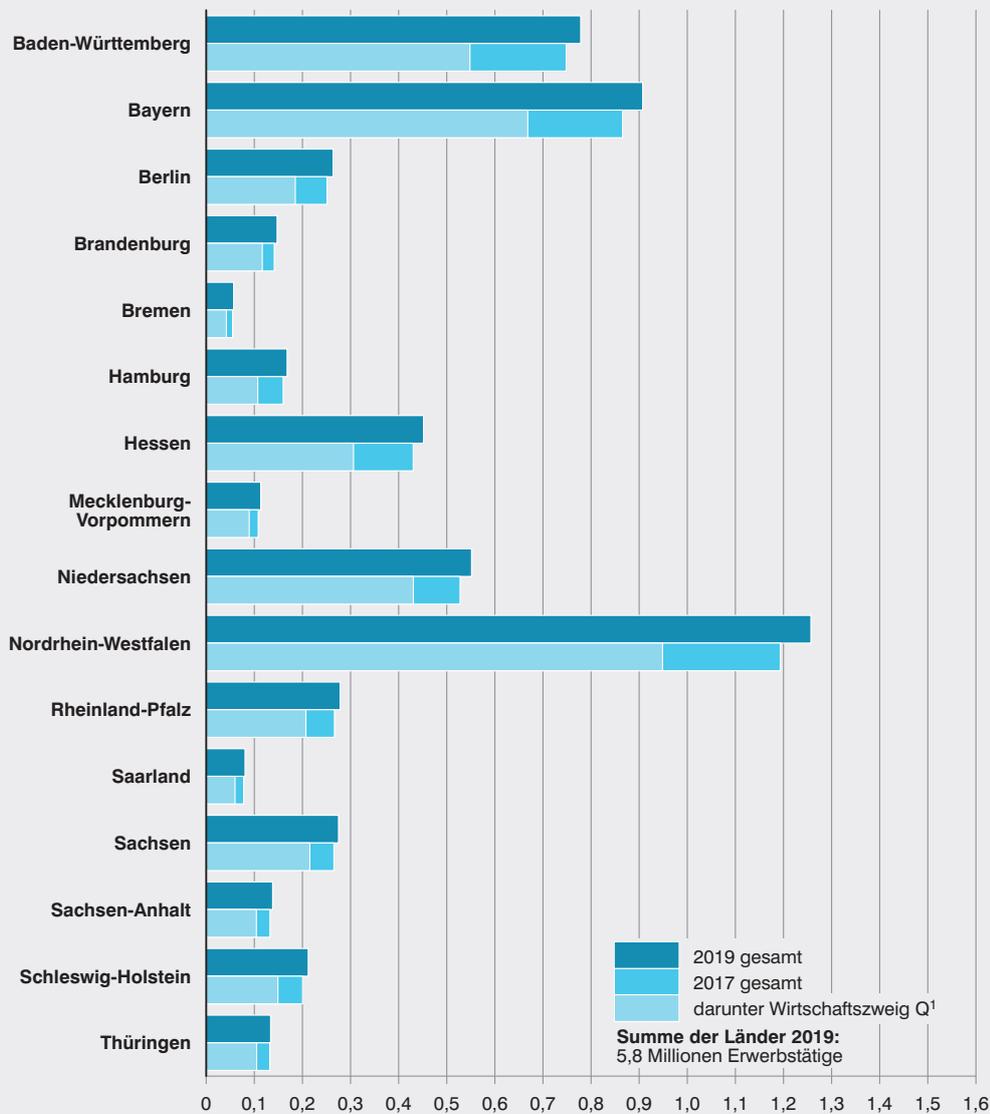
12 AK VGRdL, Berechnungsstand: August 2019/Februar 2020 (VGR des Bundes).



sen blieb der Anteil zum Vorjahr konstant, in Berlin (minus 0,2 Prozentpunkte) und in Rheinland-Pfalz (minus 0,7 Prozentpunkte) war der Wertschöpfungsanteil rückläufig. Im Durchschnitt aller Länder erhöhte sich der Anteil der Bruttowertschöpfung in der Gesundheitswirtschaft an der Gesamtwirtschaft zum Vorjahr um 0,1 Prozentpunkte. Stellt man die Veränderung der

preisbereinigten Bruttowertschöpfung in der Gesundheitswirtschaft von 2015 bis 2019 der Entwicklung der preisbereinigten Bruttowertschöpfung in der Gesamtwirtschaft gegenüber (Abbildung 16), so lässt sich feststellen, dass die Gesundheitswirtschaft in allen Ländern – mit Ausnahme von Rheinland-Pfalz – im Schnitt stärker gewachsen ist als die Gesamtwirtschaft.

Abb. 17
Erwerbstätige in der Gesundheitswirtschaft im Jahresdurchschnitt in den Ländern 2017 und 2019
 in Millionen



1 Gesundheitswirtschaftsrelevanter Teil des Wirtschaftszweigs Q – Gesundheits- und Sozialwesen – der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).



Im Länderdurchschnitt lag die Wachstumsrate der preisbereinigten Bruttowertschöpfung in der Gesundheitswirtschaft um acht Prozentpunkte höher als in der Gesamtwirtschaft. In Nordrhein-Westfalen, Berlin und Sachsen-Anhalt war die Differenz der Wachstumsraten mit 11,0 bis 14,1 Prozentpunkten besonders stark. Die höchste Wachstumsrate der Gesundheitswirtschaft wurde im Zeitraum 2015 bis 2019 in Berlin mit 26,6 Prozent erzielt. Die niedrigste positive Differenz zwischen der Wachstumsrate der Gesundheitswirtschaft und der Gesamtwirtschaft ließ sich mit jeweils 2,1 und 4,3 Prozentpunkten in Niedersachsen und Hessen beobachten. In Rheinland-Pfalz verringerte sich die Bruttowertschöpfung in der Gesundheitswirtschaft preisbereinigt um 0,3 Prozent, während die Gesamtwirtschaft um 2,4 Prozent wuchs. Im Länderdurchschnitt stieg die preisbereinigte Bruttowertschöpfung in der Gesundheitswirtschaft im Zeitraum 2015 bis 2019 um 14,9 Prozent an; in der Gesamtwirtschaft erhöhte sie sich um 6,9 Prozent.

3.3 Erwerbstätige in der Gesundheitswirtschaft

In Abbildung 17 werden die Erwerbstätigen in der Gesundheitswirtschaft 2017 und 2019 dargestellt. Nordrhein-Westfalen, als bevölkerungsreichstes Land, wies 2019 im Vergleich der Länder mit rund 1 257 000 Personen die höchste Zahl an Erwerbstätigen in der Gesundheitswirtschaft auf, das einwohnerärmste Land Bremen mit 57 000 Personen dagegen die geringste Erwerbstätigenzahl. Der Großteil der Erwerbstätigen arbeitete dabei im Kernbereich der Gesundheitswirtschaft, dem Gesundheits- und Sozialwesen (WZ Q). 2017 traf dies im Länderdurchschnitt auf 77,1 Prozent der in der Gesundheitswirtschaft insgesamt erwerbstätigen Personen zu. Am niedrigsten lag der Anteil mit 67,0 Prozent in Hamburg, während Mecklenburg-Vorpommern 2017

mit 82,7 Prozent den im Ländervergleich höchsten Anteil verzeichnete.

Abbildung 18 zeigt den Anteil der Erwerbstätigen in der Gesundheitswirtschaft an den Erwerbstätigen in der Gesamtwirtschaft im Jahr 2019. Aufgrund der überwiegend personalintensiven Branchen der Gesundheitswirtschaft ergibt sich bei der Erwerbstätigkeit¹⁴ – verglichen mit der Wertschöpfung – ein deutlich höherer Anteil an der Gesamtwirtschaft. Im Länderdurchschnitt hatten 2019 knapp 13 Prozent aller Erwerbstätigen einen Arbeitsplatz in der Gesundheitswirtschaft. In Bayern war der Anteil mit 11,7 Prozent am geringsten, gegenüber 15,1 Prozent im Saarland, dem im Ländervergleich höchsten Wert. Die Entwicklung der Erwerbstätigkeit in der Gesundheitswirtschaft verlief dynamischer als in der Gesamtwirtschaft. Dies wird an der Veränderung der Anteile zum Vorjahr deutlich. In 14 der 16 Länder erhöhte sich der Anteil 2019 gegenüber 2018 um mindestens 0,1 Prozentpunkte. Im Saarland und Schleswig-Holstein belief sich die Zunahme sogar auf jeweils 0,4 Prozentpunkte. In diesen beiden Ländern zeigte sich dementsprechend eine hohe Differenz der Zuwachsraten der Erwerbstätigkeit in der Gesundheitswirtschaft und der Gesamtwirtschaft. Die Erwerbstätigkeit in der Gesundheitswirtschaft stieg 2019 in Schleswig-Holstein mit vier Prozent bundesweit am stärksten, während die Erwerbstätigkeit insgesamt in diesem Land um 0,9 Prozent zunahm. Das Saarland verzeichnete einen Zuwachs der Erwerbstätigkeit von drei Prozent in der Gesundheitswirtschaft, während die Erwerbstätigkeit in der Gesamtwirtschaft unverändert blieb.

3.4 Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen in der Gesundheitswirtschaft

In Abbildung 19 wird die Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen je Erwerbstätigen in der Gesundheitswirtschaft 2017 und 2019 dargestellt. Das Land Berlin wies 2019

13 AK ETR, Berechnungsstand: August 2019 / Februar 2020 (VGR des Bundes).

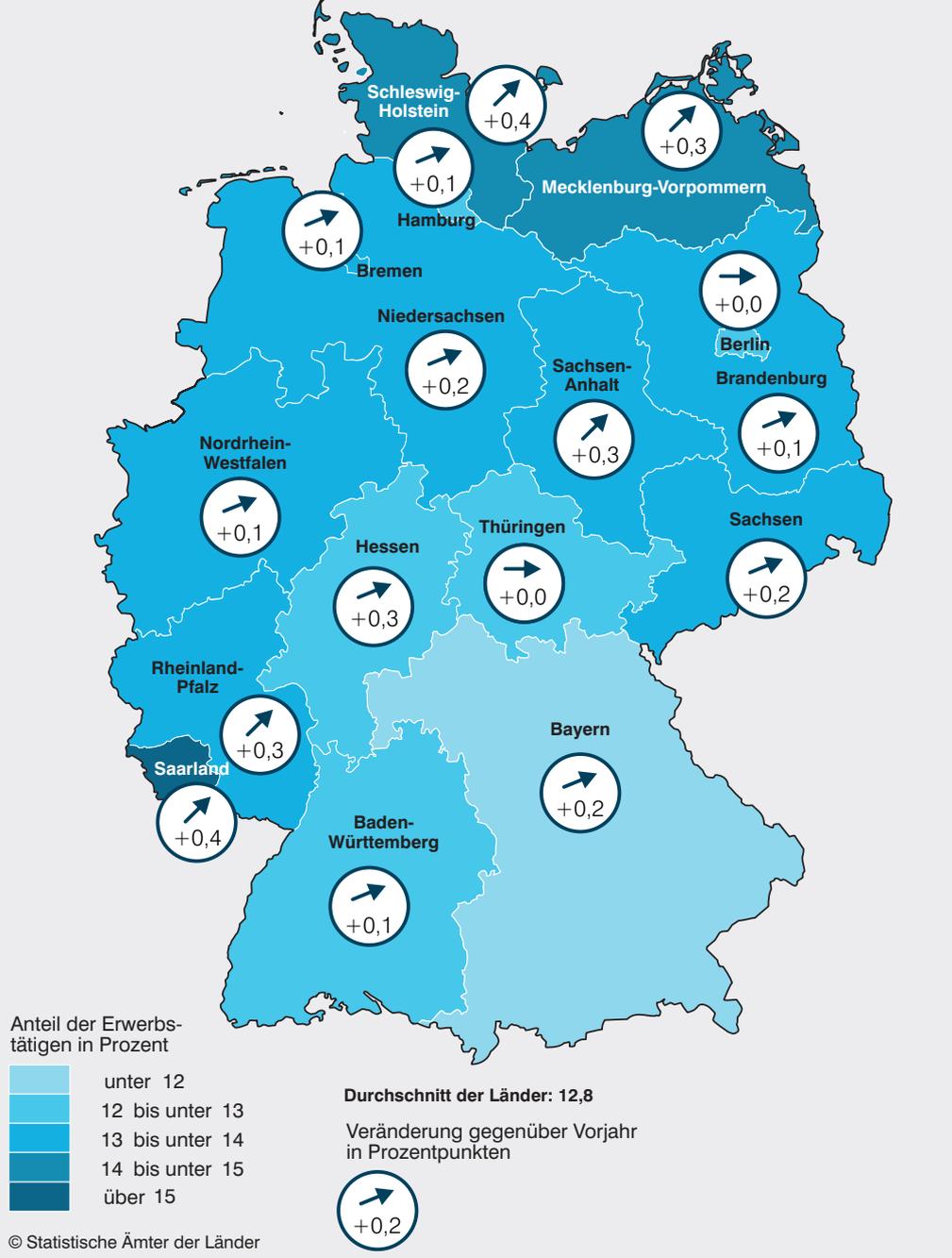


mit einer Bruttowertschöpfung in Höhe von 64712 Euro pro Erwerbstätigen in der Gesundheitswirtschaft von allen Ländern den höchsten Wert auf. Hessen folgte auf Rang zwei mit 63577 Euro, Hamburg

belegte den dritten Rang mit einer Bruttowertschöpfung von 62633 Euro je Erwerbstätigen. Im Durchschnitt aller Länder belief sich der Wert auf 53286 Euro je Erwerbstätigen.

Abb. 18

Anteil der Erwerbstätigen in der Gesundheitswirtschaft an den Erwerbstätigen in der Gesamtwirtschaft in den Ländern 2019 sowie Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent



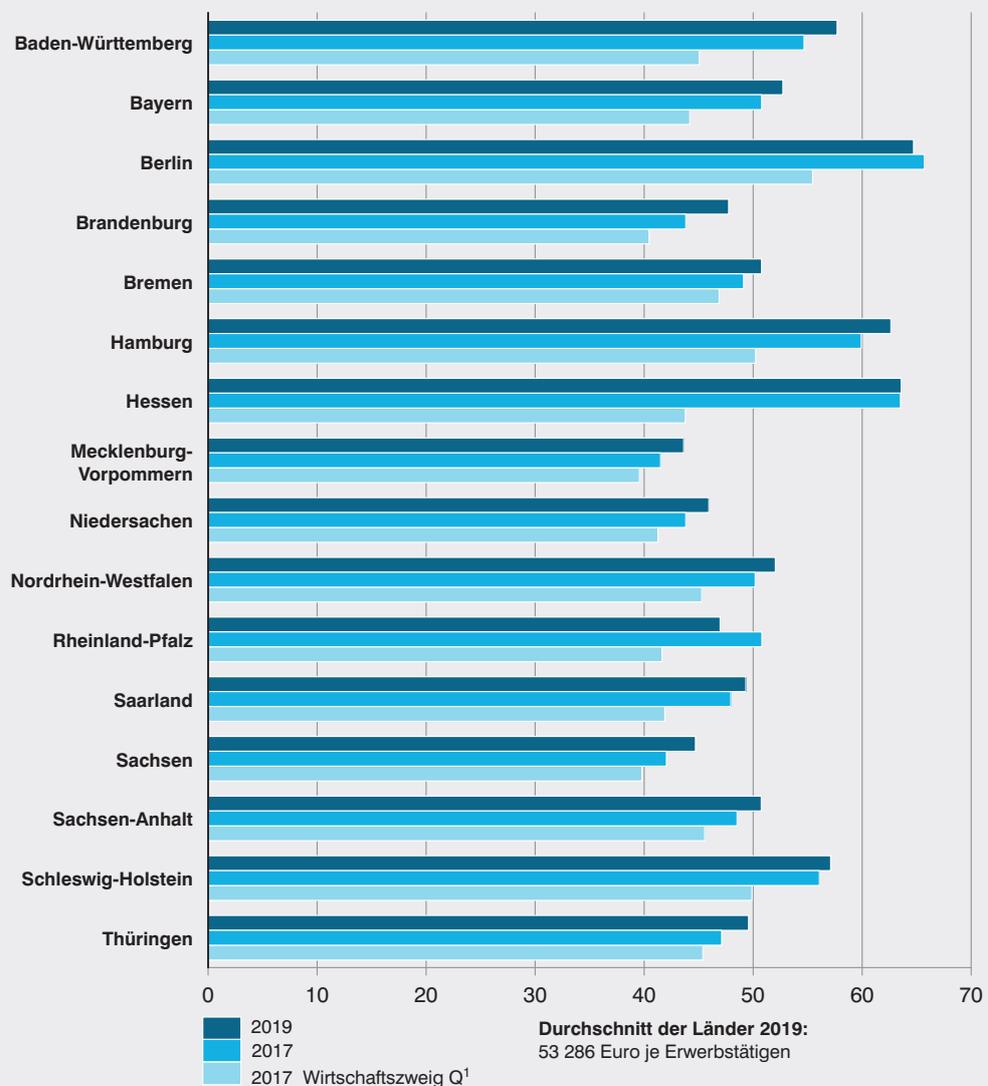


Das „Gesundheits- und Sozialwesen“ (WZ Q) als Kernbereich der Gesundheitswirtschaft ist dem Dienstleistungsbereich zuzuordnen, in dem die Arbeitsproduktivität generell niedriger ist als in den restlichen Bereichen der Gesundheitswirtschaft, insbesondere im Vergleich zu den gesundheitsbezogenen Wirtschaftszweigen des Verarbeitenden Gewerbes. Im

Jahr 2017, für das die aktuellsten Werte für den WZ Q zur Verfügung stehen, lag die Bruttowertschöpfung pro Erwerbstätigen mit 55 454 Euro in Berlin bundesweit am höchsten. Zudem erzielte auch Hamburg mit 50 227 Euro einen relativ hohen Wert. Im Länderdurchschnitt belief sich die Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen im Kernbereich 2017 auf 44 569 Euro.

Abb. 19

Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) je Erwerbstätigen in der Gesundheitswirtschaft in den Ländern 2017 und 2019
in Tausend Euro



1 Gesundheitswirtschaftsrelevanter Teil des Wirtschaftszweigs Q – Gesundheits- und Sozialwesen – der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

Tabellen



Tabelle 1: Gesundheitspersonal in Deutschland und den Ländern 2018 nach Art der Einrichtung

Land Bund	Insgesamt	Davon								
		Gesund- heitsschutz	Ambulante Ein- richtungen	davon						
				Arztpraxen	Zahnarzt- praxen	Praxen sonstiger medizinischer Berufe	Apotheken	im Einzel- handel	Ambulante Pflege	
1 000 Beschäftigte¹⁾²⁾										
Baden-Württemberg	768,4	2,2	290,9	93,2	49,1	67,8	30,3	16,1	34,3	
Bayern	904,0	4,7	381,7	125,0	61,8	83,9	35,7	20,6	54,7	
Berlin ³⁾	251,3	5,0	106,2	30,2	16,5	23,4	8,5	5,6	22,1	
Brandenburg	147,7	1,1	66,3	16,5	8,3	14,1	5,8	3,4	18,2	
Bremen ³⁾	50,6	0,5	21,4	7,4	2,8	3,6	2,1	1,0	4,4	
Hamburg ³⁾	145,3	1,0	58,3	18,8	9,2	11,1	5,5	2,6	11,1	
Hessen	441,5	3,8	172,0	52,5	27,0	35,0	17,1	9,9	30,4	
Mecklenburg-Vorpommern	110,6	0,6	43,8	11,7	5,5	9,1	3,9	1,8	11,7	
Niedersachsen	536,7	3,9	234,9	66,4	35,5	54,8	24,3	11,5	42,4	
Nordrhein-Westfalen	1 192,7	8,4	502,6	152,6	76,7	110,8	50,8	28,0	83,8	
Rheinland-Pfalz	263,3	1,3	107,5	33,1	16,1	27,1	10,1	5,8	15,3	
Saarland	76,4	0,4	29,3	9,5	3,7	6,7	3,5	2,1	3,8	
Sachsen	269,9	1,5	117,3	29,3	15,5	28,0	11,2	6,0	27,4	
Sachsen-Anhalt	145,7	1,1	58,3	15,4	7,9	13,4	5,8	3,0	12,8	
Schleswig-Holstein	205,2	1,1	80,8	23,2	12,0	19,7	8,0	4,6	13,3	
Thüringen	141,7	1,4	56,5	15,2	8,2	12,3	5,5	3,0	12,2	
Deutschland	5 651	38	2 329	700	356	521	228	125	398	
Anteil an Insgesamt in %²⁾										
Baden-Württemberg	100	0,3	37,9	12,1	6,4	8,8	3,9	2,1	4,5	
Bayern	100	0,5	42,2	13,8	6,8	9,3	3,9	2,3	6,1	
Berlin ³⁾	100	2,0	42,3	12,0	6,6	9,3	3,4	2,2	8,8	
Brandenburg	100	0,8	44,9	11,1	5,6	9,6	3,9	2,3	12,3	
Bremen ³⁾	100	1,0	42,4	14,6	5,6	7,2	4,2	2,0	8,8	
Hamburg ³⁾	100	0,7	40,1	12,9	6,3	7,6	3,8	1,8	7,7	
Hessen	100	0,9	39,0	11,9	6,1	7,9	3,9	2,2	6,9	
Mecklenburg-Vorpommern	100	0,5	39,7	10,6	5,0	8,3	3,6	1,6	10,6	
Niedersachsen	100	0,7	43,8	12,4	6,6	10,2	4,5	2,1	7,9	
Nordrhein-Westfalen	100	0,7	42,1	12,8	6,4	9,3	4,3	2,3	7,0	
Rheinland-Pfalz	100	0,5	40,8	12,6	6,1	10,3	3,8	2,2	5,8	
Saarland	100	0,5	38,4	12,5	4,9	8,8	4,6	2,7	5,0	
Sachsen	100	0,6	43,5	10,8	5,8	10,4	4,1	2,2	10,1	
Sachsen-Anhalt	100	0,8	40,0	10,6	5,4	9,2	4,0	2,1	8,8	
Schleswig-Holstein	100	0,6	39,4	11,3	5,9	9,6	3,9	2,3	6,5	
Thüringen	100	1,0	39,9	10,7	5,8	8,7	3,9	2,1	8,6	
Deutschland	100	0,7	41,2	12,4	6,3	9,2	4,0	2,2	7,0	
Beschäftigte je 1 000 Einwohnerinnen/Einwohner²⁾										
Baden-Württemberg	69,4	0,2	26,3	8,4	4,4	6,1	2,7	1,5	3,1	
Bayern	69,1	0,4	29,2	9,6	4,7	6,4	2,7	1,6	4,2	
Berlin ³⁾	68,9	1,4	29,1	8,3	4,5	6,4	2,3	1,5	6,1	
Brandenburg	58,8	0,5	26,4	6,6	3,3	5,6	2,3	1,4	7,3	
Bremen ³⁾	74,1	0,7	31,4	10,8	4,1	5,3	3,1	1,5	6,5	
Hamburg ³⁾	78,9	0,5	31,6	10,2	5,0	6,0	3,0	1,4	6,1	
Hessen	70,5	0,6	27,4	8,4	4,3	5,6	2,7	1,6	4,9	
Mecklenburg-Vorpommern	68,7	0,4	27,2	7,3	3,4	5,7	2,5	1,1	7,3	
Niedersachsen	67,2	0,5	29,4	8,3	4,5	6,9	3,0	1,4	5,3	
Nordrhein-Westfalen	66,5	0,5	28,0	8,5	4,3	6,2	2,8	1,6	4,7	
Rheinland-Pfalz	64,5	0,3	26,3	8,1	3,9	6,6	2,5	1,4	3,7	
Saarland	77,1	0,4	29,6	9,6	3,7	6,8	3,5	2,1	3,9	
Sachsen	66,2	0,4	28,8	7,2	3,8	6,9	2,7	1,5	6,7	
Sachsen-Anhalt	66,0	0,5	26,4	7,0	3,6	6,1	2,6	1,4	5,8	
Schleswig-Holstein	70,8	0,4	27,9	8,0	4,1	6,8	2,8	1,6	4,6	
Thüringen	66,1	0,7	26,4	7,1	3,8	5,7	2,6	1,4	5,7	
Deutschland	68,1	0,5	28,1	8,4	4,3	6,3	2,7	1,5	4,8	

Anmerkungen siehe nächste Seite.



Noch: Gesundheitspersonal in Deutschland und den Ländern 2018 nach Art der Einrichtung

Stationäre/ teilstationäre Einrichtungen	Davon							Land Bund
	Kranken- häuser	Vorsorge-/ Rehabilita- tionsein- richtungen	Stationäre/ teilstationäre Pflege	Rettungs- dienste	in der Verwaltung	Sonstige Einrichtungen	Vorleis- tungsein- richtungen	
1 000 Beschäftigte¹⁾²⁾								
264,8	152,3	21,0	91,5	9,7	24,5	57,7	118,5	Baden-Württemberg
319,1	192,9	25,2	101,1	11,1	27,2	68,2	92,0	Bayern
72,8	50,8	.	22,0	3,1	19,1	19,0	26,1	Berlin ³⁾
49,2	26,5	3,7	19,0	2,8	6,7	13,1	8,4	Brandenburg
18,3	11,5	.	6,8	0,2	3,1	3,6	3,4	Bremen ³⁾
47,8	34,3	.	13,5	2,5	9,5	9,6	16,6	Hamburg ³⁾
139,3	80,4	10,8	48,1	7,0	13,1	32,7	73,6	Hessen
43,4	23,0	5,3	15,1	2,3	5,3	8,4	6,7	Mecklenburg-Vorpommern
201,1	102,6	12,1	86,4	6,7	18,9	41,6	29,6	Niedersachsen
447,2	270,2	16,1	160,8	10,1	47,7	93,5	83,3	Nordrhein-Westfalen
92,9	55,6	5,1	32,2	3,6	10,3	21,3	26,3	Rheinland-Pfalz
28,7	17,1	1,9	9,7	1,1	3,7	5,2	8,0	Saarland
95,3	49,3	6,4	39,7	4,3	12,8	21,3	17,4	Sachsen
55,0	30,7	2,3	22,0	2,2	6,9	11,5	10,5	Sachsen-Anhalt
74,6	39,0	5,8	29,8	2,3	5,4	15,1	25,9	Schleswig-Holstein
53,3	30,8	2,9	19,7	2,0	5,9	11,2	11,5	Thüringen
2 003	1 167	120	716	71	220	433	558	Deutschland
Anteil an Insgesamt in %²⁾								
34,5	19,8	2,7	11,9	1,3	3,2	7,5	15,4	Baden-Württemberg
35,3	21,3	2,8	11,2	1,2	3,0	7,5	10,2	Bayern
29,0	20,2	.	8,8	1,2	7,6	7,6	10,4	Berlin ³⁾
33,3	17,9	2,5	12,9	1,9	4,6	8,9	5,7	Brandenburg
36,2	22,8	.	13,5	0,5	6,1	7,0	6,8	Bremen ³⁾
32,9	23,6	.	9,3	1,7	6,5	6,6	11,5	Hamburg ³⁾
31,6	18,2	2,5	10,9	1,6	3,0	7,4	16,7	Hessen
39,3	20,8	4,8	13,6	2,0	4,8	7,6	6,1	Mecklenburg-Vorpommern
37,5	19,1	2,3	16,1	1,2	3,5	7,8	5,5	Niedersachsen
37,5	22,7	1,4	13,5	0,8	4,0	7,8	7,0	Nordrhein-Westfalen
35,3	21,1	1,9	12,2	1,4	3,9	8,1	10,0	Rheinland-Pfalz
37,6	22,3	2,5	12,8	1,4	4,9	6,8	10,5	Saarland
35,3	18,3	2,4	14,7	1,6	4,7	7,9	6,4	Sachsen
37,8	21,1	1,6	15,1	1,5	4,8	7,9	7,2	Sachsen-Anhalt
36,4	19,0	2,8	14,5	1,1	2,6	7,4	12,6	Schleswig-Holstein
37,6	21,7	2,0	13,9	1,4	4,1	7,9	8,1	Thüringen
35,4	20,7	2,1	12,7	1,3	3,9	7,7	9,9	Deutschland
Beschäftigte je 1 000 Einwohnerinnen/Einwohner²⁾								
23,9	13,8	1,9	8,3	0,9	2,2	5,2	10,7	Baden-Württemberg
24,4	14,7	1,9	7,7	0,8	2,1	5,2	7,0	Bayern
20,0	13,9	.	6,0	0,9	5,2	5,2	7,1	Berlin ³⁾
19,6	10,5	1,5	7,6	1,1	2,7	5,2	3,3	Brandenburg
26,8	16,9	.	10,0	0,4	4,5	5,2	5,0	Bremen ³⁾
26,0	18,7	.	7,3	1,4	5,2	5,2	9,0	Hamburg ³⁾
22,2	12,8	1,7	7,7	1,1	2,1	5,2	11,8	Hessen
27,0	14,3	3,3	9,4	1,4	3,3	5,2	4,2	Mecklenburg-Vorpommern
25,2	12,9	1,5	10,8	0,8	2,4	5,2	3,7	Niedersachsen
24,9	15,1	0,9	9,0	0,6	2,7	5,2	4,6	Nordrhein-Westfalen
22,7	13,6	1,2	7,9	0,9	2,5	5,2	6,4	Rheinland-Pfalz
29,0	17,2	1,9	9,8	1,1	3,8	5,2	8,1	Saarland
23,4	12,1	1,6	9,7	1,1	3,1	5,2	4,3	Sachsen
24,9	13,9	1,0	10,0	1,0	3,1	5,2	4,8	Sachsen-Anhalt
25,8	13,5	2,0	10,3	0,8	1,9	5,2	8,9	Schleswig-Holstein
24,9	14,3	1,3	9,2	0,9	2,7	5,2	5,4	Thüringen
24,1	14,1	1,4	8,6	0,9	2,6	5,2	6,7	Deutschland

1) Unter Gesundheitspersonal/Beschäftigten werden Beschäftigungsverhältnisse verstanden, d. h. Personen mit mehreren Arbeitsverhältnissen in verschiedenen Einrichtungen werden mehrfach gezählt.

2) Differenzen in der Summenbildung können auf Rundungen in verschiedenen Berechnungsstufen zurückgeführt werden.

3) Aus Gründen der statistischen Geheimhaltung wird die Einrichtungsart der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen für die Stadtstaaten Hamburg, Berlin und Bremen unter der Einrichtungsart stationäre/teilstationäre Pflege ausgewiesen.

Datenquellen: Gesundheitspersonalrechnung der Länder, Gesundheitspersonalrechnung des Bundes, Berechnungsstand: Oktober 2020; Bevölkerungsstatistik: Bevölkerung am Jahresende auf Basis des Zensus 2011.



Tabelle 2: Gesundheitspersonal in Deutschland und den Ländern 2008 bis 2018

Jahr	Baden- Württemberg	Bayern	Berlin	Branden- burg	Bremen	Hamburg	Hessen	Mecklenburg- Vorpommern	Nieder- sachsen
1 000 Beschäftigte¹⁾									
2008	632,8	723,3	207,2	116,3	43,4	116,6	353,9	87,2	434,1
2009	656,5	747,2	214,4	121,2	44,0	121,5	366,3	89,9	448,5
2010	670,1	765,0	219,5	124,6	44,5	124,7	371,7	92,0	460,1
2011	680,1	781,5	223,0	127,2	44,4	125,3	378,5	93,9	468,3
2012	694,5	797,9	226,9	129,9	45,5	126,7	392,1	95,8	476,0
2013	710,3	811,8	231,4	132,5	46,3	129,2	400,8	98,6	484,0
2014	724,6	829,1	236,5	136,2	47,8	132,3	407,7	101,4	494,0
2015	737,6	850,5	241,0	139,9	48,6	135,9	416,4	103,8	505,8
2016	749,6	870,5	243,6	143,2	49,5	138,0	426,3	106,2	517,7
2017	762,6	886,9	247,9	146,2	50,2	139,9	434,2	108,6	527,7
2018	768,4	904,0	251,3	147,7	50,6	145,3	441,5	110,6	536,7
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %									
2008	-	-	-	-	-	-	-	-	-
2009	3,7	3,3	3,5	4,2	1,4	4,2	3,5	3,1	3,3
2010	2,1	2,4	2,4	2,7	1,1	2,6	1,5	2,3	2,6
2011	1,5	2,2	1,6	2,1	-0,2	0,5	1,8	2,0	1,8
2012	2,1	2,1	1,7	2,1	2,4	1,1	3,6	2,1	1,6
2013	2,3	1,7	2,0	2,0	1,9	2,0	2,2	2,9	1,7
2014	2,0	2,1	2,2	2,8	3,1	2,4	1,7	2,8	2,1
2015	1,8	2,6	1,9	2,7	1,8	2,7	2,1	2,4	2,4
2016	1,6	2,4	1,1	2,3	1,7	1,6	2,4	2,3	2,4
2017	1,7	1,9	1,8	2,2	1,6	1,3	1,8	2,2	1,9
2018	0,8	1,9	1,4	1,0	0,7	3,9	1,7	1,8	1,7
Kettenindex 2010 = 100									
2008	94,4	94,6	94,4	93,4	97,6	93,5	95,2	94,7	94,4
2009	98,0	97,7	97,6	97,3	98,9	97,4	98,5	97,7	97,5
2010	100	100	100	100	100	100	100	100	100
2011	101,5	102,2	101,6	102,1	99,8	100,5	101,8	102,0	101,8
2012	103,6	104,3	103,3	104,3	102,3	101,6	105,5	104,1	103,5
2013	106,0	106,1	105,4	106,4	104,2	103,6	107,8	107,1	105,2
2014	108,1	108,4	107,7	109,4	107,5	106,1	109,7	110,1	107,4
2015	110,1	111,2	109,8	112,3	109,4	109,0	112,0	112,8	110,0
2016	111,8	113,8	111,0	114,9	111,3	110,7	114,7	115,4	112,5
2017	113,8	115,9	112,9	117,4	113,0	112,2	116,8	118,0	114,7
2018	114,7	118,2	114,5	118,6	113,8	116,6	118,8	120,1	116,7

Anmerkungen siehe nächste Seite.



Noch: Gesundheitspersonal in Deutschland und den Ländern 2008 bis 2018

Nordrhein-Westfalen	Rheinland-Pfalz	Saarland	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Schleswig-Holstein	Thüringen	Deutschland	Jahr
1 000 Beschäftigte¹⁾								
990,9	224,3	67,1	219,9	122,4	170,4	118,1	4 626	2008
1 019,6	231,6	69,4	227,4	126,2	174,0	121,4	4 780	2009
1 038,8	236,9	70,4	233,1	127,2	176,7	124,6	4 880	2010
1 058,0	242,5	71,3	236,5	128,8	179,7	126,9	4 966	2011
1 074,3	244,1	71,7	241,6	132,0	183,4	128,6	5 062	2012
1 092,4	248,9	72,0	247,8	134,8	187,9	131,2	5 161	2013
1 112,1	254,1	72,8	254,0	136,2	191,1	134,1	5 264	2014
1 139,5	258,1	73,3	259,3	138,5	194,9	136,7	5 380	2015
1 159,9	261,9	74,9	265,2	141,0	199,6	139,0	5 486	2016
1 174,7	264,7	75,3	271,0	143,2	202,9	141,0	5 577	2017
1 192,7	263,3	76,4	269,9	145,7	205,2	141,7	5 651	2018
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %								
-	-	-	-	-	-	-	-	2008
2,9	3,3	3,5	3,4	3,1	2,1	2,8	3,3	2009
1,9	2,3	1,4	2,5	0,8	1,5	2,6	2,1	2010
1,8	2,3	1,2	1,5	1,3	1,7	1,8	1,8	2011
1,5	0,7	0,6	2,1	2,5	2,0	1,4	1,9	2012
1,7	1,9	0,5	2,6	2,1	2,5	2,1	2,0	2013
1,8	2,1	1,1	2,5	1,0	1,7	2,2	2,0	2014
2,5	1,6	0,6	2,1	1,7	2,0	2,0	2,2	2015
1,8	1,5	2,2	2,2	1,8	2,4	1,6	2,0	2016
1,3	1,0	0,5	2,2	1,6	1,7	1,5	1,7	2017
1,5	-0,5	1,5	-0,4	1,7	1,1	0,5	1,3	2018
Kettenindex 2010 = 100								
95,4	94,7	95,3	94,3	96,2	96,4	94,8	94,8	2008
98,1	97,8	98,6	97,5	99,2	98,5	97,5	98,0	2009
100	100	100	100	100	100	100	100	2010
101,8	102,3	101,2	101,5	101,3	101,7	101,8	101,8	2011
103,4	103,0	101,8	103,6	103,8	103,8	103,2	103,7	2012
105,2	105,0	102,3	106,3	106,0	106,4	105,3	105,8	2013
107,1	107,3	103,4	109,0	107,1	108,1	107,6	107,9	2014
109,7	108,9	104,1	111,3	108,9	110,3	109,7	110,2	2015
111,7	110,6	106,4	113,7	110,8	112,9	111,5	112,4	2016
113,1	111,7	106,9	116,2	112,6	114,8	113,2	114,3	2017
114,8	111,1	108,5	115,8	114,5	116,1	113,8	115,8	2018

1) Unter Gesundheitspersonal/Beschäftigten werden Beschäftigungsverhältnisse verstanden, d. h. Personen mit mehreren Arbeitsverhältnissen in verschiedenen Einrichtungen werden mehrfach gezählt.

Datenquellen: Gesundheitspersonalrechnung der Länder, Gesundheitspersonalrechnung des Bundes, Berechnungsstand: Oktober 2020.



Noch: Gesundheitspersonal in Deutschland und den Ländern 2008 bis 2018

Jahr	Baden- Württemberg	Bayern	Berlin	Branden- burg	Bremen	Hamburg	Hessen	Mecklenburg- Vorpommern	Nieder- sachsen
Anteil an Deutschland in %¹⁾									
2008	13,7	15,6	4,5	2,5	0,9	2,5	7,7	1,9	9,4
2009	13,7	15,6	4,5	2,5	0,9	2,5	7,7	1,9	9,4
2010	13,7	15,7	4,5	2,6	0,9	2,6	7,6	1,9	9,4
2011	13,7	15,7	4,5	2,6	0,9	2,5	7,6	1,9	9,4
2012	13,7	15,8	4,5	2,6	0,9	2,5	7,7	1,9	9,4
2013	13,8	15,7	4,5	2,6	0,9	2,5	7,8	1,9	9,4
2014	13,8	15,8	4,5	2,6	0,9	2,5	7,7	1,9	9,4
2015	13,7	15,8	4,5	2,6	0,9	2,5	7,7	1,9	9,4
2016	13,7	15,9	4,4	2,6	0,9	2,5	7,8	1,9	9,4
2017	13,7	15,9	4,4	2,6	0,9	2,5	7,8	1,9	9,5
2018	13,6	16,0	4,4	2,6	0,9	2,6	7,8	2,0	9,5
Beschäftigte²⁾ je 1 000 Einwohnerinnen/Einwohner									
2008	60,3	58,4	63,4	46,8	66,4	68,6	59,2	53,2	55,5
2009	62,6	60,4	65,6	49,1	67,4	71,6	61,4	55,3	57,5
2010	64,0	61,8	67,0	50,6	68,2	73,1	62,3	57,0	59,1
2011	64,7	62,8	67,1	51,8	68,1	73,0	63,2	58,4	60,2
2012	65,7	63,7	67,2	53,0	69,4	73,1	65,2	59,9	61,2
2013	66,8	64,4	67,6	54,1	70,5	74,0	66,3	61,7	62,1
2014	67,6	65,3	68,2	55,4	72,2	75,0	66,9	63,4	63,1
2015	67,8	66,2	68,5	56,3	72,4	76,0	67,4	64,4	63,8
2016	68,4	67,3	68,1	57,4	72,9	76,2	68,6	66,0	65,2
2017	69,2	68,2	68,6	58,4	73,8	76,4	69,5	67,4	66,3
2018	69,4	69,1	68,9	58,8	74,1	78,9	70,5	68,7	67,2

Anmerkungen siehe nächste Seite.



Noch: Gesundheitspersonal in Deutschland und den Ländern 2008 bis 2018

Nordrhein-Westfalen	Rheinland-Pfalz	Saarland	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Schleswig-Holstein	Thüringen	Deutschland	Jahr
Anteil an Deutschland in %¹⁾								
21,4	4,8	1,5	4,8	2,6	3,7	2,6	100	2008
21,3	4,8	1,5	4,8	2,6	3,6	2,5	100	2009
21,3	4,9	1,4	4,8	2,6	3,6	2,6	100	2010
21,3	4,9	1,4	4,8	2,6	3,6	2,6	100	2011
21,2	4,8	1,4	4,8	2,6	3,6	2,5	100	2012
21,2	4,8	1,4	4,8	2,6	3,6	2,5	100	2013
21,1	4,8	1,4	4,8	2,6	3,6	2,5	100	2014
21,2	4,8	1,4	4,8	2,6	3,6	2,5	100	2015
21,1	4,8	1,4	4,8	2,6	3,6	2,5	100	2016
21,1	4,7	1,3	4,9	2,6	3,6	2,5	100	2017
21,1	4,7	1,4	4,8	2,6	3,6	2,5	100	2018
Beschäftigte²⁾ je 1 000 Einwohnerinnen/Einwohner								
56,1	55,8	66,0	53,4	52,1	60,8	52,9	57,4	2008
58,0	57,9	68,9	55,6	54,4	62,2	54,9	59,5	2009
59,2	59,3	70,3	57,3	55,4	63,1	56,8	60,8	2010
60,3	60,8	71,4	58,3	56,6	64,1	58,2	61,8	2011
61,2	61,2	72,1	59,6	58,4	65,3	59,2	62,9	2012
62,2	62,3	72,7	61,2	60,1	66,7	60,7	63,9	2013
63,1	63,4	73,6	62,6	60,9	67,5	62,2	64,8	2014
63,8	63,7	73,6	63,5	61,7	68,2	63,0	65,5	2015
64,8	64,4	75,1	65,0	63,0	69,2	64,4	66,5	2016
65,6	65,0	75,7	66,4	64,4	70,2	65,6	67,4	2017
66,5	64,5	77,1	66,2	66,0	70,8	66,1	68,1	2018

1) Differenzen in der Summenbildung können auf Rundungen in verschiedenen Berechnungsstufen zurückgeführt werden.

2) Unter Gesundheitspersonal/Beschäftigten werden Beschäftigungsverhältnisse verstanden, d. h. Personen mit mehreren Arbeitsverhältnissen in verschiedenen Einrichtungen werden mehrfach gezählt.

Datenquellen: Gesundheitspersonalrechnung der Länder, Gesundheitspersonalrechnung des Bundes, Berechnungsstand: Oktober 2020; Bevölkerungsstatistik: Bevölkerung am Jahresende auf Basis des Zensus 2011.

**Tabelle 3: Weibliches Gesundheitspersonal in Deutschland und den Ländern 2018
nach Art der Einrichtung**

Land Bund	Insgesamt	Davon								
		Gesund- heitsschutz	Ambulante Ein- richtungen	davon					im Einzel- handel	Ambulante Pflege
				Arztpraxen	Zahnarzt- praxen	Praxen sonstiger medizinischer Berufe	Apotheken			
1 000 weibliche Beschäftigte¹⁾²⁾										
Baden-Württemberg	573,4	1,7	238,2	76,6	40,9	54,6	25,0	10,3	30,9	
Bayern	688,2	3,0	312,5	103,1	51,5	68,3	29,5	13,1	47,0	
Berlin ³⁾	181,4	3,6	81,7	23,9	13,2	17,8	6,5	3,2	17,1	
Brandenburg	116,0	0,9	54,9	13,5	7,1	11,3	4,6	2,1	16,2	
Bremen ³⁾	38,3	0,4	17,1	6,0	2,3	2,7	1,8	0,6	3,7	
Hamburg ³⁾	103,4	0,6	45,5	15,0	7,4	8,4	4,5	1,6	8,7	
Hessen	318,5	2,6	137,7	42,7	22,1	26,8	14,0	6,0	26,2	
Mecklenburg-Vorpommern	85,8	0,5	36,1	9,7	4,6	7,1	3,2	1,1	10,4	
Niedersachsen	418,7	2,6	194,5	54,8	29,7	44,8	20,0	7,4	37,7	
Nordrhein-Westfalen	906,4	5,9	404,9	125,8	63,2	85,6	41,6	16,9	71,8	
Rheinland-Pfalz	200,7	1,0	88,9	27,4	13,4	22,2	8,5	3,7	13,6	
Saarland	57,0	0,3	23,4	7,9	3,1	4,9	2,9	1,3	3,4	
Sachsen	212,8	1,3	98,3	24,1	13,0	24,4	9,0	3,9	23,9	
Sachsen-Anhalt	114,6	0,9	48,4	12,8	6,6	10,8	4,7	1,9	11,6	
Schleswig-Holstein	152,9	0,8	65,2	19,1	10,0	15,0	6,6	2,9	11,7	
Thüringen	110,0	1,1	46,5	12,6	6,9	9,5	4,5	1,9	11,0	
Deutschland	4 278	27	1 894	575	295	414	187	78	345	
Anteil am Gesundheitspersonal insgesamt in %										
Baden-Württemberg	74,6	76,3	81,9	82,2	83,2	80,4	82,5	63,8	89,9	
Bayern	76,1	64,5	81,9	82,5	83,3	81,4	82,6	63,7	86,0	
Berlin ³⁾	72,2	73,0	76,9	79,0	80,2	76,3	77,1	56,2	77,7	
Brandenburg	78,5	78,2	82,8	81,9	84,8	80,4	80,5	62,3	89,1	
Bremen ³⁾	75,7	68,4	79,7	82,0	80,6	73,5	82,1	63,1	82,9	
Hamburg ³⁾	71,2	59,0	78,1	79,7	80,6	75,4	81,9	60,9	78,4	
Hessen	72,1	67,8	80,1	81,3	82,0	76,4	81,7	60,9	86,1	
Mecklenburg-Vorpommern	77,6	83,7	82,3	82,4	83,8	77,5	80,7	63,7	88,7	
Niedersachsen	78,0	66,7	82,8	82,6	83,7	81,6	82,5	64,3	88,9	
Nordrhein-Westfalen	76,0	70,1	80,6	82,4	82,4	77,2	82,0	60,5	85,8	
Rheinland-Pfalz	76,2	76,7	82,7	82,6	83,3	81,8	84,7	64,5	89,3	
Saarland	74,6	75,1	79,9	83,0	82,6	72,0	82,0	63,5	90,0	
Sachsen	78,8	85,4	83,8	82,4	84,0	87,2	80,9	64,6	87,2	
Sachsen-Anhalt	78,7	78,0	83,1	83,2	84,0	80,8	80,8	63,7	90,4	
Schleswig-Holstein	74,5	68,8	80,6	82,3	82,9	75,9	83,1	62,1	87,7	
Thüringen	77,6	77,2	82,3	83,0	83,7	77,5	81,7	63,7	89,9	
Deutschland	75,7	71,1	81,3	82,1	82,9	79,5	82,0	62,4	86,7	

Anmerkungen siehe nächste Seite.



Noch: Weibliches Gesundheitspersonal in Deutschland und den Ländern 2018 nach Art der Einrichtung

Stationäre/ teilstationäre Einrichtungen	Davon							Land Bund
	davon			Rettungs- dienste	in der Verwaltung	Sonstige Einrichtungen	Vorlei- tungsein- richtungen	
	Kranken- häuser	Vorsorge-/ Rehabilita- tionsein- richtungen	Stationäre/ teilstationäre Pflege					
1 000 weibliche Beschäftigte¹⁾²⁾								
208,6	115,0	16,1	77,5	3,2	16,6	44,5	60,5	Baden-Württemberg
250,9	145,6	19,3	86,0	3,4	17,8	52,6	48,1	Bayern
54,4	37,1	.	17,3	1,1	13,1	14,7	12,8	Berlin ³⁾
39,5	20,6	3,0	15,9	0,7	5,1	10,1	4,9	Brandenburg
14,3	8,8	.	5,5	0,1	2,0	2,7	1,7	Bremen ³⁾
36,0	25,2	.	10,8	1,0	5,6	7,4	7,3	Hamburg ³⁾
109,2	60,6	8,3	40,3	2,2	8,3	25,2	33,2	Hessen
34,3	17,4	4,2	12,7	0,7	3,9	6,5	3,8	Mecklenburg-Vorpommern
159,4	77,1	9,2	73,2	1,9	12,0	32,1	16,1	Niedersachsen
348,7	199,8	12,2	136,7	3,3	29,4	72,1	42,0	Nordrhein-Westfalen
74,0	42,5	3,9	27,7	1,2	6,5	16,4	12,7	Rheinland-Pfalz
22,5	12,9	1,5	8,2	0,3	2,4	4,0	4,1	Saarland
76,2	38,3	5,0	32,9	1,2	9,4	16,4	9,9	Sachsen
44,5	23,7	1,8	18,9	0,5	5,1	8,9	6,3	Sachsen-Anhalt
58,7	29,7	4,5	24,5	0,6	3,5	11,7	12,6	Schleswig-Holstein
42,7	23,6	2,3	16,8	0,5	4,4	8,6	6,2	Thüringen
1 574	878	92	604	22	145	334	282	Deutschland
Anteil am Gesundheitspersonal insgesamt in %								
78,8	75,6	76,6	84,7	33,1	67,8	77,1	51,0	Baden-Württemberg
78,6	75,5	76,7	85,1	30,6	65,3	77,1	52,2	Bayern
74,8	73,0	.	78,7	34,5	68,7	77,1	49,0	Berlin ³⁾
80,2	77,8	79,6	83,8	24,4	75,5	77,1	58,1	Brandenburg
78,3	76,4	.	81,5	34,6	65,2	77,1	48,6	Bremen ³⁾
75,3	73,3	.	80,2	39,6	58,9	77,1	44,0	Hamburg ³⁾
78,4	75,4	76,6	83,8	32,0	63,6	77,1	45,0	Hessen
79,0	75,7	78,1	84,4	32,8	73,9	77,1	55,9	Mecklenburg-Vorpommern
79,3	75,1	75,8	84,7	28,7	63,4	77,1	54,5	Niedersachsen
78,0	74,0	75,4	85,0	32,4	61,6	77,1	50,5	Nordrhein-Westfalen
79,7	76,4	76,5	85,8	33,3	62,5	77,1	48,2	Rheinland-Pfalz
78,3	75,5	75,4	83,8	28,6	63,8	77,1	51,5	Saarland
79,9	77,7	78,1	83,0	27,9	73,9	77,1	56,6	Sachsen
80,8	77,3	79,2	85,9	23,0	74,2	77,1	59,6	Sachsen-Anhalt
78,6	76,2	76,6	82,1	28,0	64,4	77,1	48,5	Schleswig-Holstein
80,2	76,7	79,7	85,7	27,0	75,2	77,1	53,7	Thüringen
78,6	75,2	76,7	84,4	31,0	65,9	77,1	50,5	Deutschland

1) Unter Gesundheitspersonal/Beschäftigten werden Beschäftigungsverhältnisse verstanden, d. h. Personen mit mehreren Arbeitsverhältnissen in verschiedenen Einrichtungen werden mehrfach gezählt.

2) Differenzen in der Summenbildung können auf Rundungen in verschiedenen Berechnungsstufen zurückgeführt werden.

3) Aus Gründen der statistischen Geheimhaltung wird die Einrichtungsart der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen für die Stadtstaaten Hamburg, Berlin und Bremen unter der Einrichtungsart stationäre/teilstationäre Pflege ausgewiesen.

Datenquellen: Gesundheitspersonalrechnung der Länder, Gesundheitspersonalrechnung des Bundes, Berechnungsstand: Oktober 2020.



**Tabelle 4: Vollzeitäquivalente im Gesundheitswesen in Deutschland und den Ländern 2018
nach Art der Einrichtung**

Land Bund	Insgesamt	Davon							
		Gesund- heitsschutz	Ambulante Ein- richtungen	davon					
				Arztpraxen	Zahnarzt- praxen	Praxen sonstiger medizinischer Berufe	Apotheken	im Einzel- handel	Ambulante Pflege
1 000 Vollzeitäquivalente¹⁾²⁾									
Baden-Württemberg	553,3	1,7	188,0	60,9	33,7	42,0	18,4	12,3	20,8
Bayern	645,3	3,5	247,9	81,6	42,4	52,0	21,6	15,7	34,7
Berlin ³⁾	188,9	4,3	71,4	19,7	11,3	14,5	5,1	4,3	16,4
Brandenburg	110,2	1,0	45,3	10,7	5,7	8,7	3,5	2,6	14,0
Bremen ³⁾	35,9	0,4	13,9	4,8	1,9	2,2	1,3	0,8	2,8
Hamburg ³⁾	105,3	0,9	38,1	12,3	6,3	6,9	3,3	2,0	7,4
Hessen	321,4	3,2	112,9	34,3	18,5	21,7	10,4	7,5	20,5
Mecklenburg-Vorpommern	83,5	0,5	30,0	7,7	3,8	5,7	2,4	1,4	9,1
Niedersachsen	376,3	3,1	152,7	43,3	24,4	34,0	14,7	8,7	27,6
Nordrhein-Westfalen	852,4	6,7	330,4	99,6	52,6	68,7	30,7	21,2	57,5
Rheinland-Pfalz	189,5	1,0	70,4	21,6	11,1	16,8	6,1	4,4	10,4
Saarland	56,0	0,3	19,1	6,2	2,5	4,2	2,1	1,6	2,5
Sachsen	201,3	1,3	79,5	19,1	10,6	17,4	6,8	4,6	21,0
Sachsen-Anhalt	109,3	1,0	39,6	10,0	5,4	8,3	3,5	2,3	10,0
Schleswig-Holstein	147,1	0,9	52,6	15,1	8,2	12,2	4,8	3,5	8,7
Thüringen	107,3	1,2	38,3	9,9	5,6	7,6	3,3	2,3	9,5
Deutschland	4 085	31	1 530	457	244	323	138	95	273
je 100 Beschäftigte⁴⁾⁵⁾									
Baden-Württemberg	72,0	76,7	64,6	65,3	68,5	62,0	60,5	76,0	60,6
Bayern	71,4	74,9	65,0	65,3	68,5	62,0	60,5	76,0	63,4
Berlin ³⁾	75,2	86,6	67,2	65,3	68,5	62,0	60,5	76,0	74,5
Brandenburg	74,6	87,1	68,3	65,3	68,5	62,0	60,5	76,0	76,9
Bremen ³⁾	70,9	81,1	64,7	65,3	68,6	62,0	60,5	76,0	62,9
Hamburg ³⁾	72,5	89,0	65,5	65,3	68,5	62,0	60,5	76,0	66,7
Hessen	72,8	82,8	65,6	65,3	68,5	62,0	60,5	76,0	67,4
Mecklenburg-Vorpommern	75,5	88,3	68,4	65,3	68,5	62,0	60,5	76,0	77,8
Niedersachsen	70,1	80,3	65,0	65,3	68,5	62,0	60,5	76,0	65,1
Nordrhein-Westfalen	71,5	79,7	65,7	65,3	68,5	62,0	60,5	76,0	68,7
Rheinland-Pfalz	72,0	78,9	65,4	65,3	68,5	62,0	60,5	76,0	67,7
Saarland	73,3	79,1	65,2	65,3	68,5	62,0	60,5	76,0	66,2
Sachsen	74,6	87,1	67,7	65,3	68,5	62,0	60,5	76,0	76,9
Sachsen-Anhalt	75,0	87,2	67,9	65,3	68,5	62,0	60,5	76,0	78,3
Schleswig-Holstein	71,7	77,2	65,1	65,3	68,5	62,0	60,5	76,0	65,0
Thüringen	75,7	88,9	67,9	65,3	68,5	62,0	60,5	76,0	77,9
Deutschland	72,3	81,6	65,7	65,3	68,5	62,0	60,5	76,0	68,6

Anmerkungen siehe nächste Seite.



Noch: Vollzeitäquivalente im Gesundheitswesen in Deutschland und den Ländern 2018 nach Art der Einrichtung

Stationäre/ teilstationäre Einrichtungen	Davon							Land Bund
	davon			Rettungs- dienste	in der Verwaltung	Sonstige Einrichtungen	Vorlei- tungsein- richtungen	
	Kranken- häuser	Vorsorge-/ Rehabilita- tionsein- richtungen	Stationäre/ teilstationäre Pflege					
1 000 Vollzeitäquivalente¹⁾²⁾								
196,4	115,3	14,9	66,2	7,7	20,6	37,3	101,6	Baden-Württemberg
240,3	146,0	18,7	75,6	8,7	22,9	44,1	77,9	Bayern
60,3	42,7	.	17,6	2,5	16,0	12,3	22,1	Berlin ³⁾
40,6	22,7	3,2	14,7	2,2	5,7	8,5	6,9	Brandenburg
13,7	8,8	.	5,0	0,2	2,6	2,3	2,8	Bremen ³⁾
36,2	25,7	.	10,5	2,0	8,0	6,2	13,9	Hamburg ³⁾
103,9	60,2	8,0	35,7	5,5	11,0	21,1	63,8	Hessen
35,7	19,5	4,8	11,5	1,8	4,5	5,4	5,6	Mecklenburg-Vorpommern
148,1	77,7	8,7	61,7	5,3	15,9	26,9	24,2	Niedersachsen
338,5	211,3	11,8	115,4	7,9	40,1	60,5	68,3	Nordrhein-Westfalen
70,5	43,0	3,9	23,6	2,9	8,7	13,8	22,3	Rheinland-Pfalz
22,5	13,2	1,4	7,9	0,8	3,1	3,3	6,7	Saarland
78,3	42,6	5,4	30,3	3,4	10,7	13,8	14,4	Sachsen
44,7	25,7	1,9	17,2	1,8	5,8	7,4	9,0	Sachsen-Anhalt
55,7	29,0	4,6	22,1	1,8	4,5	9,8	21,9	Schleswig-Holstein
44,3	26,7	2,6	15,0	1,6	4,9	7,2	9,7	Thüringen
1 530	910	91	529	56	185	280	472	Deutschland
je 100 Beschäftigte⁴⁾⁵⁾								
74,2	75,7	71,1	72,4	78,9	84,1	64,7	85,7	Baden-Württemberg
75,3	75,7	74,2	74,9	78,9	84,1	64,7	84,6	Bayern
82,9	84,0	.	80,1	78,9	84,1	64,7	84,8	Berlin ³⁾
82,6	85,8	86,8	77,2	78,9	84,1	64,7	82,2	Brandenburg
75,0	76,2	.	72,8	79,0	84,1	64,7	81,0	Bremen ³⁾
75,7	74,8	.	77,8	78,9	84,1	64,7	83,7	Hamburg ³⁾
74,6	74,9	74,0	74,2	78,9	84,1	64,7	86,6	Hessen
82,3	84,5	90,8	76,0	78,9	84,1	64,7	82,4	Mecklenburg-Vorpommern
73,6	75,7	71,8	71,4	78,9	84,1	64,7	81,9	Niedersachsen
75,7	78,2	73,0	71,8	78,9	84,1	64,7	82,0	Nordrhein-Westfalen
75,9	77,4	76,6	73,3	78,9	84,1	64,7	84,7	Rheinland-Pfalz
78,2	77,2	75,0	80,7	78,8	84,1	64,7	84,4	Saarland
82,2	86,4	84,6	76,5	78,9	84,1	64,7	82,5	Sachsen
81,3	83,8	81,8	77,8	78,9	84,1	64,7	85,1	Sachsen-Anhalt
74,6	74,2	79,2	74,3	78,9	84,1	64,7	84,7	Schleswig-Holstein
83,2	86,7	91,4	76,6	78,8	84,1	64,7	83,7	Thüringen
76,4	78,0	75,8	73,9	78,9	84,1	64,7	84,6	Deutschland

1) Vollzeitäquivalente geben die Anzahl der auf die volle tarifliche Arbeitszeit umgerechneten Beschäftigten an. Ein Vollzeitäquivalent entspricht einem Vollzeitbeschäftigten.

2) Differenzen in der Summenbildung können auf Rundungen in verschiedenen Berechnungsstufen zurückgeführt werden.

3) Aus Gründen der statistischen Geheimhaltung wird die Einrichtungsart der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen für die Stadtstaaten Hamburg, Berlin und Bremen unter der Einrichtungsart stationäre/teilstationäre Pflege ausgewiesen.

4) Unter Gesundheitspersonal/ Beschäftigten werden hier Beschäftigungsverhältnisse verstanden, sodass Personen mit mehreren Arbeitsverhältnissen in verschiedenen Einrichtungen auch mehrfach gezählt werden.

5) Bei einigen Einrichtungsarten gleiche Anteile aufgrund Übertragung der Bundesanteile auf Länderebene.

Datenquellen: Gesundheitspersonalrechnung der Länder, Gesundheitspersonalrechnung des Bundes, Berechnungsstand: Oktober 2020.



Tabelle 5: Gesundheitsausgaben in Deutschland und den Ländern 2018 nach Ausgabenträgern

Land Bund	Insgesamt ¹⁾	Davon			
		Öffentliche Haushalte	Gesetzliche Krankenversicherung	Soziale Pflegeversicherung	Gesetzliche Renten- versicherung
Millionen Euro					
Baden-Württemberg	49 739,3	1 710,8	27 429,6	4 607,2	698,6
Bayern	61 252,2	2 641,8	33 136,6	5 161,9	773,0
Berlin	17 359,6	879,4	9 994,9	1 892,5	163,2
Brandenburg	12 687,2	414,1	7 636,2	1 563,4	172,2
Bremen	2 920,1	173,9	1 694,8	287,1	31,9
Hamburg	8 546,7	519,1	4 627,1	713,0	67,0
Hessen	29 855,6	1 279,8	16 534,2	2 872,3	339,3
Mecklenburg-Vorpommern	7 807,5	297,2	4 941,4	1 025,7	100,4
Niedersachsen	37 226,8	1 609,4	21 036,9	3 883,0	489,4
Nordrhein-Westfalen	85 483,1	3 878,1	48 730,8	8 663,1	1 021,2
Rheinland-Pfalz	19 369,9	761,4	10 638,6	1 856,6	252,0
Saarland	4 862,1	237,3	2 760,3	515,4	60,4
Sachsen	18 839,5	671,5	12 094,3	2 508,7	257,8
Sachsen-Anhalt	10 815,2	391,8	6 945,6	1 436,7	150,9
Schleswig-Holstein	13 675,0	595,0	7 573,5	1 274,5	145,2
Thüringen	10 188,3	391,4	6 315,2	1 267,9	157,7
Deutschland	390 628	16 452	222 090	39 529	4 880
Anteil an Insgesamt in %					
Baden-Württemberg	100	3,4	55,1	9,3	1,4
Bayern	100	4,3	54,1	8,4	1,3
Berlin	100	5,1	57,6	10,9	0,9
Brandenburg	100	3,3	60,2	12,3	1,4
Bremen	100	6,0	58,0	9,8	1,1
Hamburg	100	6,1	54,1	8,3	0,8
Hessen	100	4,3	55,4	9,6	1,1
Mecklenburg-Vorpommern	100	3,8	63,3	13,1	1,3
Niedersachsen	100	4,3	56,5	10,4	1,3
Nordrhein-Westfalen	100	4,5	57,0	10,1	1,2
Rheinland-Pfalz	100	3,9	54,9	9,6	1,3
Saarland	100	4,9	56,8	10,6	1,2
Sachsen	100	3,6	64,2	13,3	1,4
Sachsen-Anhalt	100	3,6	64,2	13,3	1,4
Schleswig-Holstein	100	4,4	55,4	9,3	1,1
Thüringen	100	3,8	62,0	12,4	1,5
Deutschland	100	4,2	56,9	10,1	1,2
Euro je Einwohnerin/Einwohner					
Baden-Württemberg	4 503	155	2 483	417	63
Bayern	4 698	203	2 542	396	59
Berlin	4 783	242	2 754	521	45
Brandenburg	5 059	165	3 045	623	69
Bremen	4 282	255	2 485	421	47
Hamburg	4 655	283	2 520	388	36
Hessen	4 773	205	2 644	459	54
Mecklenburg-Vorpommern	4 848	185	3 068	637	62
Niedersachsen	4 669	202	2 639	487	61
Nordrhein-Westfalen	4 770	216	2 719	483	57
Rheinland-Pfalz	4 748	187	2 608	455	62
Saarland	4 900	239	2 782	519	61
Sachsen	4 618	165	2 965	615	63
Sachsen-Anhalt	4 881	177	3 135	648	68
Schleswig-Holstein	4 726	206	2 618	441	50
Thüringen	4 745	182	2 941	590	73
Deutschland	4 712	198	2 679	477	59

Anmerkungen siehe nächste Seite.



Noch: Gesundheitsausgaben in Deutschland und den Ländern 2018 nach Ausgabenträgern

Davon				Nachrichtlich: Einkommensleistungen ²⁾	Land Bund
Gesetzliche Unfallversicherung ²⁾	Private Krankenversicherung	Arbeitgeber	Private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck		
Millionen Euro					
800,0	4 994,9	2 134,1	7 364,1	13 859,6	Baden-Württemberg
944,1	6 289,3	2 712,9	9 592,6	16 357,0	Bayern
262,8	1 323,7	666,3	2 176,8	4 553,4	Berlin
181,6	881,2	574,1	1 264,3	3 146,7	Brandenburg
49,4	223,1	129,3	330,6	855,7	Bremen
133,0	822,7	346,7	1 318,2	2 303,4	Hamburg
453,0	2 753,4	1 207,1	4 416,6	7 847,3	Hessen
116,6	380,3	277,7	668,2	2 020,5	Mecklenburg-Vorpommern
577,4	2 932,6	1 751,6	4 946,5	10 003,0	Niedersachsen
1 297,9	7 218,1	3 564,7	11 109,2	22 486,6	Nordrhein-Westfalen
295,4	1 872,2	964,8	2 728,8	5 118,1	Rheinland-Pfalz
71,9	387,6	207,8	621,5	1 245,1	Saarland
295,4	939,7	443,3	1 628,7	5 118,6	Sachsen
160,5	457,1	309,7	962,9	2 780,0	Sachsen-Anhalt
209,5	1 265,2	706,3	1 905,9	3 630,1	Schleswig-Holstein
155,5	511,9	366,6	1 022,2	2 694,0	Thüringen
6 004	33 253	16 363	52 057	104 019	Deutschland
Anteil an Insgesamt in %					
1,6	10,0	4,3	14,8	.	Baden-Württemberg
1,5	10,3	4,4	15,7	.	Bayern
1,5	7,6	3,8	12,5	.	Berlin
1,4	6,9	4,5	10,0	.	Brandenburg
1,7	7,6	4,4	11,3	.	Bremen
1,6	9,6	4,1	15,4	.	Hamburg
1,5	9,2	4,0	14,8	.	Hessen
1,5	4,9	3,6	8,6	.	Mecklenburg-Vorpommern
1,6	7,9	4,7	13,3	.	Niedersachsen
1,5	8,4	4,2	13,0	.	Nordrhein-Westfalen
1,5	9,7	5,0	14,1	.	Rheinland-Pfalz
1,5	8,0	4,3	12,8	.	Saarland
1,6	5,0	2,4	8,6	.	Sachsen
1,5	4,2	2,9	8,9	.	Sachsen-Anhalt
1,5	9,3	5,2	13,9	.	Schleswig-Holstein
1,5	5,0	3,6	10,0	.	Thüringen
1,5	8,5	4,2	13,3	.	Deutschland
Euro je Einwohnerin/Einwohner					
72	452	193	667	.	Baden-Württemberg
72	482	208	736	.	Bayern
72	365	184	600	.	Berlin
72	351	229	504	.	Brandenburg
72	327	190	485	.	Bremen
72	448	189	718	.	Hamburg
72	440	193	706	.	Hessen
72	236	172	415	.	Mecklenburg-Vorpommern
72	368	220	620	.	Niedersachsen
72	403	199	620	.	Nordrhein-Westfalen
72	459	237	669	.	Rheinland-Pfalz
72	391	209	626	.	Saarland
72	230	109	399	.	Sachsen
72	206	140	435	.	Sachsen-Anhalt
72	437	244	659	.	Schleswig-Holstein
72	238	171	476	.	Thüringen
72	401	197	628	.	Deutschland

1) Differenzen in der Summenbildung können auf Rundungen in verschiedenen Berechnungsstufen zurückgeführt werden.

2) Hier erfolgte eine Disaggregation der Bundeswerte top down mittels des Bevölkerungsanteils Bundesland/Deutschland. Die Disaggregation mit den Bevölkerungszahlen geht davon aus, dass die durchschnittlichen Ausgaben je Einwohnerin/Einwohner im Bundesland mit denen des Bundes identisch sind.

Datenquellen: Gesundheitsausgabenrechnung der Länder, Gesundheitsausgabenrechnung des Bundes, Berechnungsstand: Mai 2020; Bevölkerungsstatistik: Durchschnittliche Bevölkerung auf Basis des Zensus 2011.



Tabelle 6: Gesundheitsausgaben in Deutschland und den Ländern 2008 bis 2018

Jahr	Baden-Württemberg	Bayern	Berlin	Brandenburg	Bremen	Hamburg	Hessen	Mecklenburg-Vorpommern	Niedersachsen
Millionen Euro									
2008	33 884,6	41 281,4	11 369,1	8 679,6	1 980,6	5 570,9	19 806,4	5 515,3	25 750,1
2009	35 408,9	43 782,6	11 969,7	9 221,9	2 078,8	5 867,2	20 926,3	5 851,4	27 258,7
2010	36 637,1	45 476,8	12 486,6	9 393,7	2 141,7	6 060,6	21 469,8	5 970,7	28 190,6
2011	37 534,3	46 158,3	12 818,6	9 595,4	2 184,6	6 191,3	21 972,9	6 050,6	28 774,4
2012	38 635,5	47 357,1	13 085,0	9 769,4	2 225,9	6 324,6	22 734,7	6 140,9	29 494,7
2013	40 161,9	48 976,3	13 587,5	10 153,1	2 315,2	6 551,7	23 559,0	6 364,1	30 656,2
2014	41 799,0	51 200,4	14 279,5	10 606,9	2 448,3	6 892,2	24 679,6	6 631,9	31 945,2
2015	43 899,3	53 917,2	15 046,2	11 130,1	2 571,2	7 331,3	25 970,6	6 926,4	33 249,1
2016	45 761,5	56 318,5	15 779,2	11 602,0	2 677,9	7 741,0	27 204,6	7 212,4	34 551,6
2017	47 714,0	58 812,9	16 661,9	12 202,7	2 817,0	8 160,3	28 556,6	7 551,1	35 973,9
2018	49 739,3	61 252,2	17 359,6	12 687,2	2 920,1	8 546,7	29 855,6	7 807,5	37 226,8
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %									
2008	-	-	-	-	-	-	-	-	-
2009	4,5	6,1	5,3	6,2	5,0	5,3	5,7	6,1	5,9
2010	3,5	3,9	4,3	1,9	3,0	3,3	2,6	2,0	3,4
2011	2,4	1,5	2,7	2,1	2,0	2,2	2,3	1,3	2,1
2012	2,9	2,6	2,1	1,8	1,9	2,2	3,5	1,5	2,5
2013	4,0	3,4	3,8	3,9	4,0	3,6	3,6	3,6	3,9
2014	4,1	4,5	5,1	4,5	5,7	5,2	4,8	4,2	4,2
2015	5,0	5,3	5,4	4,9	5,0	6,4	5,2	4,4	4,1
2016	4,2	4,5	4,9	4,2	4,1	5,6	4,8	4,1	3,9
2017	4,3	4,4	5,6	5,2	5,2	5,4	5,0	4,7	4,1
2018	4,2	4,1	4,2	4,0	3,7	4,7	4,5	3,4	3,5
Kettenindex 2010 = 100									
2008	92,5	90,8	91,1	92,4	92,5	91,9	92,3	92,4	91,3
2009	96,6	96,3	95,9	98,2	97,1	96,8	97,5	98,0	96,7
2010	100	100	100	100	100	100	100	100	100
2011	102,4	101,5	102,7	102,1	102,0	102,2	102,3	101,3	102,1
2012	105,5	104,1	104,8	104,0	103,9	104,4	105,9	102,9	104,6
2013	109,6	107,7	108,8	108,1	108,1	108,1	109,7	106,6	108,7
2014	114,1	112,6	114,4	112,9	114,3	113,7	115,0	111,1	113,3
2015	119,8	118,6	120,5	118,5	120,1	121,0	121,0	116,0	117,9
2016	124,9	123,8	126,4	123,5	125,0	127,7	126,7	120,8	122,6
2017	130,2	129,3	133,4	129,9	131,5	134,6	133,0	126,5	127,6
2018	135,8	134,7	139,0	135,1	136,3	141,0	139,1	130,8	132,1

Anmerkungen siehe nächste Seite.



Noch: Gesundheitsausgaben in Deutschland und den Ländern 2008 bis 2018

Nordrhein-Westfalen	Rheinland-Pfalz	Saarland	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Schleswig-Holstein	Thüringen	Deutschland	Jahr
Millionen Euro								
58 674,3	13 474,1	3 353,2	13 225,6	7 983,9	9 381,3	7 174,5	267 106	2008
61 679,4	14 099,8	3 584,4	13 988,5	8 397,0	9 896,6	7 572,7	281 583	2009
63 918,3	14 594,2	3 709,7	14 503,6	8 574,5	10 096,1	7 860,1	291 084	2010
64 673,8	14 916,6	3 832,5	14 793,6	8 652,2	10 347,4	7 986,5	296 483	2011
66 526,3	15 296,6	3 832,5	15 154,2	8 822,1	10 574,9	8 126,6	304 101	2012
68 709,7	15 809,4	3 977,8	15 848,8	9 130,6	10 925,7	8 445,0	315 173	2013
71 587,8	16 434,7	4 134,8	16 468,7	9 423,9	11 412,7	8 799,4	328 744	2014
75 099,3	17 171,2	4 316,0	17 063,0	9 775,0	11 982,7	9 137,4	344 587	2015
78 449,5	17 848,5	4 510,1	17 383,0	10 090,0	12 499,2	9 380,9	359 009	2016
82 147,2	18 634,6	4 693,6	18 310,5	10 489,6	13 123,4	9 864,8	375 714	2017
85 483,1	19 369,9	4 862,1	18 839,5	10 815,2	13 675,0	10 188,3	390 628	2018
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %								
-	-	-	-	-	-	-	-	2008
5,1	4,6	6,9	5,8	5,2	5,5	5,6	5,4	2009
3,6	3,5	3,5	3,7	2,1	2,0	3,8	3,4	2010
1,2	2,2	3,3	2,0	0,9	2,5	1,6	1,9	2011
2,9	2,5	-	2,4	2,0	2,2	1,8	2,6	2012
3,3	3,4	3,8	4,6	3,5	3,3	3,9	3,6	2013
4,2	4,0	3,9	3,9	3,2	4,5	4,2	4,3	2014
4,9	4,5	4,4	3,6	3,7	5,0	3,8	4,8	2015
4,5	3,9	4,5	1,9	3,2	4,3	2,7	4,2	2016
4,7	4,4	4,1	5,3	4,0	5,0	5,2	4,7	2017
4,1	3,9	3,6	2,9	3,1	4,2	3,3	4,0	2018
Kettenindex 2010 = 100								
91,8	92,3	90,4	91,2	93,1	92,9	91,3	91,8	2008
96,5	96,6	96,6	96,4	97,9	98,0	96,3	96,7	2009
100	100	100	100	100	100	100	100	2010
101,2	102,2	103,3	102,0	100,9	102,5	101,6	101,9	2011
104,1	104,8	103,3	104,5	102,9	104,7	103,4	104,5	2012
107,5	108,3	107,2	109,3	106,5	108,2	107,4	108,3	2013
112,0	112,6	111,5	113,5	109,9	113,0	111,9	112,9	2014
117,5	117,7	116,3	117,6	114,0	118,7	116,2	118,4	2015
122,7	122,3	121,6	119,9	117,7	123,8	119,3	123,3	2016
128,5	127,7	126,5	126,2	122,3	130,0	125,5	129,1	2017
133,7	132,7	131,1	129,9	126,1	135,4	129,6	134,2	2018

Datenquellen: Gesundheitsausgabenrechnung der Länder; Gesundheitsausgabenrechnung des Bundes, Berechnungsstand: Mai 2020.



Noch: Gesundheitsausgaben in Deutschland und den Ländern 2008 bis 2018

Jahr	Baden-Württemberg	Bayern	Berlin	Brandenburg	Bremen	Hamburg	Hessen	Mecklenburg-Vorpommern	Niedersachsen
Anteil an Deutschland in %¹⁾									
2008	12,7	15,5	4,3	3,2	0,7	2,1	7,4	2,1	9,6
2009	12,6	15,5	4,3	3,3	0,7	2,1	7,4	2,1	9,7
2010	12,6	15,6	4,3	3,2	0,7	2,1	7,4	2,1	9,7
2011	12,7	15,6	4,3	3,2	0,7	2,1	7,4	2,0	9,7
2012	12,7	15,6	4,3	3,2	0,7	2,1	7,5	2,0	9,7
2013	12,7	15,5	4,3	3,2	0,7	2,1	7,5	2,0	9,7
2014	12,7	15,6	4,3	3,2	0,7	2,1	7,5	2,0	9,7
2015	12,7	15,6	4,4	3,2	0,7	2,1	7,5	2,0	9,6
2016	12,7	15,7	4,4	3,2	0,7	2,2	7,6	2,0	9,6
2017	12,7	15,7	4,4	3,2	0,7	2,2	7,6	2,0	9,6
2018	12,7	15,7	4,4	3,2	0,7	2,2	7,6	2,0	9,5
Euro je Einwohnerin/Einwohner									
2008	3 225	3 334	3 481	3 483	3 026	3 275	3 310	3 347	3 287
2009	3 375	3 539	3 661	3 722	3 182	3 454	3 504	3 585	3 491
2010	3 496	3 676	3 814	3 809	3 284	3 561	3 597	3 686	3 620
2011	3 576	3 718	3 882	3 905	3 352	3 617	3 673	3 756	3 700
2012	3 665	3 794	3 905	3 985	3 406	3 664	3 786	3 829	3 793
2013	3 789	3 899	3 998	4 145	3 529	3 765	3 906	3 981	3 938
2014	3 916	4 048	4 144	4 323	3 712	3 928	4 066	4 151	4 091
2015	4 065	4 223	4 305	4 504	3 857	4 130	4 233	4 313	4 221
2016	4 192	4 370	4 448	4 660	3 967	4 303	4 392	4 476	4 354
2017	4 343	4 537	4 636	4 882	4 143	4 482	4 585	4 688	4 523
2018	4 503	4 698	4 783	5 059	4 282	4 655	4 773	4 848	4 669
% des Bruttoinlandsprodukts in jeweiligen Preisen									
2008	8,9	9,4	11,5	15,9	7,2	5,9	8,6	16,3	11,6
2009	10,0	10,2	12,1	17,3	8,3	6,4	9,5	17,4	12,8
2010	9,6	10,1	12,1	16,8	8,1	6,5	9,5	17,2	12,5
2011	9,3	9,5	11,9	16,7	8,0	6,5	9,3	16,7	12,0
2012	9,3	9,5	11,9	16,6	7,8	6,5	9,6	16,9	12,0
2013	9,4	9,6	12,0	16,8	8,0	6,5	9,7	16,9	12,4
2014	9,4	9,6	12,0	16,6	8,2	6,7	9,7	16,8	12,3
2015	9,5	9,7	12,0	17,0	8,4	6,8	10,0	17,2	12,7
2016	9,6	9,7	11,8	17,3	8,5	7,0	10,0	17,6	12,3
2017	9,6	9,8	12,0	17,5	8,7	7,1	10,3	17,2	12,6
2018	9,7	9,9	11,9	17,6	8,9	7,2	10,4	17,5	12,5

Anmerkungen siehe nächste Seite.



Noch: Gesundheitsausgaben in Deutschland und den Ländern 2008 bis 2018

Nordrhein-Westfalen	Rheinland-Pfalz	Saarland	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Schleswig-Holstein	Thüringen	Deutschland	Jahr
Anteil an Deutschland in %¹⁾								
22,0	5,0	1,3	5,0	3,0	3,5	2,7	100	2008
21,9	5,0	1,3	5,0	3,0	3,5	2,7	100	2009
22,0	5,0	1,3	5,0	2,9	3,5	2,7	100	2010
21,8	5,0	1,3	5,0	2,9	3,5	2,7	100	2011
21,9	5,0	1,3	5,0	2,9	3,5	2,7	100	2012
21,8	5,0	1,3	5,0	2,9	3,5	2,7	100	2013
21,8	5,0	1,3	5,0	2,9	3,5	2,7	100	2014
21,8	5,0	1,3	5,0	2,8	3,5	2,7	100	2015
21,9	5,0	1,3	4,8	2,8	3,5	2,6	100	2016
21,9	5,0	1,2	4,9	2,8	3,5	2,6	100	2017
21,9	5,0	1,2	4,8	2,8	3,5	2,6	100	2018
Euro je Einwohner/Einwohner								
3 315	3 345	3 288	3 200	3 377	3 344	3 197	3 307	2008
3 500	3 515	3 542	3 409	3 598	3 533	3 408	3 499	2009
3 639	3 650	3 692	3 557	3 714	3 606	3 567	3 626	2010
3 686	3 737	3 833	3 644	3 783	3 694	3 649	3 693	2011
3 791	3 834	3 848	3 740	3 890	3 771	3 735	3 781	2012
3 912	3 960	4 008	3 915	4 054	3 886	3 899	3 908	2013
4 066	4 106	4 177	4 066	4 207	4 042	4 076	4 059	2014
4 231	4 259	4 349	4 192	4 363	4 212	4 223	4 218	2015
4 388	4 397	4 528	4 257	4 503	4 355	4 334	4 360	2016
4 589	4 579	4 715	4 486	4 705	4 547	4 578	4 545	2017
4 770	4 748	4 900	4 618	4 881	4 726	4 745	4 712	2018
% des Bruttoinlandsprodukts in jeweiligen Preisen								
10,4	12,3	10,6	14,1	15,8	12,8	15,3	10,5	2008
11,4	13,3	12,6	15,4	17,4	13,9	16,8	11,5	2009
11,5	13,0	12,3	15,3	16,8	13,8	16,4	11,4	2010
11,2	12,7	12,1	14,9	16,6	13,6	15,8	11,0	2011
11,4	12,7	12,0	15,0	16,3	13,4	15,8	11,1	2012
11,6	12,9	12,5	15,2	16,6	13,7	15,8	11,2	2013
11,6	12,9	12,4	15,1	16,7	13,8	15,7	11,2	2014
11,8	12,9	12,7	15,0	17,0	14,1	15,9	11,4	2015
12,0	13,1	13,1	14,9	17,1	14,3	15,8	11,5	2016
12,2	13,3	13,3	15,1	17,3	14,3	16,2	11,6	2017
12,3	13,5	13,6	15,1	17,5	14,4	16,4	11,7	2018

1) Differenzen in der Summenbildung können auf Rundungen in verschiedenen Berechnungsstufen zurückgeführt werden.

Datenquellen: Gesundheitsausgabenrechnung der Länder; Gesundheitsausgabenrechnung des Bundes. Berechnungsstand: Mai 2020; Arbeitskreis VGR der Länder; Berechnungsstand: August 2019 (VGR des Bundes); Bevölkerungsstatistik: Durchschnittliche Bevölkerung auf Basis des Zensus 2011.



Tabelle 7: Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) in der Gesundheitswirtschaft in den Ländern 2008 bis 2019
in Millionen Euro

Jahr	Baden-Württemberg	Bayern	Berlin	Brandenburg	Bremen	Hamburg	Hessen	Mecklenburg-Vorpommern	Niedersachsen
Gesundheitswirtschaft insgesamt									
2008	29 731,7	30 271,2	10 638,7	4 249,2	2 034,0	6 568,0	20 322,5	3 058,8	16 828,4
2009	30 375,8	31 082,4	11 127,0	4 557,3	1 987,1	6 888,6	20 303,9	3 215,1	17 549,3
2010	31 080,0	32 591,9	11 458,7	4 744,0	2 093,3	7 331,0	21 360,0	3 427,7	17 666,2
2011	32 348,4	33 555,3	11 834,6	4 961,1	2 134,9	7 390,1	22 268,2	3 494,5	18 417,4
2012	33 735,0	34 598,8	11 673,7	5 130,4	2 218,8	7 589,3	23 666,1	3 702,4	19 429,8
2013	34 967,4	35 681,6	12 036,6	5 463,8	2 312,8	8 162,4	24 434,6	3 864,8	20 077,8
2014	36 324,9	38 027,3	12 479,8	5 824,3	2 463,2	8 406,2	26 110,7	4 068,4	21 316,5
2015	37 934,6	40 703,1	13 266,3	6 028,6	2 535,6	8 842,8	25 220,5	4 238,4	22 206,8
2016	39 348,5	42 330,4	15 607,4	5 993,0	2 616,9	9 488,6	26 446,8	4 321,5	22 584,0
2017	40 909,4	43 943,6	16 500,0	6 197,9	2 690,8	9 579,7	27 329,1	4 488,3	23 121,3
2018	42 993,8	45 562,0	16 448,0	6 546,9	2 781,7	10 050,1	27 889,0	4 692,0	24 036,4
2019	44 921,8	47 836,1	17 064,9	7 031,8	2 896,0	10 528,2	28 716,7	4 940,9	25 333,8
darunter Wirtschaftszweig Q - Gesundheits- und Sozialwesen¹⁾									
2008	17 844,6	20 902,2	5 795,9	3 290,5	1 396,2	3 535,0	9 280,4	2 406,0	12 706,9
2009	18 515,8	21 778,5	6 065,8	3 519,5	1 447,3	3 783,4	9 737,5	2 522,4	13 348,9
2010	19 213,3	22 776,2	6 313,6	3 690,1	1 537,7	3 952,3	10 367,4	2 730,7	13 269,9
2011	19 686,4	23 413,3	6 570,4	3 830,0	1 568,9	4 058,7	10 805,1	2 793,5	13 975,5
2012	20 329,6	24 088,1	6 973,8	4 021,4	1 652,5	4 250,3	11 263,4	2 972,7	14 894,2
2013	21 367,4	24 911,0	7 316,5	4 210,6	1 701,1	4 440,5	11 918,8	3 094,2	15 456,9
2014	22 168,3	26 206,0	7 429,4	4 436,9	1 809,3	4 624,3	12 231,2	3 275,7	16 345,6
2015	22 932,3	27 267,9	7 875,4	4 625,4	1 860,7	4 956,8	12 696,4	3 396,7	17 028,1
2016	23 594,9	28 290,2	9 658,4	4 483,7	1 913,9	5 266,9	12 985,5	3 459,4	17 281,9
2017	24 701,1	29 535,6	10 267,8	4 717,3	1 962,0	5 378,8	13 404,3	3 538,7	17 770,0
2018	.	.	.	.	.	.	.	.	.
2019	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Anmerkungen siehe nächste Seite.



Noch: Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) in der Gesundheitswirtschaft in den Ländern
2008 bis 2019
in Millionen Euro

Nordrhein- Westfalen	Rheinland- Pfalz	Saarland	Sachsen	Sachsen- Anhalt	Schleswig- Holstein	Thüringen	Alle Länder	Jahr
Gesundheitswirtschaft insgesamt								
43 760,9	9 626,5	2 662,7	7 658,9	4 552,9	7 815,0	4 163,4	203 942,7	2008
45 663,2	10 203,4	2 770,2	8 098,7	4 786,0	7 908,1	4 365,9	210 882,2	2009
46 175,5	10 860,3	2 914,1	8 593,4	4 965,7	8 027,1	4 619,0	217 908,1	2010
47 996,3	11 273,1	2 985,3	8 931,4	5 034,6	8 883,2	4 813,9	226 322,3	2011
49 028,9	12 251,3	3 067,8	9 293,7	5 201,6	9 020,2	4 996,4	234 604,3	2012
50 599,3	12 275,4	3 275,9	9 760,1	5 385,2	9 467,4	5 284,2	243 049,3	2013
53 164,7	11 924,0	3 454,1	10 087,8	5 628,5	9 924,1	5 516,7	254 721,2	2014
55 496,7	12 872,7	3 518,7	10 519,8	5 908,2	10 177,5	5 775,7	265 246,1	2015
57 385,3	13 318,6	3 576,1	11 034,1	6 206,5	10 717,6	6 010,5	276 985,8	2016
59 886,7	13 535,6	3 728,4	11 160,5	6 422,8	11 230,5	6 219,1	286 943,8	2017
62 181,0	13 877,7	3 778,9	11 661,0	6 614,6	11 686,8	6 383,4	297 183,2	2018
65 405,4	13 069,1	3 981,1	12 293,3	7 004,6	12 107,9	6 631,8	309 763,6	2019
darunter Wirtschaftszweig Q - Gesundheits- und Sozialwesen¹⁾								
28 926,2	6 031,6	1 797,7	5 677,9	3 356,4	4 755,0	3 112,6	130 815,1	2008
30 705,8	6 261,2	1 869,1	6 047,1	3 578,4	5 015,2	3 325,3	137 521,2	2009
32 320,4	6 468,1	1 947,5	6 449,3	3 708,9	5 237,5	3 532,1	143 515,0	2010
33 599,8	6 762,5	1 963,4	6 833,5	3 758,7	5 744,7	3 622,8	148 987,3	2011
34 737,9	7 093,0	2 030,0	7 244,6	3 900,4	6 034,9	3 821,0	155 307,8	2012
36 377,8	7 495,2	2 224,3	7 613,2	4 042,1	6 262,0	4 092,0	162 523,8	2013
38 191,8	7 691,0	2 352,8	7 886,4	4 146,5	6 602,2	4 232,5	169 629,9	2014
39 875,6	8 019,1	2 426,1	8 145,8	4 344,7	6 867,6	4 418,8	176 737,2	2015
41 194,0	8 276,1	2 495,9	8 379,6	4 533,3	7 163,1	4 597,3	183 574,0	2016
42 953,1	8 628,2	2 509,0	8 571,0	4 749,8	7 435,6	4 756,6	190 878,9	2017
.	.	.	.	.	.	.	.	2018
.	.	.	.	.	.	.	.	2019

1) Gesundheitswirtschaftsrelevanter Teil des Wirtschaftszweig Q der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).
Datenquelle: Wertschöpfungs-Erwerbstätigen-Ansatz der Länder, Berechnungsstand: September 2020; Angaben ab 2015 vorläufig.
Aufgrund eines Quellenwechsels ab dem Berichtsjahr 2014 ist ein Vergleich mit den Ergebnissen der Vorjahre nur eingeschränkt möglich.

Tabelle 8: Anteil der Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) in der Gesundheitswirtschaft an der Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) in der Gesamtwirtschaft in den Ländern 2008 bis 2019
in Prozent

Jahr	Baden-Württemberg	Bayern	Berlin	Brandenburg	Bremen	Hamburg	Hessen	Mecklenburg-Vorpommern	Niedersachsen
Gesundheitswirtschaft insgesamt									
2008	8,7	7,7	12,0	8,7	8,3	7,7	9,9	10,0	8,4
2009	9,6	8,1	12,5	9,5	8,9	8,4	10,3	10,7	9,2
2010	9,0	8,0	12,4	9,5	8,8	8,7	10,5	11,0	8,7
2011	8,9	7,7	12,2	9,6	8,7	8,7	10,5	10,8	8,6
2012	9,1	7,8	11,8	9,7	8,7	8,7	11,1	11,3	8,8
2013	9,1	7,8	11,9	10,0	8,9	9,0	11,2	11,4	9,0
2014	9,1	7,9	11,7	10,1	9,2	9,0	11,4	11,5	9,1
2015	9,1	8,1	11,8	10,2	9,2	9,1	10,7	11,7	9,4
2016	9,2	8,1	13,0	9,9	9,2	9,5	10,8	11,7	8,9
2017	9,2	8,1	13,2	9,9	9,3	9,2	10,9	11,4	9,0
2018	9,3	8,2	12,5	10,1	9,4	9,4	10,8	11,7	9,0
2019	9,5	8,4	12,4	10,5	9,6	9,5	10,8	11,8	9,2
darunter Wirtschaftszweig Q - Gesundheits- und Sozialwesen¹⁾									
2008	5,2	5,3	6,5	6,7	5,7	4,2	4,5	7,9	6,4
2009	5,8	5,7	6,8	7,4	6,5	4,6	5,0	8,4	7,0
2010	5,6	5,6	6,8	7,4	6,5	4,7	5,1	8,8	6,5
2011	5,4	5,4	6,8	7,4	6,4	4,8	5,1	8,6	6,5
2012	5,5	5,4	7,1	7,6	6,5	4,9	5,3	9,1	6,8
2013	5,6	5,4	7,2	7,7	6,6	4,9	5,4	9,1	6,9
2014	5,6	5,5	7,0	7,7	6,7	5,0	5,4	9,2	7,0
2015	5,5	5,5	7,0	7,9	6,8	5,1	5,4	9,4	7,2
2016	5,5	5,4	8,1	7,4	6,8	5,3	5,3	9,4	6,8
2017	5,5	5,4	8,2	7,5	6,8	5,2	5,3	9,0	6,9
2018	.	.	.	.	.	.	.	.	.
2019	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Anmerkungen siehe nächste Seite.



Noch: Anteil der Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) in der Gesundheitswirtschaft
an der Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) in der Gesamtwirtschaft in den
Ländern 2008 bis 2019
in Prozent

Nordrhein- Westfalen	Rheinland- Pfalz	Saarland	Sachsen	Sachsen- Anhalt	Schleswig- Holstein	Thüringen	Alle Länder	Jahr
Gesundheitswirtschaft insgesamt								
8,7	9,8	9,4	9,1	10,0	11,9	9,8	8,9	2008
9,4	10,7	10,8	9,9	11,0	12,4	10,8	9,6	2009
9,3	10,7	10,8	10,1	10,8	12,2	10,7	9,5	2010
9,3	10,7	10,5	10,0	10,8	13,0	10,6	9,4	2011
9,4	11,3	10,7	10,2	10,7	12,7	10,8	9,5	2012
9,5	11,1	11,5	10,4	10,9	13,2	11,0	9,6	2013
9,6	10,4	11,5	10,2	11,1	13,3	10,9	9,7	2014
9,7	10,7	11,5	10,3	11,4	13,3	11,1	9,7	2015
9,8	10,8	11,6	10,5	11,7	13,6	11,3	9,8	2016
9,9	10,8	11,8	10,3	11,8	13,6	11,3	9,8	2017
9,9	10,7	11,7	10,4	11,9	13,7	11,4	9,9	2018
10,2	10,0	12,2	10,7	12,2	13,8	11,5	10,0	2019
darunter Wirtschaftszweig Q - Gesundheits- und Sozialwesen¹⁾								
5,7	6,1	6,3	6,7	7,4	7,2	7,4	5,7	2008
6,3	6,6	7,3	7,4	8,3	7,8	8,2	6,3	2009
6,5	6,4	7,2	7,6	8,1	8,0	8,2	6,2	2010
6,5	6,4	6,9	7,7	8,1	8,4	8,0	6,2	2011
6,6	6,6	7,1	8,0	8,0	8,5	8,3	6,3	2012
6,8	6,8	7,8	8,1	8,2	8,7	8,5	6,4	2013
6,9	6,7	7,9	8,0	8,2	8,9	8,4	6,4	2014
7,0	6,7	7,9	8,0	8,4	9,0	8,5	6,5	2015
7,0	6,7	8,1	8,0	8,5	9,1	8,6	6,5	2016
7,1	6,9	7,9	7,9	8,7	9,0	8,7	6,5	2017
.	.	.	.	.	.	.	.	2018
.	.	.	.	.	.	.	.	2019

¹⁾ Gesundheitswirtschaftsrelevanter Teil des Wirtschaftszweig Q der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).
Datenquelle: Wertschöpfungs-Erwerbstätigen-Ansatz der Länder, Berechnungsstand: September 2020; Angaben ab 2015 vorläufig.
Aufgrund eines Quellenwechsels ab dem Berichtsjahr 2014 ist ein Vergleich mit den Ergebnissen der Vorjahre nur eingeschränkt möglich.

Tabelle 9: Anteil der Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) in der Gesundheitswirtschaft in den Ländern an der Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) aller Länder 2008 bis 2019 in Prozent

Jahr	Baden-Württemberg	Bayern	Berlin	Brandenburg	Bremen	Hamburg	Hessen	Mecklenburg-Vorpommern	Niedersachsen
Gesundheitswirtschaft insgesamt									
2008	14,6	14,8	5,2	2,1	1,0	3,2	10,0	1,5	8,3
2009	14,4	14,7	5,3	2,2	0,9	3,3	9,6	1,5	8,3
2010	14,3	15,0	5,3	2,2	1,0	3,4	9,8	1,6	8,1
2011	14,3	14,8	5,2	2,2	0,9	3,3	9,8	1,5	8,1
2012	14,4	14,7	5,0	2,2	0,9	3,2	10,1	1,6	8,3
2013	14,4	14,7	5,0	2,2	1,0	3,4	10,1	1,6	8,3
2014	14,3	14,9	4,9	2,3	1,0	3,3	10,3	1,6	8,4
2015	14,3	15,3	5,0	2,3	1,0	3,3	9,5	1,6	8,4
2016	14,2	15,3	5,6	2,2	0,9	3,4	9,5	1,6	8,2
2017	14,3	15,3	5,8	2,2	0,9	3,3	9,5	1,6	8,1
2018	14,5	15,3	5,5	2,2	0,9	3,4	9,4	1,6	8,1
2019	14,5	15,4	5,5	2,3	0,9	3,4	9,3	1,6	8,2
darunter Wirtschaftszweig Q - Gesundheits- und Sozialwesen¹⁾									
2008	13,6	16,0	4,4	2,5	1,1	2,7	7,1	1,8	9,7
2009	13,5	15,8	4,4	2,6	1,1	2,8	7,1	1,8	9,7
2010	13,4	15,9	4,4	2,6	1,1	2,8	7,2	1,9	9,2
2011	13,2	15,7	4,4	2,6	1,1	2,7	7,3	1,9	9,4
2012	13,1	15,5	4,5	2,6	1,1	2,7	7,3	1,9	9,6
2013	13,1	15,3	4,5	2,6	1,0	2,7	7,3	1,9	9,5
2014	13,1	15,4	4,4	2,6	1,1	2,7	7,2	1,9	9,6
2015	13,0	15,4	4,5	2,6	1,1	2,8	7,2	1,9	9,6
2016	12,9	15,4	5,3	2,4	1,0	2,9	7,1	1,9	9,4
2017	12,9	15,5	5,4	2,5	1,0	2,8	7,0	1,9	9,3
2018	.	.	.	.	.	.	.	.	.
2019	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Anmerkungen siehe nächste Seite.



Noch: Anteil der Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) in der Gesundheitswirtschaft in den Ländern an der Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) aller Länder 2008 bis 2019 in Prozent

Nordrhein-Westfalen	Rheinland-Pfalz	Saarland	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Schleswig-Holstein	Thüringen	Alle Länder	Jahr
Gesundheitswirtschaft insgesamt								
21,5	4,7	1,3	3,8	2,2	3,8	2,0	100	2008
21,7	4,8	1,3	3,8	2,3	3,8	2,1	100	2009
21,2	5,0	1,3	3,9	2,3	3,7	2,1	100	2010
21,2	5,0	1,3	3,9	2,2	3,9	2,1	100	2011
20,9	5,2	1,3	4,0	2,2	3,8	2,1	100	2012
20,8	5,1	1,3	4,0	2,2	3,9	2,2	100	2013
20,9	4,7	1,4	4,0	2,2	3,9	2,2	100	2014
20,9	4,9	1,3	4,0	2,2	3,8	2,2	100	2015
20,7	4,8	1,3	4,0	2,2	3,9	2,2	100	2016
20,9	4,7	1,3	3,9	2,2	3,9	2,2	100	2017
20,9	4,7	1,3	3,9	2,2	3,9	2,1	100	2018
21,1	4,2	1,3	4,0	2,3	3,9	2,1	100	2019
darunter Wirtschaftszweig Q - Gesundheits- und Sozialwesen¹⁾								
22,1	4,6	1,4	4,3	2,6	3,6	2,4	100	2008
22,3	4,6	1,4	4,4	2,6	3,6	2,4	100	2009
22,5	4,5	1,4	4,5	2,6	3,6	2,5	100	2010
22,6	4,5	1,3	4,6	2,5	3,9	2,4	100	2011
22,4	4,6	1,3	4,7	2,5	3,9	2,5	100	2012
22,4	4,6	1,4	4,7	2,5	3,9	2,5	100	2013
22,5	4,5	1,4	4,6	2,4	3,9	2,5	100	2014
22,6	4,5	1,4	4,6	2,5	3,9	2,5	100	2015
22,4	4,5	1,4	4,6	2,5	3,9	2,5	100	2016
22,5	4,5	1,3	4,5	2,5	3,9	2,5	100	2017
.	.	.	.	.	.	.	.	2018
.	.	.	.	.	.	.	.	2019

¹⁾ Gesundheitswirtschaftsrelevanter Teil des Wirtschaftszweig Q der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).
 Datenquelle: Wertschöpfungs-Erwerbstätigen-Ansatz der Länder, Berechnungsstand: September 2020; Angaben ab 2015 vorläufig.
 Aufgrund eines Quellenwechsels ab dem Berichtsjahr 2014 ist ein Vergleich mit den Ergebnissen der Vorjahre nur eingeschränkt möglich.

Tabelle 10: Veränderung der Bruttowertschöpfung (preisbereinigt) in der Gesundheitswirtschaft gegenüber dem Vorjahr in den Ländern 2008 bis 2019 in Prozent

Jahr	Baden-Württemberg	Bayern	Berlin	Brandenburg	Bremen	Hamburg	Hessen	Mecklenburg-Vorpommern	Niedersachsen
Gesundheitswirtschaft insgesamt									
2008	x	x	x	x	x	x	x	x	x
2009	-1,0	-0,3	1,3	4,6	-4,9	1,9	-3,6	2,5	1,4
2010	1,6	4,1	2,2	2,8	4,7	6,1	4,5	5,4	-0,1
2011	4,1	2,8	3,6	4,3	1,6	0,6	4,5	1,7	4,0
2012	2,7	1,3	-2,8	1,7	2,0	0,9	4,9	4,2	3,5
2013	-0,8	-1,8	-1,8	0,3	-0,9	3,8	-0,6	-1,9	-2,1
2014	0,0	2,7	0,1	2,9	2,8	-0,9	3,0	1,6	2,4
2015	4,2	7,2	6,4	4,4	3,6	4,8	-3,9	5,2	4,8
2016	3,6	4,3	18,1	0,3	3,8	7,2	4,6	3,0	2,3
2017	6,0	6,1	7,6	5,7	4,8	2,7	4,8	6,1	4,7
2018	3,5	1,9	-1,9	3,8	1,4	3,0	0,7	2,6	2,0
2019	2,2	2,7	1,5	5,0	1,6	2,3	0,9	2,8	2,9
darunter Wirtschaftszweig Q - Gesundheits- und Sozialwesen¹⁾									
2008	x	x	x	x	x	x	x	x	x
2009	1,4	1,8	2,2	4,5	1,3	4,6	2,5	2,4	2,7
2010	2,2	3,0	2,6	3,3	4,7	2,9	4,9	6,7	-2,1
2011	2,1	2,5	4,0	3,6	1,7	2,4	4,0	2,1	5,0
2012	1,5	1,2	4,3	3,2	3,6	3,0	2,5	4,6	4,8
2013	-2,1	-3,8	-2,6	-2,7	-4,1	-2,8	-1,6	-3,3	-3,4
2014	-0,0	1,3	-2,3	1,5	2,5	0,3	-1,2	2,0	1,9
2015	5,1	5,8	8,0	6,1	4,5	9,1	5,6	5,5	5,9
2016	4,5	5,4	24,8	-1,4	4,5	8,0	4,0	3,6	3,1
2017	7,6	7,4	9,7	8,5	5,4	5,2	6,3	5,4	5,8
2018	.	.	.	.	.	.	.	.	.
2019	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Anmerkungen siehe nächste Seite.



Noch: Veränderung der Bruttowertschöpfung (preisbereinigt) in der Gesundheitswirtschaft gegenüber dem Vorjahr in den Ländern 2008 bis 2019 in Prozent

Nordrhein-Westfalen	Rheinland-Pfalz	Saarland	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Schleswig-Holstein	Thüringen	Alle Länder	Jahr
Gesundheitswirtschaft insgesamt								
x	x	x	x	x	x	x	x	2008
1,1	2,4	0,9	3,0	2,4	-1,7	2,2	0,3	2009
0,5	6,2	4,8	5,0	2,6	0,5	4,5	2,6	2010
3,8	4,3	2,2	3,6	1,2	10,2	3,8	3,8	2011
0,2	6,3	0,5	2,2	1,7	0,2	2,1	1,9	2012
-1,7	-3,4	2,4	-0,9	-2,3	-0,3	-0,2	-1,2	2013
1,0	-6,4	1,4	-0,2	0,9	1,2	0,9	1,0	2014
4,7	8,0	1,8	5,1	5,7	2,9	5,5	4,3	2015
3,8	3,7	1,7	5,6	5,8	5,6	4,9	4,7	2016
7,0	3,5	6,7	3,3	5,5	6,6	5,7	5,7	2017
1,9	0,9	-0,5	2,6	1,2	2,4	0,8	1,8	2018
2,7	-7,9	2,9	3,0	3,5	1,3	1,5	1,9	2019
darunter Wirtschaftszweig Q - Gesundheits- und Sozialwesen¹⁾								
x	x	x	x	x	x	x	x	2008
3,7	1,5	1,6	4,1	4,2	3,1	4,4	2,7	2009
3,7	1,8	2,7	5,1	2,1	2,9	4,7	2,8	2010
3,7	4,2	0,5	5,7	1,0	9,3	2,3	3,5	2011
1,6	3,1	1,6	4,2	2,0	3,3	3,7	2,5	2012
-2,6	-1,6	1,9	-2,2	-3,5	-3,3	-0,3	-2,6	2013
1,1	-1,2	1,9	-0,2	-1,2	1,6	-0,4	0,5	2014
6,3	6,0	4,8	5,0	6,6	5,8	6,2	6,0	2015
5,1	4,9	4,5	4,5	6,1	5,9	5,7	5,6	2016
7,5	7,2	3,4	5,2	7,9	6,7	6,5	7,0	2017
.	.	.	.	.	.	.	.	2018
.	.	.	.	.	.	.	.	2019

¹⁾ Gesundheitswirtschaftsrelevanter Teil des Wirtschaftszweig Q der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).
 Datenquelle: Wertschöpfungs-Erwerbstätigen-Ansatz der Länder, Berechnungsstand: September 2020; Angaben ab 2015 vorläufig.
 Aufgrund eines Quellenwechsels ab dem Berichtsjahr 2014 ist ein Vergleich mit den Ergebnissen der Vorjahre nur eingeschränkt möglich.



Tabelle 11: Bruttowertschöpfung (preisbereinigt, verkettet) in der Gesundheitswirtschaft in den Ländern 2008 bis 2019
Kettenindex 2015 = 100

Jahr	Baden-Württemberg	Bayern	Berlin	Brandenburg	Bremen	Hamburg	Hessen	Mecklenburg-Vorpommern	Niedersachsen
Gesundheitswirtschaft insgesamt									
2008	89,9	85,5	91,7	81,3	91,9	84,5	92,0	83,3	87,3
2009	89,0	85,2	92,9	85,1	87,4	86,1	88,7	85,4	88,6
2010	90,5	88,8	95,0	87,5	91,4	91,3	92,7	90,0	88,5
2011	94,2	91,3	98,4	91,3	92,9	91,9	96,9	91,5	92,0
2012	96,7	92,5	95,6	92,8	94,7	92,7	101,7	95,3	95,2
2013	96,0	90,8	93,9	93,1	93,9	96,2	101,1	93,5	93,2
2014	96,0	93,3	94,0	95,8	96,5	95,4	104,1	95,0	95,4
2015	100	100	100	100	100	100	100	100	100
2016	103,6	104,3	118,1	100,3	103,8	107,2	104,6	103,0	102,3
2017	109,8	110,6	127,1	106,0	108,8	110,1	109,6	109,4	107,1
2018	113,6	112,7	124,7	110,0	110,3	113,5	110,4	112,3	109,3
2019	116,1	115,8	126,6	115,4	112,0	116,1	111,3	115,4	112,4
darunter Wirtschaftszweig Q - Gesundheits- und Sozialwesen¹⁾									
2008	90,4	89,1	85,5	82,7	87,2	82,9	85,0	82,3	86,7
2009	91,7	90,7	87,4	86,4	88,3	86,7	87,1	84,3	89,1
2010	93,8	93,5	89,7	89,3	92,4	89,3	91,4	90,0	87,2
2011	95,7	95,8	93,2	92,5	94,0	91,4	95,0	91,9	91,5
2012	97,2	96,9	97,3	95,4	97,4	94,1	97,4	96,1	95,9
2013	95,1	93,2	94,7	92,9	93,4	91,4	95,8	93,0	92,7
2014	95,1	94,5	92,6	94,2	95,7	91,7	94,7	94,8	94,4
2015	100	100	100	100	100	100	100	100	100
2016	104,5	105,4	124,8	98,6	104,5	108,0	104,0	103,6	103,1
2017	112,5	113,3	136,9	107,0	110,1	113,7	110,6	109,2	109,0
2018	.	.	.	.	.	.	.	.	.
2019	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Anmerkungen siehe nächste Seite.



Noch: Bruttowertschöpfung (preisbereinigt, verkettet) in der Gesundheitswirtschaft in den Ländern 2008 bis 2019
Kettenindex 2015 = 100

Nordrhein-Westfalen	Rheinland-Pfalz	Saarland	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Schleswig-Holstein	Thüringen	Alle Länder	Jahr
Gesundheitswirtschaft insgesamt								
91,0	84,9	87,2	84,1	88,7	88,3	83,1	88,3	2008
92,0	87,0	88,0	86,6	90,9	86,8	85,0	88,6	2009
92,5	92,4	92,2	90,9	93,2	87,2	88,8	90,9	2010
96,0	96,3	94,2	94,2	94,4	96,1	92,2	94,4	2011
96,2	102,4	94,7	96,3	96,0	96,3	94,2	96,1	2012
94,5	98,9	96,9	95,4	93,8	96,0	94,0	95,0	2013
95,5	92,6	98,2	95,2	94,6	97,2	94,8	95,9	2014
100	100	100	100	100	100	100	100	2015
103,8	103,7	101,7	105,6	105,8	105,6	104,9	104,7	2016
111,1	107,3	108,5	109,1	111,7	112,6	110,9	110,7	2017
113,2	108,3	108,0	111,9	113,1	115,3	111,8	112,7	2018
116,3	99,7	111,1	115,2	117,0	116,8	113,4	114,9	2019
darunter Wirtschaftszweig Q - Gesundheits- und Sozialwesen¹⁾								
84,3	87,4	86,2	81,0	89,7	80,4	81,8	86,0	2008
87,4	88,6	87,5	84,3	93,5	82,9	85,4	88,4	2009
90,7	90,2	89,9	88,6	95,5	85,3	89,4	90,9	2010
94,0	94,0	90,4	93,6	96,5	93,2	91,4	94,1	2011
95,6	97,0	91,8	97,6	98,4	96,3	94,8	96,4	2012
93,1	95,4	93,6	95,4	95,0	93,1	94,5	93,9	2013
94,1	94,3	95,4	95,3	93,8	94,6	94,2	94,3	2014
100	100	100	100	100	100	100	100	2015
105,1	104,9	104,5	104,5	106,1	105,9	105,7	105,6	2016
113,0	112,5	108,0	110,0	114,4	113,0	112,6	113,0	2017
.	.	.	.	.	.	.	.	2018
.	.	.	.	.	.	.	.	2019

¹⁾ Gesundheitswirtschaftsrelevanter Teil des Wirtschaftszweig Q der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).
Datenquelle: Wertschöpfungs-Erwerbstätigen-Ansatz der Länder, Berechnungsstand: September 2020; Angaben ab 2015 vorläufig.
Aufgrund eines Quellenwechsels ab dem Berichtsjahr 2014 ist ein Vergleich mit den Ergebnissen der Vorjahre nur eingeschränkt möglich.



Tabelle 12: Erwerbstätige in der Gesundheitswirtschaft in den Ländern 2008 bis 2019
in Tausend Personen

Jahr	Baden- Württemberg	Bayern	Berlin	Branden- burg	Bremen	Hamburg	Hessen	Mecklenburg- Vorpommern	Nieder- sachsen
Gesundheitswirtschaft insgesamt									
2008	648,8	706,2	212,4	116,4	49,0	137,5	367,0	88,7	442,0
2009	661,8	725,8	218,9	120,7	48,3	140,9	373,8	90,6	453,1
2010	670,1	746,0	223,4	123,9	49,8	147,4	378,6	91,3	462,7
2011	674,7	758,0	224,5	123,6	50,3	147,1	385,5	90,5	468,6
2012	687,1	770,0	230,2	125,2	51,0	147,5	389,3	91,5	474,6
2013	701,0	781,1	237,5	127,1	51,3	149,9	394,5	93,3	481,3
2014	706,7	794,5	234,6	126,6	52,0	150,0	399,4	96,2	491,6
2015	724,8	823,4	241,0	131,8	52,6	154,6	409,6	99,8	504,0
2016	737,5	848,3	246,2	138,1	53,5	159,9	419,2	104,0	519,5
2017	748,3	865,4	251,1	141,4	54,8	159,9	430,3	108,1	527,7
2018	762,9	884,5	258,1	145,3	56,2	164,0	438,3	110,8	536,9
2019	778,5	907,3	263,7	147,3	57,0	168,1	451,7	113,3	551,5
darunter Wirtschaftszweig Q - Gesundheits- und Sozialwesen¹⁾									
2008	468,6	541,3	155,4	92,9	36,3	87,9	253,3	71,5	351,4
2009	481,3	556,5	159,2	96,4	36,7	91,0	259,6	72,9	360,8
2010	489,0	571,7	162,6	99,1	37,5	95,0	263,9	73,6	368,6
2011	493,8	584,9	163,4	99,6	38,1	95,9	269,3	73,3	375,4
2012	503,3	595,8	168,7	101,6	39,0	98,4	274,3	74,3	381,9
2013	514,8	606,2	175,0	103,3	39,2	99,2	280,3	75,9	388,4
2014	514,3	610,9	171,0	102,6	39,6	98,3	282,3	78,7	395,7
2015	528,9	632,3	176,3	107,4	40,2	102,9	291,7	82,4	408,2
2016	538,9	652,6	181,6	112,6	40,9	106,7	299,5	86,3	422,6
2017	548,2	668,5	185,2	116,6	41,9	107,1	306,2	89,4	430,6
2018	560,6	684,1	190,9	120,0	43,0	110,5	313,0	91,8	439,3
2019	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Anmerkungen siehe nächste Seite.



Noch: Erwerbstätige in der Gesundheitswirtschaft in den Ländern 2008 bis 2019
in Tausend Personen

Nordrhein- Westfalen	Rheinland- Pfalz	Saarland	Sachsen	Sachsen- Anhalt	Schleswig- Holstein	Thüringen	Alle Länder	Jahr
Gesundheitswirtschaft insgesamt								
1 011,7	232,6	67,1	227,4	121,9	176,6	115,1	4 720,4	2008
1 032,6	238,6	68,2	233,0	124,1	178,1	117,7	4 826,2	2009
1 049,2	244,0	69,4	238,0	125,9	180,7	121,3	4 921,6	2010
1 066,8	245,7	69,8	238,6	124,1	182,0	122,9	4 972,7	2011
1 085,9	249,9	69,5	242,2	125,1	184,7	124,6	5 048,2	2012
1 105,4	254,5	70,2	247,1	126,2	187,6	126,3	5 134,2	2013
1 109,2	248,9	72,8	246,0	121,6	187,4	124,2	5 161,8	2014
1 138,7	256,0	74,1	251,6	126,5	191,2	127,7	5 307,4	2015
1 170,7	262,0	76,0	259,5	130,2	196,3	130,7	5 451,5	2016
1 193,3	266,5	77,8	265,5	132,4	200,3	132,0	5 554,8	2017
1 220,2	271,3	78,3	270,6	134,9	203,8	133,6	5 669,8	2018
1 257,0	278,3	80,7	275,0	138,0	212,0	133,8	5 813,2	2019
darunter Wirtschaftszweig Q - Gesundheits- und Sozialwesen¹⁾								
769,0	174,5	49,7	176,4	95,6	129,8	88,7	3 542,3	2008
788,6	179,2	50,4	181,7	97,5	130,7	91,5	3 634,0	2009
807,0	183,4	51,2	186,3	99,1	132,9	94,9	3 716,0	2010
825,2	186,3	51,6	188,3	97,7	134,7	96,7	3 774,2	2011
845,3	190,1	51,8	192,7	98,6	137,1	98,7	3 851,6	2012
865,5	193,4	52,5	197,4	99,7	138,7	100,5	3 929,9	2013
869,5	191,3	54,5	197,1	94,2	137,7	97,6	3 935,2	2014
898,1	197,9	56,0	202,8	98,8	141,8	101,0	4 066,7	2015
928,1	203,2	58,1	209,6	102,2	145,4	103,9	4 192,1	2016
948,5	207,2	59,9	215,4	104,3	149,0	104,8	4 282,7	2017
971,4	212,1	60,2	220,5	106,8	151,1	106,3	4 381,4	2018
.	.	.	.	.	.	.	.	2019

¹⁾ Gesundheitswirtschaftsrelevanter Teil des Wirtschaftszweig Q der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).
Datenquelle: Wertschöpfungs-Erwerbstätigen-Ansatz der Länder, Berechnungsstand: September 2020; Angaben ab 2015 vorläufig.
Aufgrund eines Quellenwechsels ab dem Berichtsjahr 2014 ist ein Vergleich mit den Ergebnissen der Vorjahre nur eingeschränkt möglich.



Tabelle 13: Anteil der Erwerbstätigen in der Gesundheitswirtschaft an den Erwerbstätigen in der Gesamtwirtschaft in den Ländern 2008 bis 2019
in Prozent

Jahr	Baden-Württemberg	Bayern	Berlin	Brandenburg	Bremen	Hamburg	Hessen	Mecklenburg-Vorpommern	Niedersachsen
Gesundheitswirtschaft insgesamt									
2008	11,3	10,5	12,9	10,9	12,1	12,3	11,6	11,9	12,0
2009	11,6	10,8	13,1	11,2	12,0	12,5	11,8	12,0	12,2
2010	11,7	11,0	13,2	11,4	12,3	12,9	11,9	12,2	12,4
2011	11,6	11,0	13,2	11,4	12,3	12,7	12,0	12,3	12,3
2012	11,7	11,0	13,2	11,6	12,3	12,5	12,0	12,5	12,3
2013	11,8	11,0	13,4	11,7	12,3	12,6	12,1	12,8	12,4
2014	11,7	11,1	12,9	11,7	12,5	12,5	12,1	13,1	12,5
2015	11,9	11,3	13,0	12,1	12,6	12,8	12,3	13,5	12,7
2016	12,0	11,5	12,9	12,6	12,7	13,0	12,4	14,0	12,9
2017	12,0	11,5	12,8	12,7	12,8	12,7	12,5	14,4	13,0
2018	12,0	11,6	12,8	12,9	12,9	12,9	12,5	14,7	13,1
2019	12,2	11,7	12,8	13,0	13,0	13,0	12,8	14,9	13,3
darunter Wirtschaftszweig Q - Gesundheits- und Sozialwesen¹⁾									
2008	8,1	8,1	9,4	8,7	8,9	7,9	8,0	9,6	9,5
2009	8,4	8,3	9,5	9,0	9,1	8,0	8,2	9,7	9,7
2010	8,5	8,4	9,6	9,2	9,3	8,3	8,3	9,8	9,9
2011	8,5	8,5	9,6	9,2	9,3	8,3	8,4	9,9	9,9
2012	8,5	8,5	9,7	9,4	9,4	8,4	8,4	10,2	9,9
2013	8,6	8,5	9,8	9,5	9,4	8,3	8,6	10,4	10,0
2014	8,5	8,5	9,4	9,5	9,5	8,2	8,5	10,7	10,1
2015	8,7	8,7	9,5	9,9	9,6	8,5	8,7	11,2	10,3
2016	8,7	8,8	9,5	10,2	9,7	8,6	8,8	11,6	10,5
2017	8,8	8,9	9,4	10,5	9,8	8,5	8,9	11,9	10,6
2018	8,8	8,9	9,5	10,7	9,9	8,7	8,9	12,1	10,7
2019	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Anmerkungen siehe nächste Seite.



Noch: Anteil der Erwerbstätigen in der Gesundheitswirtschaft an den Erwerbstätigen in der Gesamtwirtschaft in den Ländern 2008 bis 2019
in Prozent

Nordrhein- Westfalen	Rheinland- Pfalz	Saarland	Sachsen	Sachsen- Anhalt	Schleswig- Holstein	Thüringen	Alle Länder	Jahr
Gesundheitswirtschaft insgesamt								
11,5	12,2	12,9	11,6	11,8	13,6	11,0	11,6	2008
11,8	12,5	13,2	11,9	12,1	13,6	11,4	11,8	2009
11,9	12,8	13,4	12,1	12,3	13,8	11,6	12,0	2010
12,0	12,8	13,3	12,1	12,1	13,8	11,7	12,0	2011
12,1	12,9	13,2	12,2	12,3	13,9	11,9	12,0	2012
12,2	13,1	13,5	12,3	12,5	14,1	12,1	12,1	2013
12,2	12,7	14,0	12,2	12,1	14,0	11,9	12,1	2014
12,3	12,9	14,2	12,5	12,6	14,1	12,3	12,3	2015
12,6	13,1	14,4	12,8	13,0	14,3	12,6	12,5	2016
12,7	13,2	14,6	13,0	13,2	14,3	12,6	12,6	2017
12,8	13,3	14,7	13,1	13,4	14,4	12,7	12,6	2018
13,0	13,6	15,1	13,3	13,7	14,8	12,8	12,8	2019
darunter Wirtschaftszweig Q - Gesundheits- und Sozialwesen¹⁾								
8,8	9,2	9,6	9,0	9,3	10,0	8,5	8,7	2008
9,0	9,4	9,7	9,3	9,5	10,0	8,8	8,9	2009
9,2	9,6	9,9	9,5	9,7	10,2	9,1	9,1	2010
9,3	9,7	9,8	9,5	9,6	10,2	9,2	9,1	2011
9,4	9,8	9,8	9,7	9,7	10,3	9,4	9,2	2012
9,6	9,9	10,1	9,9	9,9	10,4	9,6	9,3	2013
9,5	9,7	10,5	9,8	9,4	10,3	9,4	9,2	2014
9,7	10,0	10,7	10,1	9,8	10,5	9,7	9,4	2015
10,0	10,2	11,0	10,4	10,2	10,6	10,0	9,6	2016
10,1	10,3	11,3	10,5	10,4	10,7	10,0	9,7	2017
10,2	10,4	11,3	10,7	10,6	10,7	10,1	9,8	2018
.	.	.	.	.	.	.	.	2019

¹⁾ Gesundheitswirtschaftsrelevanter Teil des Wirtschaftszweig Q der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).
Datenquelle: Wertschöpfungs-Erwerbstätigen-Ansatz der Länder, Berechnungsstand: September 2020; Angaben ab 2015 vorläufig.
Aufgrund eines Quellenwechsels ab dem Berichtsjahr 2014 ist ein Vergleich mit den Ergebnissen der Vorjahre nur eingeschränkt möglich.



Tabelle 14: Anteil der Erwerbstätigen in der Gesundheitswirtschaft in den Ländern an den Erwerbstätigen in der Gesundheitswirtschaft aller Länder 2008 bis 2019 in Prozent

Jahr	Baden-Württemberg	Bayern	Berlin	Brandenburg	Bremen	Hamburg	Hessen	Mecklenburg-Vorpommern	Niedersachsen
Gesundheitswirtschaft insgesamt									
2008	13,7	15,0	4,5	2,5	1,0	2,9	7,8	1,9	9,4
2009	13,7	15,0	4,5	2,5	1,0	2,9	7,7	1,9	9,4
2010	13,6	15,2	4,5	2,5	1,0	3,0	7,7	1,9	9,4
2011	13,6	15,2	4,5	2,5	1,0	3,0	7,8	1,8	9,4
2012	13,6	15,3	4,6	2,5	1,0	2,9	7,7	1,8	9,4
2013	13,7	15,2	4,6	2,5	1,0	2,9	7,7	1,8	9,4
2014	13,7	15,4	4,5	2,5	1,0	2,9	7,7	1,9	9,5
2015	13,7	15,5	4,5	2,5	1,0	2,9	7,7	1,9	9,5
2016	13,5	15,6	4,5	2,5	1,0	2,9	7,7	1,9	9,5
2017	13,5	15,6	4,5	2,5	1,0	2,9	7,7	1,9	9,5
2018	13,5	15,6	4,6	2,6	1,0	2,9	7,7	2,0	9,5
2019	13,4	15,6	4,5	2,5	1,0	2,9	7,8	1,9	9,5
darunter Wirtschaftszweig Q - Gesundheits- und Sozialwesen¹⁾									
2008	13,2	15,3	4,4	2,6	1,0	2,5	7,2	2,0	9,9
2009	13,2	15,3	4,4	2,7	1,0	2,5	7,1	2,0	9,9
2010	13,2	15,4	4,4	2,7	1,0	2,6	7,1	2,0	9,9
2011	13,1	15,5	4,3	2,6	1,0	2,5	7,1	1,9	9,9
2012	13,1	15,5	4,4	2,6	1,0	2,6	7,1	1,9	9,9
2013	13,1	15,4	4,5	2,6	1,0	2,5	7,1	1,9	9,9
2014	13,1	15,5	4,3	2,6	1,0	2,5	7,2	2,0	10,1
2015	13,0	15,5	4,3	2,6	1,0	2,5	7,2	2,0	10,0
2016	12,9	15,6	4,3	2,7	1,0	2,5	7,1	2,1	10,1
2017	12,8	15,6	4,3	2,7	1,0	2,5	7,1	2,1	10,1
2018	12,8	15,6	4,4	2,7	1,0	2,5	7,1	2,1	10,0
2019	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Anmerkungen siehe nächste Seite.



Noch: Anteil der Erwerbstätigen in der Gesundheitswirtschaft in den Ländern an den Erwerbstätigen in der Gesundheitswirtschaft aller Länder 2008 bis 2019
in Prozent

Nordrhein-Westfalen	Rheinland-Pfalz	Saarland	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Schleswig-Holstein	Thüringen	Alle Länder	Jahr
Gesundheitswirtschaft insgesamt								
21,4	4,9	1,4	4,8	2,6	3,7	2,4	100	2008
21,4	4,9	1,4	4,8	2,6	3,7	2,4	100	2009
21,3	5,0	1,4	4,8	2,6	3,7	2,5	100	2010
21,5	4,9	1,4	4,8	2,5	3,7	2,5	100	2011
21,5	4,9	1,4	4,8	2,5	3,7	2,5	100	2012
21,5	5,0	1,4	4,8	2,5	3,7	2,5	100	2013
21,5	4,8	1,4	4,8	2,4	3,6	2,4	100	2014
21,5	4,8	1,4	4,7	2,4	3,6	2,4	100	2015
21,5	4,8	1,4	4,8	2,4	3,6	2,4	100	2016
21,5	4,8	1,4	4,8	2,4	3,6	2,4	100	2017
21,5	4,8	1,4	4,8	2,4	3,6	2,4	100	2018
21,6	4,8	1,4	4,7	2,4	3,6	2,3	100	2019
darunter Wirtschaftszweig Q - Gesundheits- und Sozialwesen¹⁾								
21,7	4,9	1,4	5,0	2,7	3,7	2,5	100	2008
21,7	4,9	1,4	5,0	2,7	3,6	2,5	100	2009
21,7	4,9	1,4	5,0	2,7	3,6	2,6	100	2010
21,9	4,9	1,4	5,0	2,6	3,6	2,6	100	2011
21,9	4,9	1,3	5,0	2,6	3,6	2,6	100	2012
22,0	4,9	1,3	5,0	2,5	3,5	2,6	100	2013
22,1	4,9	1,4	5,0	2,4	3,5	2,5	100	2014
22,1	4,9	1,4	5,0	2,4	3,5	2,5	100	2015
22,1	4,8	1,4	5,0	2,4	3,5	2,5	100	2016
22,1	4,8	1,4	5,0	2,4	3,5	2,4	100	2017
22,2	4,8	1,4	5,0	2,4	3,4	2,4	100	2018
.	.	.	.	.	.	.	.	2019

¹⁾ Gesundheitswirtschaftsrelevanter Teil des Wirtschaftszweig Q der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).
Datenquelle: Wertschöpfungs-Erwerbstätigen-Ansatz der Länder, Berechnungsstand: September 2020; Angaben ab 2015 vorläufig.
Aufgrund eines Quellenwechsels ab dem Berichtsjahr 2014 ist ein Vergleich mit den Ergebnissen der Vorjahre nur eingeschränkt möglich.



**Tabelle 15: Veränderung der Erwerbstätigen in der Gesundheitswirtschaft gegenüber dem Vorjahr
in den Ländern 2008 bis 2019
in Prozent**

Jahr	Baden- Württemberg	Bayern	Berlin	Branden- burg	Bremen	Hamburg	Hessen	Mecklenburg- Vorpommern	Nieder- sachsen
Gesundheitswirtschaft insgesamt									
2008	x	x	x	x	x	x	x	x	x
2009	2,0	2,8	3,1	3,7	-1,3	2,4	1,8	2,1	2,5
2010	1,3	2,8	2,1	2,6	3,0	4,6	1,3	0,7	2,1
2011	0,7	1,6	0,5	-0,2	1,0	-0,2	1,8	-0,8	1,3
2012	1,8	1,6	2,5	1,3	1,4	0,3	1,0	1,1	1,3
2013	2,0	1,4	3,2	1,5	0,7	1,6	1,3	2,0	1,4
2014	0,8	1,7	-1,2	-0,4	1,4	0,1	1,3	3,1	2,1
2015	2,6	3,6	2,8	4,1	1,1	3,1	2,5	3,8	2,5
2016	1,8	3,0	2,1	4,7	1,8	3,4	2,3	4,2	3,1
2017	1,5	2,0	2,0	2,4	2,3	-0,0	2,7	4,0	1,6
2018	2,0	2,2	2,8	2,7	2,6	2,6	1,9	2,4	1,7
2019	2,0	2,6	2,2	1,4	1,5	2,5	3,0	2,3	2,7
darunter Wirtschaftszweig Q - Gesundheits- und Sozialwesen¹⁾									
2008	x	x	x	x	x	x	x	x	x
2009	2,7	2,8	2,5	3,8	1,1	3,5	2,5	1,9	2,7
2010	1,6	2,7	2,2	2,8	2,3	4,4	1,7	1,0	2,2
2011	1,0	2,3	0,5	0,5	1,6	1,0	2,0	-0,5	1,8
2012	1,9	1,9	3,2	1,9	2,3	2,6	1,9	1,5	1,7
2013	2,3	1,7	3,7	1,8	0,5	0,8	2,2	2,2	1,7
2014	-0,1	0,8	-2,3	-0,7	1,0	-1,0	0,7	3,6	1,9
2015	2,8	3,5	3,1	4,7	1,5	4,7	3,3	4,7	3,1
2016	1,9	3,2	3,0	4,8	1,7	3,7	2,7	4,7	3,5
2017	1,7	2,4	2,0	3,6	2,4	0,3	2,2	3,6	1,9
2018	2,3	2,3	3,1	2,9	2,8	3,2	2,2	2,6	2,0
2019	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Anmerkungen siehe nächste Seite.



Noch: Veränderung der Erwerbstätigen in der Gesundheitswirtschaft gegenüber dem Vorjahr
in den Ländern 2008 bis 2019
in Prozent

Nordrhein- Westfalen	Rheinland- Pfalz	Saarland	Sachsen	Sachsen- Anhalt	Schleswig- Holstein	Thüringen	Alle Länder	Jahr
Gesundheitswirtschaft insgesamt								
x	x	x	x	x	x	x	x	2008
2,1	2,6	1,6	2,4	1,8	0,8	2,3	2,2	2009
1,6	2,2	1,9	2,1	1,4	1,5	3,0	2,0	2010
1,7	0,7	0,5	0,3	-1,4	0,7	1,3	1,0	2011
1,8	1,7	-0,4	1,5	0,8	1,5	1,4	1,5	2012
1,8	1,9	1,0	2,0	0,9	1,5	1,3	1,7	2013
0,3	-2,2	3,6	-0,4	-3,6	-0,1	-1,6	0,5	2014
2,7	2,9	1,8	2,3	4,0	2,0	2,8	2,8	2015
2,8	2,3	2,6	3,1	3,0	2,6	2,4	2,7	2016
1,9	1,7	2,3	2,3	1,6	2,0	1,0	1,9	2017
2,3	1,8	0,7	1,9	1,9	1,8	1,2	2,1	2018
3,0	2,6	3,0	1,6	2,3	4,0	0,1	2,5	2019
darunter Wirtschaftszweig Q - Gesundheits- und Sozialwesen¹⁾								
x	x	x	x	x	x	x	x	2008
2,6	2,7	1,5	3,0	2,0	0,7	3,2	2,6	2009
2,3	2,3	1,6	2,5	1,7	1,7	3,8	2,3	2010
2,2	1,6	0,8	1,1	-1,4	1,4	1,8	1,6	2011
2,4	2,0	0,2	2,4	0,9	1,8	2,1	2,1	2012
2,4	1,7	1,5	2,4	1,1	1,1	1,8	2,0	2013
0,5	-1,1	3,7	-0,2	-5,5	-0,8	-2,9	0,1	2014
3,3	3,5	2,7	2,9	4,9	3,0	3,4	3,3	2015
3,3	2,7	3,8	3,3	3,4	2,5	2,9	3,1	2016
2,2	2,0	3,0	2,8	2,1	2,5	0,9	2,2	2017
2,4	2,3	0,6	2,4	2,4	1,4	1,4	2,3	2018
.	.	.	.	.	.	.	.	2019

¹⁾ Gesundheitswirtschaftsrelevanter Teil des Wirtschaftszweig Q der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).
Datenquelle: Wertschöpfungs-Erwerbstätigen-Ansatz der Länder, Berechnungsstand: September 2020; Angaben ab 2015 vorläufig.
Aufgrund eines Quellenwechsels ab dem Berichtsjahr 2014 ist ein Vergleich mit den Ergebnissen der Vorjahre nur eingeschränkt möglich.



Tabelle 16: Erwerbstätige in der Gesundheitswirtschaft in den Ländern 2008 bis 2019
Kettenindex 2015 = 100

Jahr	Baden- Württemberg	Bayern	Berlin	Branden- burg	Bremen	Hamburg	Hessen	Mecklenburg- Vorpommern	Nieder- sachsen
Gesundheitswirtschaft insgesamt									
2008	89,5	85,8	88,1	88,3	93,2	88,9	89,6	88,9	87,7
2009	91,3	88,1	90,8	91,6	91,9	91,1	91,3	90,8	89,9
2010	92,5	90,6	92,7	94,0	94,7	95,3	92,4	91,4	91,8
2011	93,1	92,1	93,2	93,8	95,6	95,1	94,1	90,7	93,0
2012	94,8	93,5	95,5	95,0	97,0	95,4	95,0	91,7	94,2
2013	96,7	94,9	98,5	96,4	97,6	96,9	96,3	93,5	95,5
2014	97,5	96,5	97,3	96,0	98,9	97,0	97,5	96,3	97,6
2015	100	100	100	100	100	100	100	100	100
2016	101,8	103,0	102,1	104,7	101,8	103,4	102,3	104,2	103,1
2017	103,2	105,1	104,2	107,3	104,2	103,4	105,1	108,3	104,7
2018	105,3	107,4	107,1	110,2	106,9	106,1	107,0	111,0	106,5
2019	107,4	110,2	109,4	111,7	108,5	108,7	110,3	113,5	109,4
darunter Wirtschaftszweig Q - Gesundheits- und Sozialwesen¹⁾									
2008	88,6	85,6	88,1	86,5	90,3	85,4	86,8	86,8	86,1
2009	91,0	88,0	90,3	89,8	91,3	88,4	89,0	88,5	88,4
2010	92,5	90,4	92,2	92,3	93,4	92,3	90,5	89,4	90,3
2011	93,4	92,5	92,7	92,8	94,9	93,2	92,3	88,9	92,0
2012	95,2	94,2	95,7	94,6	97,0	95,6	94,0	90,2	93,6
2013	97,3	95,9	99,2	96,2	97,5	96,4	96,1	92,2	95,2
2014	97,3	96,6	97,0	95,5	98,5	95,5	96,8	95,5	97,0
2015	100	100	100	100	100	100	100	100	100
2016	101,9	103,2	103,0	104,8	101,7	103,7	102,7	104,7	103,5
2017	103,7	105,7	105,0	108,6	104,1	104,1	105,0	108,5	105,5
2018	106,0	108,2	108,3	111,7	107,0	107,4	107,3	111,4	107,6
2019	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Anmerkungen siehe nächste Seite.



Noch: Erwerbstätige in der Gesundheitswirtschaft in den Ländern 2008 bis 2019
Kettenindex 2015 = 100

Nordrhein- Westfalen	Rheinland- Pfalz	Saarland	Sachsen	Sachsen- Anhalt	Schleswig- Holstein	Thüringen	Alle Länder	Jahr
Gesundheitswirtschaft insgesamt								
88,8	90,8	90,6	90,4	96,3	92,4	90,1	88,9	2008
90,7	93,2	92,0	92,6	98,1	93,1	92,2	90,9	2009
92,1	95,3	93,8	94,6	99,5	94,5	94,9	92,7	2010
93,7	96,0	94,3	94,8	98,1	95,2	96,2	93,7	2011
95,4	97,6	93,9	96,3	98,9	96,6	97,6	95,1	2012
97,1	99,4	94,8	98,2	99,8	98,1	98,9	96,7	2013
97,4	97,2	98,3	97,8	96,2	98,0	97,2	97,3	2014
100	100	100	100	100	100	100	100	2015
102,8	102,3	102,6	103,1	103,0	102,6	102,4	102,7	2016
104,8	104,1	105,0	105,5	104,6	104,7	103,3	104,7	2017
107,2	106,0	105,8	107,6	106,7	106,6	104,6	106,8	2018
110,4	108,7	109,0	109,3	109,1	110,9	104,7	109,5	2019
darunter Wirtschaftszweig Q - Gesundheits- und Sozialwesen¹⁾								
85,6	88,2	88,7	86,9	96,8	91,5	87,8	87,1	2008
87,8	90,6	90,0	89,6	98,7	92,2	90,6	89,4	2009
89,9	92,7	91,5	91,8	100,3	93,7	94,0	91,4	2010
91,9	94,1	92,2	92,8	98,9	95,0	95,8	92,8	2011
94,1	96,0	92,4	95,0	99,9	96,7	97,8	94,7	2012
96,4	97,7	93,8	97,3	100,9	97,8	99,6	96,6	2013
96,8	96,7	97,3	97,2	95,3	97,1	96,7	96,8	2014
100	100	100	100	100	100	100	100	2015
103,3	102,7	103,8	103,3	103,4	102,5	102,9	103,1	2016
105,6	104,7	107,0	106,2	105,6	105,1	103,8	105,3	2017
108,2	107,2	107,6	108,7	108,1	106,5	105,2	107,7	2018
.	.	.	.	.	.	.	.	2019

¹⁾ Gesundheitswirtschaftsrelevanter Teil des Wirtschaftszweig Q der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).
Datenquelle: Wertschöpfungs-Erwerbstätigen-Ansatz der Länder, Berechnungsstand: September 2020; Angaben ab 2015 vorläufig.
Aufgrund eines Quellenwechsels ab dem Berichtsjahr 2014 ist ein Vergleich mit den Ergebnissen der Vorjahre nur eingeschränkt möglich.



Tabelle 17: Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) je Erwerbstätigen in der Gesundheitswirtschaft in den Ländern 2008 bis 2019 in Euro

Jahr	Baden-Württemberg	Bayern	Berlin	Brandenburg	Bremen	Hamburg	Hessen	Mecklenburg-Vorpommern	Niedersachsen
Gesundheitswirtschaft insgesamt									
2008	45 829	42 865	50 093	36 497	41 517	47 767	55 368	34 466	38 075
2009	45 898	42 826	50 824	37 749	41 109	48 906	54 323	35 472	38 729
2010	46 379	43 690	51 284	38 299	42 056	49 743	56 414	37 554	38 177
2011	47 946	44 270	52 708	40 123	42 449	50 239	57 769	38 594	39 301
2012	49 100	44 933	50 720	40 976	43 514	51 452	60 799	40 464	40 941
2013	49 884	45 684	50 684	42 989	45 061	54 468	61 941	41 421	41 712
2014	51 399	47 861	53 205	45 997	47 347	56 048	65 372	42 308	43 360
2015	52 340	49 434	55 041	45 726	48 222	57 193	61 574	42 457	44 064
2016	53 354	49 901	63 405	43 405	48 884	59 327	63 091	41 554	43 475
2017	54 669	50 776	65 698	43 819	49 118	59 915	63 512	41 506	43 816
2018	56 354	51 510	63 733	45 071	49 489	61 285	63 626	42 361	44 770
2019	57 700	52 725	64 712	47 748	50 765	62 633	63 577	43 624	45 935
darunter Wirtschaftszweig Q - Gesundheits- und Sozialwesen¹⁾									
2008	38 078	38 618	37 299	35 416	38 473	40 211	36 633	33 630	36 158
2009	38 474	39 137	38 101	36 491	39 442	41 582	37 514	34 585	37 002
2010	39 291	39 842	38 819	37 235	40 974	41 608	39 282	37 087	35 998
2011	39 869	40 029	40 208	38 438	41 140	42 318	40 127	38 131	37 232
2012	40 393	40 433	41 341	39 600	42 373	43 204	41 059	39 989	38 998
2013	41 509	41 097	41 816	40 744	43 388	44 764	42 526	40 746	39 794
2014	43 101	42 899	43 453	43 245	45 689	47 065	43 323	41 620	41 304
2015	43 361	43 122	44 663	43 068	46 288	48 169	43 523	41 221	41 717
2016	43 785	43 351	53 180	39 827	46 814	49 353	43 357	40 092	40 898
2017	45 060	44 182	55 454	40 453	46 876	50 227	43 781	39 568	41 267
2018	.	.	.	.	.	.	.	.	.
2019	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Anmerkungen siehe nächste Seite.



Noch: Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) je Erwerbstätigen in der
Gesundheitswirtschaft in den Ländern 2008 bis 2019
in Euro

Nordrhein- Westfalen	Rheinland- Pfalz	Saarland	Sachsen	Sachsen- Anhalt	Schleswig- Holstein	Thüringen	Alle Länder	Jahr
Gesundheitswirtschaft insgesamt								
43 255	41 394	39 701	33 681	37 358	44 245	36 167	43 205	2008
44 221	42 761	40 645	34 764	38 561	44 412	37 082	43 695	2009
44 011	44 514	41 969	36 113	39 439	44 434	38 090	44 276	2010
44 990	45 887	42 767	37 429	40 561	48 818	39 181	45 513	2011
45 149	49 032	44 120	38 372	41 591	48 829	40 093	46 473	2012
45 774	48 233	46 645	39 504	42 667	50 475	41 847	47 339	2013
47 929	47 904	47 470	41 003	46 275	52 958	44 417	49 347	2014
48 738	50 281	47 516	41 808	46 707	53 227	45 217	49 977	2015
49 019	50 843	47 059	42 528	47 657	54 607	45 971	50 810	2016
50 186	50 799	47 948	42 041	48 522	56 076	47 111	51 657	2017
50 960	51 148	48 248	43 088	49 019	57 343	47 784	52 415	2018
52 033	46 969	49 327	44 705	50 743	57 106	49 576	53 286	2019
darunter Wirtschaftszweig Q - Gesundheits- und Sozialwesen¹⁾								
37 617	34 565	36 200	32 197	35 101	36 625	35 108	36 930	2008
38 936	34 933	37 080	33 278	36 706	38 365	36 343	37 843	2009
40 049	35 273	38 022	34 621	37 427	39 399	37 205	38 621	2010
40 719	36 307	38 026	36 288	38 474	42 633	37 470	39 476	2011
41 098	37 321	39 219	37 586	39 551	44 008	38 696	40 323	2012
42 033	38 761	42 330	38 564	40 563	45 150	40 710	41 356	2013
43 925	40 204	43 172	40 017	44 041	47 963	43 356	43 106	2014
44 401	40 519	43 327	40 163	43 991	48 421	43 766	43 460	2015
44 385	40 731	42 925	39 981	44 373	49 263	44 257	43 791	2016
45 283	41 638	41 891	39 799	45 552	49 892	45 384	44 569	2017
.	.	.	.	.	.	.	.	2018
.	.	.	.	.	.	.	.	2019

¹⁾ Gesundheitswirtschaftsrelevanter Teil des Wirtschaftszweig Q der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).
Datenquelle: Wertschöpfungs-Erwerbstätigen-Ansatz der Länder, Berechnungsstand: September 2020; Angaben ab 2015 vorläufig.
Aufgrund eines Quellenwechsels ab dem Berichtsjahr 2014 ist ein Vergleich mit den Ergebnissen der Vorjahre nur eingeschränkt möglich.



Tabelle 18: Bruttowertschöpfung (preisbereinigt, verkettet) je Erwerbstätigen (Produktivitätsindex) in der Gesundheitswirtschaft in den Ländern 2008 bis 2019
Kettenindex 2015 = 100

Jahr	Baden-Württemberg	Bayern	Berlin	Brandenburg	Bremen	Hamburg	Hessen	Mecklenburg-Vorpommern	Niedersachsen
Gesundheitswirtschaft insgesamt									
2008	100,5	99,6	104,1	92,1	98,6	95,0	102,7	93,7	99,6
2009	97,5	96,7	102,3	92,9	95,0	94,5	97,3	94,0	98,5
2010	97,8	98,0	102,4	93,1	96,6	95,8	100,3	98,4	96,4
2011	101,1	99,2	105,7	97,3	97,1	96,6	103,0	100,9	99,0
2012	102,0	98,9	100,1	97,7	97,7	97,2	107,0	104,0	101,1
2013	99,2	95,7	95,3	96,6	96,2	99,3	105,0	100,0	97,6
2014	98,5	96,7	96,6	99,7	97,6	98,3	106,7	98,7	97,8
2015	100	100	100	100	100	100	100	100	100
2016	101,8	101,2	115,7	95,7	102,0	103,7	102,2	98,9	99,2
2017	106,4	105,2	122,0	98,8	104,4	106,5	104,3	101,0	102,3
2018	107,9	104,9	116,5	99,8	103,2	107,0	103,1	101,2	102,6
2019	108,1	105,1	115,7	103,4	103,2	106,8	101,0	101,7	102,7
darunter Wirtschaftszweig Q - Gesundheits- und Sozialwesen¹⁾									
2008	102,0	104,1	97,0	95,5	96,5	97,0	97,8	94,8	100,7
2009	100,8	103,1	96,8	96,2	96,7	98,1	97,9	95,3	100,8
2010	101,4	103,4	97,2	96,7	99,0	96,7	101,0	100,7	96,6
2011	102,5	103,6	100,6	99,7	99,1	98,1	103,0	103,4	99,6
2012	102,1	102,9	101,7	100,9	100,3	98,4	103,6	106,5	102,5
2013	97,8	97,3	95,5	96,5	95,7	94,9	99,7	100,9	97,4
2014	97,8	97,8	95,5	98,6	97,2	96,0	97,8	99,2	97,4
2015	100	100	100	100	100	100	100	100	100
2016	102,6	102,2	121,2	94,1	102,7	104,2	101,3	98,9	99,6
2017	108,5	107,1	130,3	98,5	105,8	109,2	105,4	100,6	103,3
2018	.	.	.	.	.	.	.	.	.
2019	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Anmerkungen siehe nächste Seite.



Noch: Bruttowertschöpfung (preisbereinigt, verkettet) je Erwerbstätigen (Produktivitätsindex)
in der Gesundheitswirtschaft in den Ländern 2008 bis 2019
Kettenindex 2015 = 100

Nordrhein- Westfalen	Rheinland- Pfalz	Saarland	Sachsen	Sachsen- Anhalt	Schleswig- Holstein	Thüringen	Alle Länder	Jahr
Gesundheitswirtschaft insgesamt								
102,4	93,5	96,3	93,1	92,1	95,6	92,2	99,3	2008
101,4	93,3	95,6	93,5	92,6	93,2	92,2	97,4	2009
100,4	96,9	98,3	96,1	93,7	92,3	93,6	98,0	2010
102,5	100,4	100,0	99,3	96,2	101,0	95,9	100,7	2011
100,9	104,9	100,8	100,0	97,1	99,7	96,5	101,1	2012
97,4	99,5	102,2	97,1	94,0	97,9	95,0	98,2	2013
98,0	95,3	100,0	97,3	98,4	99,2	97,5	98,6	2014
100	100	100	100	100	100	100	100	2015
101,0	101,3	99,1	102,5	102,8	102,9	102,5	101,9	2016
106,0	103,1	103,4	103,4	106,8	107,5	107,3	105,8	2017
105,6	102,2	102,1	104,1	106,0	108,2	106,9	105,5	2018
105,4	91,7	101,9	105,4	107,2	105,3	108,3	104,9	2019
darunter Wirtschaftszweig Q - Gesundheits- und Sozialwesen¹⁾								
98,4	99,1	97,1	93,2	92,7	87,9	93,2	98,7	2008
99,6	97,9	97,2	94,1	94,8	90,0	94,3	98,9	2009
100,9	97,4	98,2	96,5	95,2	91,0	95,1	99,4	2010
102,4	99,9	98,0	100,8	97,6	98,1	95,5	101,4	2011
101,6	101,0	99,4	102,7	98,6	99,6	96,9	101,8	2012
96,6	97,7	99,8	98,1	94,1	95,2	95,0	97,1	2013
97,2	97,6	98,0	98,0	98,4	97,4	97,4	97,5	2014
100	100	100	100	100	100	100	100	2015
101,7	102,1	100,6	101,1	102,5	103,3	102,8	102,4	2016
106,9	107,4	101,0	103,6	108,3	107,6	108,5	107,3	2017
.	.	.	.	.	.	.	.	2018
.	.	.	.	.	.	.	.	2019

¹⁾ Gesundheitswirtschaftsrelevanter Teil des Wirtschaftszweig Q der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).
Datenquelle: Wertschöpfungs-Erwerbstätigen-Ansatz der Länder, Berechnungsstand: September 2020; Angaben ab 2015 vorläufig.
Aufgrund eines Quellenwechsels ab dem Berichtsjahr 2014 ist ein Vergleich mit den Ergebnissen der Vorjahre nur eingeschränkt möglich.



Tabelle 19: Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) in der Gesundheitswirtschaft je Einwohnerin/ Einwohner und Erwerbstätige in der Gesundheitswirtschaft je 1 000 Einwohnerinnen/Einwohner in den Ländern 2008 bis 2019

Jahr	Baden-Württemberg	Bayern	Berlin	Brandenburg	Bremen	Hamburg	Hessen	Mecklenburg-Vorpommern	Niedersachsen
Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen je Einwohnerin/Einwohner in Euro									
2008	2 830	2 445	3 258	1 705	3 108	3 861	3 397	1 856	2 148
2009	2 895	2 513	3 403	1 839	3 042	4 055	3 399	1 970	2 248
2010	2 966	2 634	3 500	1 924	3 210	4 308	3 578	2 116	2 269
2011	3 082	2 703	3 584	2 019	3 275	4 317	3 723	2 169	2 368
2012	3 200	2 772	3 484	2 093	3 395	4 396	3 941	2 309	2 498
2013	3 299	2 840	3 542	2 231	3 525	4 690	4 052	2 418	2 579
2014	3 403	3 007	3 622	2 374	3 734	4 791	4 302	2 546	2 730
2015	3 513	3 188	3 796	2 439	3 803	4 982	4 111	2 640	2 819
2016	3 605	3 285	4 400	2 407	3 876	5 275	4 269	2 682	2 846
2017	3 723	3 390	4 591	2 480	3 958	5 262	4 388	2 786	2 907
2018	3 892	3 495	4 532	2 610	4 079	5 474	4 459	2 914	3 015
2019	4 052	3 652	4 672	2 795	4 239	5 712	4 576	3 071	3 170
Erwerbstätige je 1 000 Einwohnerinnen/Einwohner									
2008	62	57	65	47	75	81	61	54	56
2009	63	59	67	49	74	83	63	56	58
2010	64	60	68	50	76	87	63	56	59
2011	64	61	68	50	77	86	64	56	60
2012	65	62	69	51	78	85	65	57	61
2013	66	62	70	52	78	86	65	58	62
2014	66	63	68	52	79	85	66	60	63
2015	67	64	69	53	79	87	67	62	64
2016	68	66	69	55	79	89	68	65	65
2017	68	67	70	57	81	88	69	67	66
2018	69	68	71	58	82	89	70	69	67
2019	70	69	72	59	84	91	72	70	69

Anmerkungen siehe nächste Seite.



Noch: Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) in der Gesundheitswirtschaft je Einwohnerin/
Einwohner und Erwerbstätige in der Gesundheitswirtschaft je 1 000 Einwohnerinnen/Ein-
wohner in den Ländern 2008 bis 2019

Nordrhein- Westfalen	Rheinland- Pfalz	Saarland	Sachsen	Sachsen- Anhalt	Schleswig- Holstein	Thüringen	Alle Länder	Jahr
Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen je Einwohnerin/Einwohner in Euro								
2 472	2 390	2 611	1 853	1 926	2 786	1 855	2 525	2008
2 591	2 543	2 738	1 974	2 051	2 823	1 965	2 620	2009
2 629	2 716	2 900	2 107	2 151	2 867	2 096	2 714	2010
2 736	2 824	2 986	2 200	2 201	3 171	2 200	2 819	2011
2 794	3 070	3 080	2 294	2 293	3 216	2 296	2 917	2012
2 881	3 075	3 301	2 411	2 391	3 368	2 440	3 014	2013
3 020	2 979	3 489	2 490	2 513	3 515	2 555	3 145	2014
3 126	3 192	3 546	2 585	2 637	3 578	2 669	3 247	2015
3 210	3 281	3 590	2 702	2 770	3 734	2 777	3 364	2016
3 345	3 326	3 746	2 734	2 881	3 892	2 886	3 471	2017
3 469	3 402	3 808	2 858	2 985	4 039	2 973	3 585	2018
3 648	3 196	4 028	3 018	3 184	4 175	3 103	3 729	2019
Erwerbstätige je 1 000 Einwohnerinnen/Einwohner								
57	58	66	55	52	63	51	58	2008
59	59	67	57	53	64	53	60	2009
60	61	69	58	55	65	55	61	2010
61	62	70	59	54	65	56	62	2011
62	63	70	60	55	66	57	63	2012
63	64	71	61	56	67	58	64	2013
63	62	74	61	54	66	58	64	2014
64	63	75	62	56	67	59	65	2015
65	65	76	64	58	68	60	66	2016
67	65	78	65	59	69	61	67	2017
68	67	79	66	61	70	62	68	2018
70	68	82	68	63	73	63	70	2019

Datenquellen: Wertschöpfungs-Erwerbstätigen-Ansatz der Länder, Berechnungsstand: September 2020; Angaben ab 2015 vorläufig.
Aufgrund eines Quellenwechsels ab dem Berichtsjahr 2014 ist ein Vergleich mit den Ergebnissen der Vorjahre nur eingeschränkt möglich.



Anschriften der Statistischen Ämter, die in der Arbeitsgruppe Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder (AG GGRdL) mitarbeiten

Die aktuellen Ansprechpersonen und deren Kontaktdaten sind im Statistikportal unter <https://www.statistikportal.de/de/ggrdl/die-ag-ggrdl#kontakt>

Baden-Württemberg

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

70158 Stuttgart

GGR@stala.bwl.de

Hausanschrift:

Böblinger Straße 68; 70199 Stuttgart

Bayern

Bayerisches Landesamt für Statistik

90725 Fürth

ggr-bayern@statistik.bayern.de

Hausanschrift:

Nürnberger Straße 95; 90762 Fürth

Berlin und Brandenburg

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

10315 Berlin

GGR@statistik-bbb.de

Hausanschrift:

Alt-Friedrichsfelde 60; 10315 Berlin

Bremen

Statistisches Landesamt Bremen

gregor.lemmermann@statistik.bremen.de

Hausanschrift:

An der Weide 14–16; 28195 Bremen

Hamburg und Schleswig-Holstein

Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein

20453 Hamburg

VGR@statistik-nord.de

Hausanschrift:

Steckelhörn 12; 20457 Hamburg

Hessen

Hessisches Statistisches Landesamt

65175 Wiesbaden

ggr@statistik.hessen.de

Hausanschrift:

Rheinstraße 35/37; 65185 Wiesbaden

Nordrhein-Westfalen

Information und Technik NRW,

Geschäftsbereich Statistik

Postfach 10 11 05

40002 Düsseldorf

SGR@it.nrw.de

Hausanschrift:

Mauerstraße 51; 40476 Düsseldorf

Rheinland-Pfalz

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

56128 Bad Ems

diane.dammers@statistik.rlp.de

Hausanschrift:

Mainzer Straße 14-16; 56130 Bad Ems

Sachsen

Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Postfach 1105

01911 Kamenz

ggr@statistik.sachsen.de

Hausanschrift:

Macherstraße 63; 01917 Kamenz



Thüringen

Thüringer Landesamt für Statistik

Postfach 90 01 63

99104 Erfurt

ggr@statistik.thueringen.de

Hausanschrift:

Europaplatz 3; 99091 Erfurt

Statistisches Bundesamt

65180 Wiesbaden

Gesundheitsrechenssysteme

Tel.: 0611 75-8121

referat-H103@destatis.de

Hausanschrift:

Graurheindorfer Straße 198; 53117 Bonn

Satellitensysteme

Tel.: 0611 75-2626

referat-D107@destatis.de

Hausanschrift:

Gustav-Stresemann-Ring 1; 65189 Wiesbaden

Anschriften der Statistischen Ämter, die nicht in der Arbeitsgruppe Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder (AG GGRdL) vertreten sind

Mecklenburg-Vorpommern

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

Postfach 12 01 35

19018 Schwerin

ggr@statistik-mv.de

Hausanschrift:

Lübecker Straße 287; 19059 Schwerin

Saarland

Landesamt für Zentrale Dienste,

Statistisches Amt

Postfach 10 30 44

66030 Saarbrücken

a.baus@lzd.saarland.de

Hausanschrift:

Virchowstraße 7; 66119 Saarbrücken

Niedersachsen

Landesamt für Statistik Niedersachsen

Postfach 91 07 64

30427 Hannover

vgr@statistik.niedersachsen.de

Hausanschrift:

Göttinger Chaussee 76; 30453 Hannover

Sachsen-Anhalt

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Postfach 201156

06012 Halle/Saale

antje.borntraeger@stala.mi.sachsen-anhalt.de

Hausanschrift:

Merseburger Straße 2; 06110 Halle/Saale

